Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 8½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid Freiheitstr 15 Fernr 1876, Postscheckk. Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr 12 bis 14, Fernr 647 46 Postscheckk Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 84 | Montag, den 12. April (Kath. u. Evgl. Julius) | 1937

Glanzvoller Beginn der Reichstheatertagung

Eröffnung in Anwesenheit des Reichsjugendführers — Erstaufführung des „Frankfurter Würfelspiels"

Empfang der Ehrengäste

Der gestrige Sonntag war für Bochum ein Tag besonderer Bedeutung. Die erste Reichstheaterwoche der Hitlerjugend wurde in der Stadt der Kohle und des Eisens eröffnet. Schon zum Wochenende wiesen die Straßen der Innenstadt, insbesondere das Gelände um den Bahnhof und das Stadttheater festlichen Flaggenschmuck auf. Als sich Sonntagmorgen die Ehrenabordnungen der HJ. und des Jungvolks zum Empfang des Reichsjugendführers auf dem Bahnhofsvorplatz versammelten, brach die Sonne durch die dichten Wolkenschleier. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach traf wenige Minuten nach acht Uhr, mit dem fahrplanmäßigen Eilzug aus Richtung Münster kommend, ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Obergebietsführer Cerff, der Leiter des Kulturamtes der HJ., Obergebietsführer Langanke und Oberbannführer Strube von der HJ., als Vertreter der Partei Kreispropagandaleiter Link, und Vertreter der Behörden eingefunden. Nach dem Verlassen der Bahnhofshalle schritt Baldur von Schirach die Front der Ehrenformationen ab und begab sich sodann im Kraftwagen zu seinem Hotel.

Die Reichstheaterwoche begann offiziell mit einer Morgenfeier der aus dem ganzen Reich versammelten Kulturabteilungsleiter, der Kultur- und Theaterreferenten der HJ. Fast sämtliche Intendanten der westdeutschen Bühnen sowie zahlreiche, selbst aus dem Ausland nach Bochum gekommene Pressevertreter, wohnten der Veranstaltung bei. Der große Festsaal des Parkhauses war mit den Symbolen des Dritten Reiches und frischem Grün würdig hergerichtet. In der ersten Stuhlreihe vor der Bühne hatten neben dem Reichsjugendführer der Präsident der Reichstheaterkammer, Gebietsführer Dr. Rainer Schlösser, Obergebietsführer Cerff, SS-Brigadeführer Schleßmann, Oberbürgermeister Dr. Piclum und zahlreiche Ehrengäste Platz genommen. Der weite Raum wurde von der Mannschaft der Arbeitstagung der Reichsjugendführung und dem gesamten westfälischen Führerkorps der HJ. ausgefüllt. Ferner waren die im Laufe der Woche zu Wort kommenden Dramatiker der HJ., Oberbannführer E. W. Möller, Heinz Schwitzke und F. W. Hymmen erschienen. Nach einer einleitenden Musik, die von einer Instrumentalgruppe der Bochumer HJ dargeboten wurde, hielt Oberbürgermeister Dr. Piclum folgende Begrüßungsansprache:

Der Gruß des Oberbürgermeisters

Jugendführer des Deutschen Reiches! Nationalsozialisten! Parteigenossen! Meine Kameraden von der Hitlerjugend!

Am heutigen Tage haben sich für eine Woche aus allen Gauen unseres Vaterlandes junge Menschen aus den Reihen der Hitlerjugend zusammengefunden, um ihre hohe kulturpolitische Verpflichtung durch ein Bekenntnis zur deutschen Bühne und ihrer unsterblichen Wirkung abzulegen. Daß diese Veranstaltung in den Mauern Bochums durchgeführt wird, erfüllt unsere Bevölkerung mit ganz besonderer Freude und Genugtuung. Diese Reichstheatertagung der Hitlerjugend, verbunden mit der Woche „Dramatiker der HJ." in unserem Stadttheater, will und wird weit mehr sein, als die allgemeinen kulturellen Veranstaltungen, mit denen wir Nationalsozialisten unsere kulturpolitische Haltung zum Ausdruck bringen.

Sie ist eine Saat, deren Frucht erst im Zukünftigen aufgehen wird. Sie ist nicht eine Ehrung des Bestehenden, sondern des Kommenden, was wir alle erstreben und pflegen.

Wenn auf unserer Bühne und von unseren Künstlern an den Abenden dieser Woche die Werke der Dramatiker aus Ihren Reihen zur Aufführung gelangen, so werden wir erleben, was das junge Deutschland sieht, was es fordert und was es verlangt.

Wir werden mit Ihnen, die Sie zusammengekommen sind aus allen Teilen unserer Nation, aus den Gesamtergebnissen der Bochumer Tagung erkennen, was die deutsche Jugend unter Theater versteht, und damit werden wir sehen, welche Zukunft überhaupt das deutsche Theater haben wird.

Die Stadt Bochum kann mit Recht darauf stolz sein, daß sie ausersehen wurde, Stätte einer solch großen Kundgebung zu sein. Sie sieht es als eine besondere Ehre an, daß der Treuhänder der deutschen Kultur, Reichsminister Dr. Joseph Goebbels, und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Pg. Baldur von Schirach, durch die Annahme der Schirmherrschaft die Bedeutung dieser Woche noch unterstrichen haben. Im Bewußtsein dieser Tatsache hat weder die Stadt Bochum noch das Stadttheater ideelle und materielle Mühen gescheut, um den Verlauf der Woche so würdig wie möglich zu gestalten.

Im Namen der Stadt Bochum begrüße ich Sie, meine Kameraden, die Sie aus allen Teilen des Reiches zusammengekommen sind, und glaube, daß in dem Wettstreit Ihrer Bemühungen im Rahmen der Arbeitstagung und im Verlauf der Aufführungen im Theater das sichtbar wird, worum wir alle ringen, die Erkenntnis, was in der Zukunft noch zu leisten sein wird.

Wie die Olympiade mit der Bochumer Glocke die Jugend der Welt zusammenrief, so ruft die Stadt Bochum heute die deutsche Jugend in Dingen der Kunst und des Theaters in ihren Mauern zusammen und entbietet Ihnen durch mich ein herzliches

Glückauf!

Eröffnungsansprache von Obergebietsführer Cerff

Daran schloß sich die Eröffnungsrede des Leiters des Kulturamtes der Reichsjugendführung Cerff.

Obergebietsführer Cerff setzte sich eingangs seiner Rede mit einer Auffassung auseinander, die sich bei der Ankündigung der ersten Reichstheatertage der HJ. hier und da ergeben habe, und die sich dahingehend äußerte, als bedeute die Durchführung einer Woche „Dramatiker der HJ." nun die Herausstellung einer besonderen Dramatik der HJ. **Eine solche gibt es ebenso wenig wie es eine besondere organisatorisch begrenzte Kunst der HJ. gibt.** Zur Eröffnung der Reichstheatertagung, so stellte der Redner fest, müßte er noch einmal klar und eindeutig betonen, daß die Hitlerjugend es ablehnt, in ihrem gesamten Kulturleben eine besondere Sparte zu bilden und daß sie diese Sparte auch nicht im deutschen Theater zu errichten gedenkt. Wenn sie sich um die Fragen des Theaters kümmert, so deswegen, weil sie an diesem Kulturinstitut nicht vorübergehen kann. Denn das Theater bedeutet für sie eine wertvolle Erziehungsstätte, weil sich mit der Darstellung, die sich der Jugend auf der Bühne bietet, ungeheuer Wertvolles in sie hineintragen läßt.

Die Tatsache, daß die Hitlerjugend zu ihren ersten Reichstheatertagen eine große Anzahl Theaterintendanten eingeladen hat, ist ein Beweis dafür, daß sie sich nicht in einer organisationsegoistischen Ueberheblichkeit abseits vom Theaterleben und den Theater-Schaffenden mit den Dingen des Theaters auseinandersetzen, sondern daß sie auf diesem Gebiet mit den Erfahrungen wertvoller Kräfte und Menschen des deutschen Theaters gemeinsam arbeiten will. Erfahrung und Können müssen sich auch hier mit dem leidenschaftlichen Wollen der Jugend vereinigen. Die Hitlerjugend begrüßt es mit Freude, daß soviele Theater-Schaffende und soviele Theaterleiter ihrem Ruf nach Bochum gefolgt sind. Sie ist überzeugt, daß diese Menschen in ihrer Gemeinschaft Stunden der Kameradschaft erleben werden, aber auch Stunden, in denen sie erkennen werden, daß die deutsche Jugend wirklich mit tiefem Ernst und Verantwortungsbewußtsein an die Frage der Neugestaltung des Theaters herangeht.

Die Führung der Jugend weiß, daß oft von der Hitlerjugend stürmische Kritik am deutschen Theater geübt wurde. Diese Kritik war aber nicht immer unberechtigt. Zu mindest war sie der Anlaß zu einer ernsten Beschäftigung mit diesen Fragen. Sie hat sich deshalb nicht gescheut, alte und nicht stichhaltige Einwände streng zurückzuweisen, hat sich gegen überspitzte Bemerkungen verwahrt, die etwa dahingehend lauten, daß man die Theater überhaupt schließen müsse.

Die Programmfolge für heute

10,00 bis 13,00 Uhr im Parkhaus: „Dramatiker im neuen Deutschland". Es sprechen: Friedrich Bethge, Eberhard Wolfgang Möller, Sigmund Graff, Kurt Langenbeck.

15,30 Uhr: Aufführung im Stadttheater: „Die Räuber" von Friedrich von Schiller.

20,00 Uhr: Großkundgebung der HJ. im Schützenhof: „Jugend und Theater". Redner: Der Jugendführer des Deutschen Reichs Baldur von Schirach und der Präsident der Reichstheaterkammer, Gebietsführer Dr. Rainer Schlösser, Reichsdramaturg.



Blick auf die [illegible]er bei der Eröffnungsfeier im Parkhaus. (Von links nach rechts) SS-Brigadeführer Schleßmann, Gebietsführer Langanke, Oberbürgermeister Dr. Piclum, Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Ganz rechts)



Eine Szene aus dem „Frankenburger Würfelspiel", das die „Reichstheaterwoche der HJ" am Sonntagabend einleitete

Jugend und Theaterkultur

Die Jugend weiß heute, daß die Theaterkultur nicht abreißen kann und erkennt, daß gerade in ihr Neues entstehen muß, nicht unterbrochen werden darf. Die Jugend erkannte auch, daß eine Kritik von außen auf die Dauer erfolglos bleiben mußte. Sie ist deshalb

entschlossen in die Theater hineingegangen und hat durch lebendige Anteilnahme am Theater sich das Recht erworben, nunmehr auch selbst an der Umgestaltung des deutschen Theaters aktiv mitzuarbeiten.

Solange die lebendige Anteilnahme und die aktive Mitarbeit der Jugend am Theater nicht vorhanden war, mußten sich die Theaterleiter wohl oder übel mit einem sogen. „Publikum" zufrieden geben und vermochten deshalb nicht immer Rücksicht zu nehmen auf die berechtigten Wünsche und Forderungen der deutschen Jugend. Heute kann man feststellen, daß die Jugend wachsendes Interesse für das Theater zeigt, und daß sich deshalb auch eine zeitnahe Umgestaltung des Spielplanes möglich und bemerkbar macht.

Was gibt nun dieser Jugend die besondere Berechtigung zur Einflußnahme auf die Neugestaltung des deutschen Theaters? Es muß einmal offen ausgesprochen werden, daß man die Hitlerjugend nicht immer nur schlechthin als Gliederung der Partei, als Sparte und Ausschnitt unseres Volkes betrachtet und bewerten darf. Man muß erkennen, daß die Hitlerjugend die junge nachdrängende Schicht unseres gesamten Volkes, das Volk von morgen in allen seinen Lebensäußerungen und Aufgaben darstellt. Man kann deshalb nicht achtlos an ihrem Wollen und ihren Leistungen vorübergehen. Man muß erkennen, daß in ihr der Keim der Zukunft ruht, der auf allen Gebieten des Lebens unseres Volkes Früchte bringen wird, auch auf dem Gebiete der Kultur und der Kunst.

In der leidenschaftlichen Arbeit für die Neugestaltung des deutschen Theaters darf die Hitlerjugend nicht zu sehr an Aeußerlichkeiten des Theaters Anstoß nehmen, die nicht gerade ihre Zustimmung und Begeisterung finden, und die oftmals durchaus im Widerspruch zum Geist und zur Haltung dieser Jugend stehen.

Die Wichtigkeit des Theaters für die Jugend leitete Obergebietsführer Cerff auch aus einem Wort des Führers aus seinem Werk „Mein Kampf" ab, das zugleich als Leitspruch über den ersten Reichstheatertagen der HJ. steht, nämlich daß

das Theater nicht in erster Linie für eine blasierte Gesellschaftsschicht, sondern für die Jugend da sei.

Die Reichstheatertage der HJ. sollen nicht die Aufgabe haben, die Frage des Theaters in rein theoretischer Weise zu lösen, sondern sollen einmal alle äußeren Bedenken und falschen Vorstellungen vom Theater beseitigen, die für viele ein Hindernis waren, überhaupt einmal an das Theater zu gelangen. Entscheidend ist nicht die äußere Betrachtung und die theoretische Diskussion über das Theater, sondern die praktische Gestaltung und Mitarbeit. Deshalb hat die Hitlerjugend führende Männer aus dem praktischen Theaterleben gebeten, ihr Kenntnisse zu vermitteln, die für viele noch unbekannt sind. Die in Bochum versammelten Teilnehmer der ersten Reichstheatertage der HJ. sollen in dem Bewußtsein fortgehen, daß sich hier ein weites Feld neuer Arbeit für die Jugend auftut, und daß einmal das große Gebiet der Theaterkultur unserer Jugend erschlossen werden muß. Mit dieser Arbeit wird die Jugend zugleich allen jenen Männern, vor allem aber Reichsminister Dr. Goebbels, den Dank abstatten, die selbst Tag für Tag um die Neugestaltung des deutschen Theaters ringen.

HJ. betreut den Schauspielernachwuchs

Die besondere Herausstellung von Dramatikern der Hitlerjugend im Rahmen der Reichstheatertage bedeutet nicht, daß die Hitlerjugend nun eine besondere „Dramatik der HJ." konstruieren will, sondern sie soll beweisen, daß es der Hitlerjugend nicht nur darauf ankommt, die Zuschauerräume zu füllen, sondern auch auf den Spielplan, auf die Menschen des Theaters, Einfluß zu nehmen. **So soll auch die Betreuung des jungen Schauspielers eine Sorge der Hitlerjugend sein.** Die führenden Männer des deutschen Theaterlebens werden diese Einflußnahme und Betreuung nur begrüßen.

Stellung der Jugend zu Goethe

In ihren Reichstheatertagen will die Hitlerjugend auch ein Bekenntnis ablegen, daß sie sich nicht ausschließlich mit den neuen Werken der Gegenwart beschäftigen will, sondern daß in ihren Reihen auch die großen Werke der Vergangenheit, das Zeiten überdauernde Schaffen der alten deutschen Meister, Ehrfurcht und Verehrung finden sollen. Auch ihr Schaffen soll in das Erlebnis unserer Jugend einbezogen werden. Zugleich sollen die großen Werke der deutschen Meister der Vergangenheit den Maßstab abgeben für das heutige Schaffen, sollen diese Jugend zu Bescheidenheit verpflichten, damit das eigene Schaffen der Jugend sich an diesen großen Leistungen der Vergangenheit steigert. Obergebietsführer Cerff nannte als Beweis hierfür die Tatsache, daß sich nunmehr auch die Hitlerjugend der Schiller-Festspiele in Weimar angenommen habe. In diesem Zusammenhang wies er ferner auf die Stellung der Jugend zu Goethe hin.

Es sei unsinnig, an diesen großen Deutschen aus dem Gesichtswinkel der Gegenwart mit der Schneiderelle heranzugehen und dann zu beurteilen, ob er uns etwas zu sagen hat oder nicht.

Denn das, was Goethe uns zu sagen hat, ist auch heute noch so groß und so ewig, daß niemand das Recht hat, diesen Mann und sein Schaffen mit einer Handbewegung abzutun. Es sei unverantwortlich, wenn Menschen über Goethe reden, ohne ihn zu kennen. Gerade deshalb will die Hitlerjugend seine Werke in ihr Erleben hineinstellen, gerade deshalb will sie sein Schaffen kennenlernen und erst dann wird sie über ihn reden.

Im Glauben an den Zukunftswert und an die Kraft des kulturellen Schaffens der Gegenwart und in ehrfürchtigem Bekenntnis zu den großen Männern und Werken der deutschen Vergangenheit eröffnete Obergebietsführer Cerff die erste Reichstheatertagung der HJ.

Nach Schluß der Veranstaltung trug sich der Reichsjugendführer in das goldene Buch der Stadt Bochum ein.

„Nationalsozialistische Dramaturgie"

„Die Kunst als völkische Notwendigkeit"

Grundsätzliche Ausführungen von Reichsdramaturg Dr. Schlösser

Bei der Arbeitstagung am Nachmittag hielt Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser einen grundlegenden Vortrag über „Nationalsozialistische Dramaturgie", in dem er zunächst die Rassebedingtheit der Dramaturgie hervorhob. Der Redner fuhr fort:

Die Dramaturgie ist keine „Erfindung" des Nationalsozialismus. Sie ist es ebenso wenig, wie etwa die Armee. Beides sind rassebedingte Aeußerungen unseres völkischen Lebens schlechthin. Nicht, daß wir sie geschaffen hätten, ist die Großtat unserer Zeit, sondern daß wir sie wieder haben erstehen lassen. Wir beachten wieder den Anspruch, den unsere klassischen Dichter und Komponisten erhoben haben. Sie sind keine zufälligen Erscheinungen, wie es das eifersüchtige Literatentum nur zu gern hätte wahr haben wollen, sondern sie sind ein Orden, der untereinander einer Idee:

Der deutschen Kultur, verschworen

war. Sie haben nie den inneren Zusammenhang verloren, den das Volk nur zu oft zu verlieren drohte. Sie waren es, die beständig über diesen Zusammenhang nachgedacht und gesprochen haben.

Eine der wichtigsten theaterpolitischen Aufgaben, vielleicht die wichtigste, die wir heute haben, ist die, ihrem unsterblichem Gespräch über das Gesetz des dramatischen und die Bedeutung des Theaters gegenüber zufälligen Meinungsverschiedenheiten und Begriffsverwirrungen Gehör und Gültigkeit zu verschaffen. Wenn sie in dem Theater nicht einen Platz der Unterhaltung, sondern eine Stätte des Kunstwerkes sahen, wenn sie nicht den billigsten Maßstab, sondern den strengsten anlegten, so fällt alles Gerede von dem Gegensatz zwischen theatralischer Praxis und dramaturgischer Theorie, zwischen Theaterwirksamkeit und dramatischer Notwendigkeit in sich zusammen.

So steht grundsätzlich auch für uns fest, daß **keinerlei Sonderbedürfnis, weder das der bemittelten, noch das der unbemittelten Schichten das Gesicht des Theaters bestimmen darf, sondern allein die höchste sittliche und künstlerische Forderung.**

Die Bühne ist eine Stätte der tragischen Idee als der höchsten, die der menschliche Geist überhaupt zu denken vermag, der Idee der Tragödie, welche durch die tiefste Erschütterung die höchste Erhebung erreicht. Seit Sophokles sehen wir die erleuchtetsten und begnadetsten Geister an der schöpferischen Arbeit, durch großartige denkerische Schriften und dramatische Werke das zu umschreiben, was tragische Höhe ist. Der Antrieb zu diesem grandiosen Ringen, welches niemals wird ein Ende finden können, ist im Letzten das Gottsucherische des nordischen Menschen, sein Bedürfnis, das Weltall und das ureingestellte Leben zu enträtseln, um sich selbst den gehörigen Platz anzuweisen und Klarheit über die nach dem Willen der Vorsehung einzunehmende Haltung des Menschen zu gewinnen.

Die Umschreibung der tragischen Höhe gilt einem der erhabensten Gedankengänge unserer Rasse. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob die theoretische Untersuchung im Laufe der Entwicklung mehr oder weniger glückliche Versuche unternommen hat, das Problem der Tragik mit dem Begriff einer Schuld zu verquicken. Das bedeutet nur eine zeitbedingte leise Abirrung von der im Grunde allen nordischen, germanischen Dramatikern eigenen Auffassung einer schuldfreien Tragik.

In der dramatischen Dichtung kommt es nicht so sehr auf Stofflich-Bildungsmäßiges an, sondern darauf,

in welchem Grade die Gestaltung zur tragischen Höhe, oder doch wenigstens zu einem von dem Gipfel der tragischen Höhe beschatteten Problem vorstößt.

Diese Feststellung ist eine sehr ernste Warnung an die nur allzu vielen, welche beispielsweise der Meinung sind, man brauche nur bestimmte, für patriotisch gehaltene geschichtliche Vorgänge recht und schlecht in eine Bilder- oder Aktfolge zu bringen. Es stellte sich nur zu rasch heraus, daß die Historie als solche auf der Bühne nicht interessiert. Man muß sich schon bemühen, die tiefe Weisheit echter Dramaturgie bei geschichtlichen Vorwürfen mitsprechen zu lassen. Das Tragische als ein Grundbestandteil unserer völkischen Wesenheit als naturgemäß nicht etwa eine rein literarische Angelegenheit. Es wohnt uns vielmehr inne. So, wie wir bisher das Gefühl und den Begriff der tragischen Höhe allgemeiner zu deuten suchten, kann man ihn durchaus in Beziehung zu Fragen des praktischen Lebens setzen.

Wenn die Hitler-Jugend, dank ihres allem Großen aufgeschlossenen Sinnes, gefühlsmäßig erfassen lernt, worum es bei den höchsten ethischen Werten des dramatischen Schaffens geht, wenn sie sieht, daß sich hier

im Symbol verdichtet, was als praktisches „Exerzierreglement des inneren Anstandes" der in ihrer Gliederung, im Staat, im Leben überhaupt, nahe gebracht wird,

dann wird sie auch den glühenden Wunsch Baldur von Schirachs, den Wunsch Dr. Goebbels und meinen verstehen, die Jugend mit dem Theater als einer Erziehungsstätte in höchstem Sinne, einer Erziehungsstätte jenseits aller Schulmeisterei, in engste Verbindung zu bringen. Kaum je hat eine Weltanschauung die Gemüter für das, worum es geht, so aufgelockert als die unsrige. Man kann sich das an Hand eines sehr drastischen Hinweises klarmachen: Wenn vor etwa zehn Jahren das Wort „König" fiel, so wurde dieser Begriff dahin kommentiert, daß es sich um ein Individuum handele, welches kaum oder gar nicht arbeitet, am meisten verdient und eine Unsumme Delikatessen konsumiert. Heute weiß jedes Kind, daß der Führer in unvorstellbarem Maße am schwersten arbeiten darf und für dieses Uebermaß an Leistungen überhaupt nicht entgolten werden kann, daß er das Recht hat, sich um der Nation willen zu verzehren. Dieses mehr als alle anderen Menschen tun dürfen, tun dürfen, nicht etwa tun müssen, ragt in seiner einsamen Großartigkeit hinaus in tragische Höhe, sofern man darunter die äußerste Haltung unter äußersten Voraussetzungen versteht. Auch das muß einmal gesagt werden, weil die kleinbürgerliche Auffassung von „jovialen Vätern des Vaterlandes", noch in manchen patriotischen Hirnen herumspukt.

Das A und O der Dramaturgie muß ein Hochziel sein.

Unter allen Umständen jedenfalls für die Jugend einer Zeit, welche sich nach dem Führer nennen darf. Natürlich gibt es eine Alltagsdramaturgie, die praktisch durch eine bloße Proklamation tragischer Theorien nicht ersetzbar wäre, gewiß gibt es eine Dramaturgie der Spitzenschauspieler und eine solche der Kassenspekulation, eine Dramaturgie des Schauspiels und der Oper. Aber alle diese Nebenzweige und Untergattungen würden zur letzten leidenschaftlichen Bejahung eines idealistischen Geschlechtes doch nicht ausreichen. Unter ihnen muß sich wie eine Sehnsucht und wie eine Vision der Besten immer wieder das denkerische Antlitz des ewigen Gottsuchers im Drama erheben. Wir können im Zwange des Alltags immer zu ihm aufsehen; es würde aber einer Aufgabe des Edelsten, was die Vorsehung uns in das Herz gelegt hat, gleichkommen, wenn wir es nicht immer wieder in feierlichen Stunden beschwörten.

Diese Beschwörung beschwört ihrerseits wieder uns. Sie beschwört uns, die Kunst

nicht als eine Frage persönlichen Beliebens anzusehen, sondern als eine völkische Notwendigkeit, als eine Aufgabe, das ewige Gespräch von Lessing bis Paul Ernst fortzusetzen,

auf daß aus den Reihen der Kommenden die große, die gewaltige, die nationalsozialistische Tragödie erstehe, vor welcher ein Volk erschüttert steht und sich und seine Größe vollkommen begreift.

Offizieller Empfang der Presse durch die Stadt

Worte höchster Anerkennung für das Bochumer Stadttheater

Die Landesstelle Westfalen-Süd des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hatte die zur Theatertagung der HJ erschienenen Pressevertreter zu einer Besprechung eingeladen, die gestern nachmittag im Parkhaus im Anschluß an den Vortrag des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrats Dr. Rainer Schlösser stattfand. Die Stadtverwaltung Bochum nahm zugleich Gelegenheit, bei einer Tasse Kaffee die Pressevertreter offiziell in Bochum willkommen zu heißen. Presserent Paatz von der Landesstelle konnte seiner Freude über die überaus zahlreiche Teilnahme der Pressevertreter Ausdruck geben, die er herzlich begrüßte. Ein besonderes Grußwort galt den führenden Vertretern der HJ und des Reichskulturamtes.

Dann begrüßte Stadtrat Stumpf im Namen des verhinderten Oberbürgermeisters die Erschienenen und dankte für den zahlreichen Besuch. Er hoffe und wünsche, daß die Tage der schweren Arbeit auch angenehme Tage sein werden. Die Stadtverwaltung Bochum sei bestrebt, der Presse den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu gestalten und ihr jede Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Präsident Dr. Schlösser begrüßte die kulturelle Kampfgemeinschaft zwischen Theater und Presse. Die Bochumer Reichstheatertagung der HJ stelle die erste große Theaterveranstaltung in diesem Jahre dar und sei der Grabbewoche im vorigen Jahre gleichzusetzen. Sie sei keine nur örtliche Veranstaltung, sondern sie sei durchaus demonstrativ gemeint als Einheit von Reich und Jugend auch auf theaterpolitischem Gebiet.

Die Wahl auf Bochum dürfte wohl die Zustimmung aller finden. Es verdiene höchste Beachtung, zu welch künstlerischen Leistungen das Bochumer Theater mit seinem Intendanten und seinem Ensemble vorgedrungen sei.

In Bochum sei festzustellen, wie vorteilhaft eine konstante Theaterführung sei. Es sei deshalb angebracht, auch die künstlerische Leistung der Bochumer Bühne kritisch zu würdigen.

Die vorbildliche Leistung der Bochumer Bühne habe diese Beachtung wohl verdient.

Dann machte Obergebietsführer Cerff einige kurze Ausführungen. Die Jugend lege besonderen Wert darauf, der Presse auch menschlich näher zu kommen. Er bat daher die Presse, nicht nur dienstlich an die Jugend heranzutreten, sondern auch menschlich der Atmosphäre nachzugehen, die die Jugend in sich trage. Sein Wunsch sei, daß das kameradschaftliche Band zwischen HJ und Presse immer fester gestaltet und daß die Woche auch für die Presse zu einem Erlebnis werde. Was zu der Arbeitstagung geführt habe, das seien die Fragen der HJ zum Theater, die in letzter Zeit vielfach aufgetaucht seien. Es habe eine Zeit gegeben, da habe die HJ sehr passiv zum Theater gestanden. Heute habe sie sich dank der Theaterpolitik des Staates zu einem absolut zustimmenden Verhältnis durchgerungen. Der stärkste Ausdruck der Woche sei, daß die HJ nicht nur Publikum sein wolle, sondern auch von an-

Das ‚Frankenburger Würfelspiel'

Ein besonders festlicher Rhythmus schwang gestern wieder um und durch das Bochumer Stadttheater. Es hat für die beginnende Woche wieder besonderen Festschmuck angelegt. Auch die an- und umgrenzenden Häuserzeilen prangen in Fahnenschmuck und verleihen der Gegend am Westfalenplatz ein festliches Gepräge. Zwischen sieben und acht gestern abend wurde es hier wieder recht lebendig. Zahlreiche Neugierige hatten sich eingefunden, um die auswärtigen Gäste, die zu der Theatertagung der HJ nach Bochum gekommen sind und natürlich der Eröffnungsvorstellung beiwohnten, aus nächster Nähe kennenzulernen. Auch HJ und BdM waren zahlreich vertreten, um in ihrer Mitte ihren Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der morgens in Bochum eingetroffen und im Parkhotel abgestiegen war, zu empfangen und auch die übrigen Jugendführer, die sich in seiner Begleitung befanden, zu begrüßen.

Die Polizei hatte vor dem Stadttheater den Platz abgesperrt. Jungvolk und HJ bildeten eine schmale Gasse, während die Bürgersteige zu beiden Seiten der angrenzenden Straßen von einer neugierigen Menge bestanden waren. Das Stadttheater selbst spiegelte sich in den Lichtkegeln der Scheinwerfer wieder. Im Entree war inmitten von Baumgrün und Blumenschmuck die Büste des Führers aufgestellt. Hier im Eingang hatten sich die Theaterbesucher gruppiert, um ebenfalls den Reichsjugendführer zu erwarten. Kurz vor 20 Uhr kam Baldur von Schirach mit den Abteilungsleitern des Reichskulturamtes zu Fuß vom Parkhotel Haus Rechen, das ebenfalls von vielen Volksgenossen belagert war. Er schritt zunächst die Reihen der aufmarschierten Hitlerjugend ab. Dann begab er sich sofort in das Theater zur Ehrenloge. Als er hier inmitten von Oberbürgermeister Dr. Pielum und dem Dramatiker Eberhard Wolfgang Möller Platz genommen hatte, ertönte der Gong und das Spiel konnte beginnen, nachdem mehrer Pressefotografen noch schnell eine Blitzlichtaufnahme gemacht hatten.

Die Reihe der Theatervorführungen wurde gestern abend mit Eberhard Wolfgang Möllers „Das Frankenburger Würfelspiel" eröffnet. Das Spiel erlebte im vorigen Jahre anläßlich der Olympiade auf der Dietrich-Eckart-Bühne seine Uraufführung. Aber auch die gestrige ist als Uraufführung anzusprechen, da das Spiel zum ersten Male in einem geschlossenen Theaterraum sich abwickelte. Die Theaterfachleute sahen daher dieser ersten Aufführung mit größter Spannung entgegen. Vor allem interessierte sie, wie Intendant Dr. Saladin Schmitt wohl die Frage der dreigeschossigen Bühne lösen würde. Liegt doch gerade darin der eigenartige Reiz und die besondere Neuheit dieses Spiels, daß es sich auf drei selbständigen Ebenen vollzieht als Dokumentation einer neuen Spielform. Das Bochumer Theater verschaffte den Theaterreferenten der HJ gestern diese Möglichkeit, sich mit dieser neuen Spielform auseinanderzusetzen. Als Novum hinzu kam, daß Kapellmeister Peeters-Bochum die Musik zu diesem Spiel geschrieben hat und daß Bochumer Chöre und das städtische Orchester mitwirkten. Dadurch wurde die gestrige Aufführung zu einem Theaterereignis allerersten Ranges und war zugleich der würdige Auftakt der ganzen Woche.

Die Aufführung am gestrigen Abend fand in Anwesenheit des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und zahlreicher führender Persönlichkeiten aus Staat und Partei statt. Sie hinterließ auf alle Besucher einen nachhaltigen Eindruck und zwar dank der Inszenierungskunst des Intendanten und des exakten Zusammenspiels des Künstlerensembles. Dr. Saladin Schmitt bediente sich aller optischen und akustischen Mitteln, während der Bühnenbildner Dr. Mäns einen ungemein packenden und farbig abgestimmten Hintergrund geschaffen und Kapellmeister Peeters die Musik melodramatisch verfaßt hatte. Als der Vorhang sich senkte, brach dankbarer Beifall los, der den einzelnen Darstellern, den Chören, dem Intendanten, dem Bühnenbildner und dem Komponisten galt und der sich steigerte, als auch der Verfasser sich ebenfalls auf der Bühne zeigte.

Als der Reichsjugendführer das Theatergebäude mit seinen Begleitern verließ, begrüßten ihn wieder die Besucher des Hauses, BdM, HJ und zahlreiche Volksgenossen draußen mit dem deutschen Gruße. Wir kommen morgen auf die Aufführung, die ein volles Haus erlebte, zurück.

Hattinger Nachrichten

Ausgabe der Margarine-Bezugsscheine B ohne Verbilligung

für die Monate April, Mai und Juni 1937.

Nachdem die **Fettverbilligungsscheine** ausgegeben sind, erfolgt ab morgen, den 13. April, die Ausgabe **der Bezugsscheine für Konsummargarine** zum Preise von 0,63 Mark pro Pfund, für den Stadtbezirk Hattingen, im Rathaus, Erdgeschoß, in nachstehender Ordnung: **Dienstag, den 13. April:** Bezugsberechtigte Personen mit grüner Ausweiskarte: Nr. 1—100 von 8—9 Uhr vorm., Nr. 101—200 von 9—10 Uhr vorm., Nr. 201—300 von 10—11 Uhr vorm., Nr. 301—400 von 11—12 Uhr vorm., Nr. 401—500 von 15—16 Uhr nachm., Nr. 501—600 von 16 bis 17 Uhr nachm. Mittwoch, den 14. April: Für Nachzügler mit grüner Ausweiskarte von 8—9 Uhr vorm., für Neuanträge von 9—12 Uhr vorm. — Die vorstehenden Zeiten sind genau innezuhalten.

Für den Bezug der aMrgarine-Bezugsscheine kommen nur die Personen oder Familien in Frage, deren Gesamt-Familien-Einkommen zwischen dem 2½- und dreifachen Fürsorgegerichtsatz, soweit in folgenden Grenzen liegt:

a) Alleinstehende Personen von 82,50 bis 99,— M. monatlich;
b) Ehepaar ohne Kinder von 123,75 bis 148,50 M. monatlich;
c) Ehepaar mit 1 Kind unter 16 Jahren 155,— bis 186,— M. monatlich;
d) Ehepaar mit 2 Kindern von 192,50 bis 223,50 M. monatlich.

Der dreifache Fürsorgerichtsatz für im Haushalt lebende erwachsene Kinder beträgt: Im Alter von 16 bis 21 Jahren 49,50 M. monatlich, im Alter von über 21 Jahren 64,50 M. monatlich.

Für jedes über 16 Jahre alte vorhandene Kind erhöht sich hiernach die Einkommensgrenze zu a) bis d) um die Richtsätze von 49,50 M. bezw. 64,50 M. monatlich.

Ehrung eines alten Parteigenossen

Kameradschaftsabend des SA-Pioniersturms der Standarte 99 — Obertruppführer Pg. Bühne zehn Jahre in SA. und Partei

Im Rahmen eines Kameradschaftsabends des SA-Pioniersturms der Standarte 99 Hattingen wurde Samstagabend in der Gaststätte Hogeweg (früher Lohmann) ein Parteigenosse und SA-Mann, Obertruppführer Willi Bühne, der Führer des Pioniersturm 99, in sinnvoller Weise geehrt, weil er an diesem Tage zehn Jahre in der Partei und in der SA. war. Am 9. April 1927 trat Pg. Bühne in die Partei und SA. ein und hat sich in diesen zehn Jahren immer aktiv in den Kampf der Bewegung eingeschaltet. Manchen Reichsparteitag hat der alte Kämpfer und Träger des goldenen Ehrenzeichens mitgemacht. Pg. Bühne ist heute 45 Jahre alt, besitzt außer dem goldenen Ehrenabzeichen der Partei noch das Verwundetenabzeichen, das SA-Sportabzeichen in Bronze, das Frontkämpferehrenzeichen. Den Weltkrieg hat Pg. Bühne vom ersten Mobilmachungstag an bis zum letzten Tag mitgemacht. Er wurde zweimal verwundet.

Der Pioniersturm trat zur Ehrung seines Sturmführers an dem Sturmlokal Hogeweg an und marschierte geschlossen zum Hause nach der Stolbergstraße. Hier sang der Gesangverein „Rote Erde" Winz-Baak unter der Leitung von Otto Reichenberg zunächst: „Das ist der Tag des Herrn", dann wurde der Sturmführer in feierlichem Zuge abgeholt und zum Sturmlokal gebracht. Die SA. brachte ihm zu Ehren vorher noch ein Ständchen und sang „Wir sind die Wächter, die wachen . . .". — Das Sturmlokal war sehr schön ausgeschmückt. Die Feier wurde von der Singschar „Rote Erde" mit dem Liede „Deutschland, du mein Vaterland" eingeleitet, dann nahm der stellvertretende Führer des Pioniersturms, Truppführer Hobage, das Wort und begrüßte vor allem den Vertreter der Brigade Hagen und den Verwaltungsführer der SA.-Standarte 99. Dann kam er auf den Sinn dieses Kameradschaftsabends zu sprechen und strich nochmals kurz die Verdienste des alten Kämpfers und Obertruppführers Bühne heraus. Anschließend überreichte er dem alten Kameraden einige Geschenke. Obertruppführer Bühne dankte in kurzen Worten und betonte, was er getan habe, sei seine selbstverständliche Pflicht gewesen und immer wie bisher werde er sich auch weiter einsetzen für Führer, Volk und Vaterland.

Arbeitsdank Hattingen. Im Restaurant zur Glocke (J. Rech) findet heute abend um 8 Uhr eine Versammlung der Mitgliedschaft Hattingen des Arbeitsdankes statt. Es werden die Berichte von der Bezirkstagung bekannt gegeben.

Und die Hattinger Kreisbahn? Wie wir bereits mitteilten, war die Entscheidung über die Hattinger Kreisbahn, deren Verkraftung man erwägt, in diesen Tagen fällig. Am Freitag fand im Hattinger Rathaus eine Sitzung statt, an der die kommunalen Leiter, Vertreter der Kraftwagengesellschaft Ruhr—Wupper und der Bochumer Straßenbahngesellschaft, des Reichsverkehrsamtes und der Reichsbahngesellschaft sowie der Landrat teilnahmen. Die Teilnehmer der Beratung orientierten sich zunächst eingehend über die vorliegenden Verhältnisse auch hinsichtlich des Verkehrsanteils, den die Belegschaft der Henrichshütte stellt.

Sportkurse der DAF.

Montag, den 12. April 1937.

Gymnastik für Kleinkinder von 14,30—16 Uhr.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen und Mädchen, Kursus B von 18—20 Uhr, Kursus C von 20—22 Uhr, in der Turnhalle der Bismarckstraße.

Betr. Bestimmungen zur Vereinheitlichung des höheren Schulwesens. Wie wir hören, ist die Frage noch nicht entschieden, ob Schüler(innen) von Nichtvollanstalten, mit dem Versetzungszeugnis für U 2, auf der Anstalt bleiben können oder die Oberstufe einer Vollanstalt besuchen müssen, wenn sie Ostern 1940 das Abiturientenexamen ablegen wollen.

Die Ortsgruppenleitung der NSDAP teilt mit: Wie bekannt, wird die Weltausstellung in Paris in der Zeit vom 15. Mai bis Oktober 1937 für den allgemeinen Besuch zugänglich sein. Es ist beabsichtigt, im Gau zu dieser Ausstellung einen Sonderzug oder Omnibus (KdF) fahren zu lassen. In den nächsten Tagen werden die Blockleiter bei den einzelnen Parteigenossen umhören, wer an einer solchen Fahrt teilzunehmen gedenkt. Die Fahrt einschließlich Aufenthaltskosten für ungefähr 4 Tage wird etwa 50 bis 60 Mark kosten.

Man merke

Montag, den 12. April.

Sonnenaufgang 5,41 Sonnenuntergang 19,23
Mondaufgang 5,49 Monduntergang 21,42

Mond in Erdnähe.

1804: Immanuel Kant gest. (geb. 1724).
1831: Der belgische Bildhauer und Maler Constantin Meunier in Etterleck bei Brüssel geb. (gest. 1905).
1839: Der Asienreisende General Nikolai von Prschewalskij bei Smolensk geb. (gest. 1888).
1885: Der oberbayrische Dichter Karl Stieler in München gest. (geb. 1842).
1888: Der Chemiker und Industrielle Ludwig Nobel in Cannes gest. (geb. 1831).
1896: Der Ingenieur Karl Humann in Smyrna gest. (geb. 1839).

Reichsbund der Körperbehinderten. Zu der am Dienstag, 13. April, 20 Uhr im Lokale Winkelhaus, Steinhagen, stattfindenden Monatsversammlung werden alle Mitglieder eingeladen. Erscheinen ist Pflicht!

Jugend braucht Heime

Zum Reichsopfertag des Jugendherbergsverbandes

Es gibt keinen Vater, der sich weigern würde, seinem Jungen einen Anzug zu kaufen ohne Widerstreben wird er ihm auch eine, seinem Stande angemessene Ausbildung zuteil werden lassen, wenn aber der Pimpf um eine Gabe für Jugendherbergen bittet, dann möchte er ablehnen und er greift oft nur ungern in den Beutel. Und doch macht er, wenn man die Sache richtig überlegt, seinem Kind — mittelbar zwar nur — ein Geschenk, das ja zur deutschen Jugend gehört, für die das große Jugendherbergswerk aufgebaut und erhalten wird. Dies stolze Werk, das aus kleinsten, primitiven Anfängen in Deutschland emporwuchs als eine in der Welt vorbildliche Einrichtung für die Jugend, braucht notwendig Hilfe und Unterstützung von den Großen, den Eltern, soll es seiner Zweckbestimmung immer wieder vollkommen dienen. In jedem Jahr findet darum im ganzen Reich ein öffentlicher Sammeltag für das Jugendherbergswerk statt, der diesmal mit ausdrücklicher Genehmigung des Führers und des Reichsschatzmeisters auf nächsten Samstag und Sonntag gelegt ist. Hitlerjugend wird an beiden Tagen auf den Straßen sammeln, während die politischen Leiter mit Listen an den Haustüren vorsprechen und eine Gabe erbitten.

Zum Auftakt dieses Opfer- und Werbetages fand gestern für den Landesverband Westfalen in Münster im hohen Saal des Rathauses in Münster eine Kundgebung statt, an der Vertreter der Partei und der Behörden aus beiden westfälischen Gauen teilnahmen.

Bannführer Grimmelt gab einen kurzen Rechenschaftsbericht, den wir in Einzelheiten noch in den nächsten Tagen veröffentlichen werden. In Westfalen, dem Traditionsgau des Jugendherbergsverbandes, in dem der Gedanke, für die wandernde Jugend Heime zu schaffen, zuerst Form und Gestalt gewann, sind im letzten Jahre mehrere Jugendherbergen entstanden bzw. gründlich umgebaut worden, auch für dieses Jahr liegen größere Pläne vor, vor allem soll auf der Hohensyburg ein neuer schöner Bau entstehen. Lobend erwähnte er die Tätigkeit der Lehrerschaft und der Behörde, die sich zu einem guten Teil kraftvoll für das Jugendherbergswerk einsetzen. Gebietsführer Langanke stellte in längeren Ausführungen die Bedeutung der Jugendherbergen als Stätten der Schulung, Erziehung, der Erholung und Kameradschaft heraus. Will die Hitlerjugend ihre große Erziehungsaufgabe an der jungen Generation erfüllen, kann sie auf Jugendherbergen und würdig ausgestattete Heime nicht verzichten. Zum Schluß sprach Gauleiter Dr. Meyer. Die Partei unterstützt den Appell, den Hitlerjugend und Jugendherbergsverband an das deutsche Volk richten, sie wünscht diesem Werbetag einen vollen Erfolg. Im Namen der beiden politischen Gaue bat er die westfälische Bevölkerung Samstag und Sonntag reichlich zu geben und das Jugendherbergswerk nach Kräften zu unterstützen.



Kinderlandverschickung der N.S.V.

Wo verbringst du deinen Urlaub?

Die erste Ferienwanderung der DAF, NSG „Kraft durch Freude".

Das Jahresprogramm der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub, sieht diesmal auch wieder zahlreiche Ferienwanderungen vor, die in landschaftlich schönste Teile unseres Vaterlandes führen. Die erste Ferienwanderung wird in der Zeit vom 8. bis 18. Mai veranstaltet. Aufnahmegau ist Hessen-Nassau, Aufnahmegebiet St. Goarshausen. Die Wanderung nimmt folgenden Verlauf:

1. Tag: Oberlahnstein Ankunft und Ruhetag. 2. Tag: Oberlahnstein — Forsthaus — Malberg — Bad Ems — Dausenau — Nassau. 3. Tag: Nassau — Mühlbachtal — Marienfels — Miehlen — Nastätten. 4. Tag: Nastätten — Lautert — Rettersheim — Weisel — Kaub. 5. Tag: Ruhetag in Kaub. 6. Tag: Kaub — Dörschied — Bornich — Loreley — St. Goarshausen — Patersberg. 7. Tag: Patersberg — Nochern — Weyer — Prath — Lykershausen — Ruine Liebenstein und Sterrenberg — Kamp. 8. Tag: Kamp — Hühnengräber — Dinkholdertal — Rheinhöhenweg — Marksburg — Braubach — Oberlahnstein. 9. Tag Oberlahnstein — Kapellen — Rheinhöhenweg — Forsthaus Remstecken — Gondertal — Bismarckturm — Karthause — Koblenz — Deutsches Eck — Oberlahnstein. 10. Tag: Rückfahrt von Oberlahnstein.

Von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind alle Vorbereitungen getroffen worden, um auch diese Ferienwanderung zu einer wahren Erholungszeit zu gestalten. Anmeldungen zu der Fahrt können schon jetzt bei den Kreisdienststellen der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vorgenommen werden.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

Gastwirt Friedrich Michels †. Blankensteins ältester Bürger, Gastwirt Friedrich Michels, der vor zwei Monaten seinen 90. Geburstag begehen konnte, ist Freitagabend sanft entschlafen. Gelegentlich seines Geburtstages würdigten wir seine Eigenschaften und seine Mitarbeit in manchen Ehrenämtern, denen er ein gewissenhafter Verwalter war. Bis zuletzt besaß der alte Herr seine vollen Geistieskräfte.

Bredenscheid.

Totenglocke. In Münster starb der hier bekannte 72 Jahre alte Betriebsführer i. R. Friedrich Petersmann. Ueber 25 Jahre leitete er den technischen Betrieb der Zeche „Johannessegen". Vor mehreren Jahren zog er nach Münster. Seine Beisetzung fand gestern in Hattingen statt.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Abgabe für die Viehseuchen-Entschädigung. Im Amtshaus, Zimmer 4, liegt das Verzeichnis der abgabepflichtigen Viehbesitzer, die auf Grund der Viehseuchen-Entschädigungssatzung einen jährlichen Beitrag zu zahlen haben, vom 9. April an 14 Tage zur Einsicht auf.

Kirmesausklang. Die seit Jahrzehnten überlieferte Frühjahrskirmes wurde am gestrigen Sonntag beendet. Auch mit dem wirtschaftlichen Ergebnis dieses zweiten Kirmestages schienen die Schausteller und Budenbesitzer zufrieden zu sein, sie machten wenigstens ein entsprechendes Gesicht. Das beste Geschäft verblieb den „lustigen Tonnen", einem Wittener Unternehmen. Dort wurden Tränen gelacht. Aber auch diejenigen Wirtschaften, die durch Sonderveranstaltungen zum Wohlgelingen der Kirmes beitrugen, hatten Hochbetrieb und dürften, ebenso wie die Gäste, auf ihre Kosten gekommen sein. — Der Schweinemarkt war ausreichend beschickt. Die polizeiliche Zählung ergab einen Bestand von 180 Stück. Der Umsatz war verhältnismäßig gering, obwohl die Tiere billig waren. Die Preislage gestaltete sich wie folgt: 6-Wochen-Ferkel 12 Mark, 8 Wochen 16—18 Mark, 12 Wochen 24—27 Mark. 4 Monate alte Tiere kosteten 40—45 Mark. Aeltere handelsfreie Ware (bis 180 Pfund) wurde auf Wunsch auch nach Gewicht verkauft, und zwar zu 50—52 Pfg. das Pfund Lebendgewicht. Einige fliegende Händler zogen bald wieder ab, da sie einsahen, daß für sie in Herbede nichts zu machen war.

Die NSV. nimmt die Familie in den festen Schutz des Staates.
F. 10

Wetter und Umgegend

Wetter

Woche des Deutschen Jungvolks. Gestern wurde die Woche des Deutschen Jungvolks mit einer öffentlichen Veranstaltung auf dem Adolf-Hitler-Platz eröffnet. Nach den turnerischen Leistungen der Pimpfe gab es einen Staffellauf durch Wetter. Danach erschollen die Lieder der Jungzüge. Am Dienstag und Mittwoch werden von den Pimpfen zwei Stadtgeländespiele ausgetragen.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Ehrung dreier Arbeitsjubilare. Bei der Firma Dr. C. Otto konnten die Arbeitskameraden Paul Kuchenbäcker, Gustav Groth und Theodor Knaak ihr silbernes Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Grunde fand im Kasino der Firma eine Werksfeier statt zur Ehrung der Arbeitsjubilare. Die Gesangabteilung des Werkes eröffnete die Feier mit einem mehrstimigen Lied, worauf der Führer des Betriebs, Dr. Meyer, eine Ansprache an die Jubilare hielt und ihnen neben Glückwünschen auch seinen Dank für ihre treue Mitarbeit im Werke aussprach. Er überreichte ihnen sodann Ehrenurkunden sowie ein Geschenk. Die Arbeitsplätze der Jubilare waren von ihren Arbeitskameraden sinnvoll geschmückt worden. (b)

Dankopfer der Nation. Neben den bereits bekanntgegegebenen Einzeichnungsstellen für das „Dankopfer der Nation" ist innerhalb des Reservesturmes 36/17 noch der Westfälische Hof (Möller) bestimmt worden, wo vom 10. 4. bis zum 1. 5. die Einzeichnungslisten offen liegen.

Varieté-Veranstaltung. Wie schon bekanntgegeben, findet am 17. April 1937 auf dem Horkenstein eine Varieté-Veranstaltung unter dem Titel: „Die Schießbude" statt. Eintrittspreis 0,40 Mark. Karten sind bei allen Amtswarten und in den Ortswaltungen Linden und Dahlhausen zu haben.

Aus Schwelm, Gevelsberg und Milspe

Schwelm

Das Deutsche Frauenwerk veranstaltet im Rahmen der Mitgliederwerbung Dienstag und Mittwoch, dem 13. und 14. April im Heim der NS.-Frauenschaft eine Schau deutscher Werkstoffe und heimischer Küchengeräte. Ab 20 Uhr ist die Ausstellung geöffnet. Mittelpunkt der Veranstaltung ist der Vortrag: „Warum gehört jede deutsche Frau ins Deutsche Frauenwerk".

Milspe

Silbernes Ehejubiläum. Die Eheleute Georg Gottmann und Frau Elfriede geborene Dicke, Kolkstraße 30, feierten gestern ihr fünfundzwanzigjähriges Ehejubiläum.

Die Verwaltung besichtigte am Donnerstag das zukünftige Rathaus. Im Kellerraum des Hauses, welches an der Bismarckstraße liegt, werden außer dem Kassenraum der Keller für den Hausmeister, die Toiletten und die Gefängniszellen eingerichtet. Im Erdgeschoß befinden sich in Zukunft das Standes- und Meldeamt, die Räume der Polizei und der Erker wird als Wachtstube eingerichtet. Der Sitzungssaal ist ebenfalls im Erdgeschoß Ueber dem Sitzungssaal ist das Zimmer des Bürgermeisters. Außerdem wird das erste Obergeschoß noch das Konferenzzimmer, die Telefonzentrale, das Steueramt, die Hauptabteilung, die Rechnungsprüfungsstelle und das Zimmer des Ehrenbürgermeisters der Stadt Milspe aufweisen. Die Wohnung des Hausmeisters, das Jugendamt, das Bauamt, das Zimmer der Fürsorgeschwester und das Wohlfahrtsamt befinden sich im zweiten Obergeschoß.

Jahresversammlung des VFV. vom Roten Kreuz. In der Esbecker Schule hielt der Vaterländische Frauenverein seine Jahreshauptversammlung ab. Die Vereinsführerin Frau Stockey brachte nach den Begrüßungsworten kurze Erklärungen über die Arbeit im Vaterländischen Frauenverein. Der Jahresbericht zeugte von der Arbeit und dem Idealismus des Vereins. Der Kassenbericht und die Entlastung wurden infolge Erkrankung der Kassenwartin zurückgestellt. Es wurde bekanntgegeben, daß der Zweigverein Milspe am 28. Januar 1938 sein 20jähriges Bestehen feiern kann und aus diesem Grunde eine Feier bei Strohmeier stattfindet.

Die NSDAP. hatte ihre Mitglieder zu einer Versammlung zusammengerufen. Es sprach Ortsgruppenleiter Jellinghaus über die Berufung der Amtsältesten. In nächster Zeit wird auch der Bürgermeister am Wege zu den Milsper Parteigenossen sprechen.

Gevelsberg.

Verkehrsunfälle. Ein Motorradfahrer fuhr auf einen an verbotener Stelle parkenden Personenwagen und wurde erheblich verletzt. — Am Bahnhof Hauke auf der Straße der SA wurde ein Junge angefahren und mit einem Unterschenkelbruch in das Krankenhaus eingeliefert.

Am Grabe verstorben. Bei der Beerdigung des 86 Jahre alten Servatius Flesch erlitt der ebenfalls bald 80 Jahre alte Kohlbach, der auch im Altersheim lebte, vor dem offenen Grabe einen Schlaganfall, der in kurzer Zeit seinen Tod zur Folge hatte.

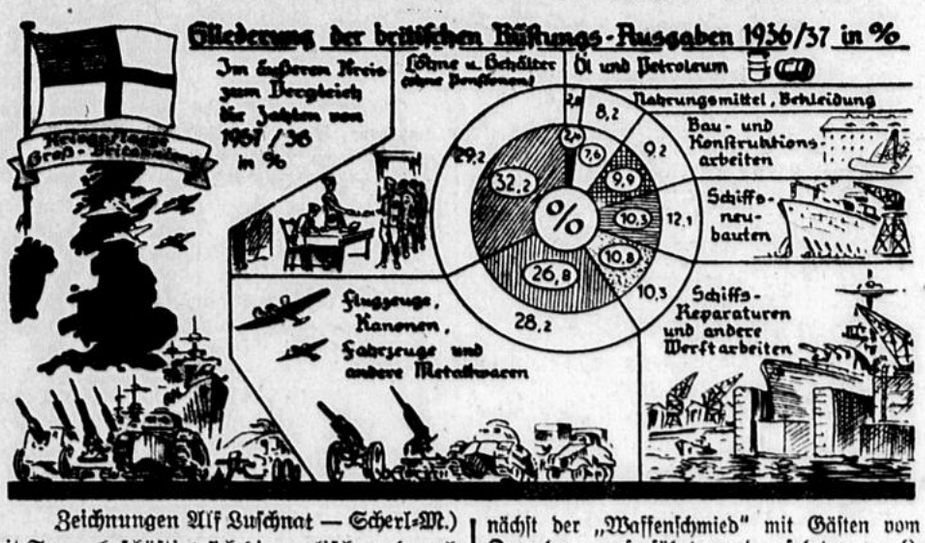
60 Jahre Eintracht Jahn. Am 24. und 25. April begeht der Turnverein Eintracht Jahn das Fest seines 60jährigen Bestehens. Die westfälische Turnerriege, der Heldentenor Karl Buschmann und die Koloratursängerin Lotte Fischbach sind zum Festabend verpflichtet.

Gevelsberg

Neuer Meister. Der Bäckergeselle Ed. Wedepohl, der in der Bäckerei Kaiser, Grabenstr. 10, tätig ist, konnte bei der Prüfungskommission der Handwerkskammer Dortmund seine Meisterprüfung für das Bäcker- und Konditorgewerbe bestehen.

Die englische Rüstungswirtschaft

7 bis 8 v. H. des Volkseinkommens werden für Wehrzwecke verwendet.



Zeichnungen Alf Luschnat — Scherl-M.)

Seit Tagen beschäftigt sich die englische und auch die Weltpresse mit dem verstärkten englischen Rüstungsprogramm. Die Wehrausgaben Englands, die 1932 rund 102 Millionen Pfund und im vergangenen Jahr (ohne Nachtragskredite) 158 Millionen Pfund (mit Nachtragskrediten etwa 188 Millionen Pfund) betragen hatten, werden sich im neuen Rechnungsjahr 1937-38 sicher auf 300 Millionen Pfund belaufen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das Pfund im britischen Imperium trotz der Abwertung seine Kaufkraft voll aufrechterhalten hat. Der Anteil der Rüstungsausgaben am britischen Volkseinkommen muß bei solchen Summen nicht unbeträchtlich steigen. Nach Aeußerungen der britischen Wochenschrift „The Economist" wurden im 19. Jahrhundert in England laufend 1,50 bis 2 v. H. des Volkseinkommens für Rüstungen ausgegeben; bis 1913 war dieser Satz auf fast 4 v. H. gestiegen und 1936-37 soll er nach der gleichen Quelle etwa 4,50 v. H. betragen haben. Auf Grund dieser Relationen muß man annehmen, daß Großbritannien im Rechnungsjahr 1937-38 sicher

zwischen 7 und 8 v. H. seines Volkseinkommens für Wehrzwecke ausgeben wird

— ein Anteilsatz, wie er beispielsweise auch für Frankreich und Japan schon seit einer ganzen Reihe von Jahren gilt. Das neue Wehrprogramm ist so stark auf Sachbeschaffungen eingestellt — man denke an die geplanten Schiffsneubauten, die Errichtung von neuen Flugplätzen, die erhöhten Flugzeugbestellungen usw. — daß der Satz von 7 o. H., wie er 1936-37 galt, sicher überschritten wird. Im Laufe der nächsten fünf Jahre wird die Industrie sicher Rüstungsaufträge bekommen, die den Wert von 1 Milliarde Pfund Sterling überschreiten — für das kommende Rechnungsjahr allein ist mit einem Betrag von etwa 210 bis 225 Millionen Pfund Sterling zu rechnen. Für einzelne Zweige lassen sich jetzt schon gewisse Hinweise geben. Das Schiffbauprogramm allein wird im kommenden Jahr an 60 Millionen Pfund Sterling erfordern, denn das Vorjahrsprogramm wird um mindestens ein Schlachtschiff (das allein 8 Millionen Pfund kostet) überschritten werden, und 1936-37 hatte man rund 50 Millionen Pfund ausgegeben. Hinzu kommen die geplanten Flugzeugträger, die in diesem Betrag noch nicht einmal enthalten sind. Die Neubeschaffungen der Flugwaffe müssen gleichfalls sehr bedeutend sein. Um welche Größen es sich hier handelt, läßt eine Zahl erkennen, die der Unterstaatssekretär für das Luftwesen, Sassoon, kürzlich im Parlament bekannt gab: Vom 1. April bis zum 31. Dezember 1936 hat das Luftfahrtministerium Aufträge im Werte von 67 Millionen Pfund vergeben — wobei zu bedenken ist, daß der Wert der gesamten britischen Flugzeugherstellung im Jahre 1934 nur etwa 9 Millionen Pfund betragen hat.

Hülser Raubüberfall restlos geklärt

Der Raubüberfall auf den Kassenbeamten der Bochumer Knappschaft, der sich vor einigen Wochen in Hüls abspielte und bei dem den Tätern über 20 000 Mark in die Hände fielen, ist nunmehr restlos geklärt. Wie bereits berichtet, hat der Haupttäter des Ueberfalls, ein gewisser Josef Lingnau, kurz nach seiner Festnahme seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Als Mittäter wurde nun der Vater Franz Lingnau, der in Dortmund-Westerfilde wohnt, ermittelt. Vater und Sohn hatten bereits im Dezember vorigen Jahres einen Plan entworfen und beraten, einen Knappschaftskassenbeamten zu überfallen. Die Tat wurde nun im März ausgeführt. Josef Lingnau begab sich in den Morgenstunden des 1. März nach Hüls und verabredete sich mit seinem Vater für 15 Uhr am Bahnhof Castrop-Rauxel, wo er mit einem Handkoffer und einem leeren Sack warten sollte. Hier ist Josef Lingnau auch dann nach dem geglückten Raubüberfall eingetroffen. Die geraubten 20 200 Mark wurden mit einem Handkarren zur Hühnerfarm nach Westerfielde und später in die Wohnung geschafft. Der Vater Franz Lingnau erhielt von seinem Sohn nur 170 Mark. Durch die restlose Aufklärung dürfte einwandfrei feststehen, daß der Knappschaftsbeamte, der sich wegen Verdachts der Mittäterschaft in Untersuchungshaft befand, nichts mit dem Raub zu tun hat. Er wurde wieder auf freien Fuß gesetzt. Gegen den Mittäter Franz Lingnau ist Haftbefehl erlassen worden. Die gleichfalls von der Kriminalpolizei festgenommene Mutter des Räubers wurde wegen Hehlerei festgenommen, da sie mit dem geraubten Geld, von dem bekanntlich 17 000 Mark wieder herbeigeschafft wurden, Einkäufe getätigt hat.

Detmold ehrt Albert Lortzing.

Detmold. In der letzten Woche der zu Ende gehenden Winterspielzeit des Lippischen Landestheaters findet eine Ehrung des Komponisten Albert Lortzing statt, der hier früher als Sänger und Kapellmeister am alten Hoftheater wirkte und damals auch mit Grabbe näher bekannt wurde. Nachdem zunächst der „Waffenschmied" mit Gästen vom Kölner Opernhaus aufgeführt wurde, folgten im Laufe der Woche „Der Wildschütz" und „Undine" und zum Abschluß der Winterspielzeit am Sonntag „Zar und Zimmermann".

Einbruch in eine Wirtschaft

Die Beute: Waren in größeren Mengen.

Bochum

Diebe drangen in der Nacht zum Samstag in eine Wirtschaft in Bochum in der Dorstener Straße, gegenüber der Hammer Kirche, ein und stahlen Wacholder, Doppelwacholder, Doppelkorn, Schokolade, Liköre, Zigarren und Zigaretten in größeren Mengen.

An Geld nahmen sie etwa 13 Mark aus der Kasse.

Von 11 vorhandenen echten Elfenbeinbällen nahmen sie nur einen mit. Zwei unechte Bälle steckten sie auch ein. Vor Ankauf der Bälle wird gewarnt. Die Spirituosenflaschen waren angebrochen und mit Ausgießern versehen.

Wo sind fröhliche Zecher aufgefallen?

Wer wurden mehrere Flaschen gefunden, die aus diesem Einbruch stammen können? Wer hat in der Nacht zum 10. April, gegen 2—4 Uhr, verdächtige Personen in der Nähe des Tatortes beoachtet?

Den Wirten kann empfohlen werden,

ihr Geld, ihre Tabakwaren und Spirituosen besser aufzubewahren und den Verbrechern es bei ihrer Arbeit nicht so leicht zu machen

Alle Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, hier, Uhlandstraße 35, Zimmer 246, entgegen.

Fußball im Kreise Mark

VfTuB Henrichshütte — Haßlinghausen 1:1

Welper siegte hoch – Auch Herbede meldet Sieg

Noch eine Begegnung in der Gruppe B und das Meisterschaftsprogramm 1936-37 ist abgewickelt. Drei Spiele standen gestern auf der Tagesordnung, die nochmals Aufschluß über das augenblickliche Können der beteiligten Mannschaften gaben, ansonsten aber wenig zu bedeuten hatten.

VfTuB Henrichshütte — Haßlinghausen 07 1:1
SpVg Welper — VfL Winz-Baak 7:2
SV Herbede — SV Sprockhövel 3:1

Man mag erstaunt sein über das 1:1 an der Feldstraße, wo sich Haßlinghausen 07 noch einen Punkt mitnahm. Dieses geschah mit viel Glück und einer guten Verteidigungskunst in der zweiten Hälfte. — Der hohe Sieg der SpVg Welper überrascht nicht, er drückt die Ueberlegenheit der Platzleute gut aus. Es war auch Winz-Baaks letztes Spiel in der Gruppe, der Aufstieg muß nun erst wieder erkämpft werden. — Herbede war am Sonntag wieder da! Der Namensvetter aus Sprockhövel schwang sich nicht zu einer großen Leistung auf und hatte trotz unentschiedenen Halbzeitergebnisses wenig Aussicht auf den Sieg.

Die Tabelle:

Witten 07	22	17	3	2	62:21	37:7
SpVg Welper	22	12	6	3	60:26	32:12
Henrichshütte	21	12	3	6	44:33	27:15
SV Herbede	21	11	1	9	44:32	23:19
Stockum	22	11	1	10	56:48	23:21
Haßlinghausen	22	9	3	10	45:51	21:23
Annen	22	9	3	10	34:47	21:23
HSV	22	9	2	11	45:43	20:24
Sprockhövel	22	7	5	10	45:45	19:25
Altendorf	22	6	5	11	38:57	17:27
Winz-Baak	22	5	2	15	36:63	12:32
Bommern	22	2	6	14	27:58	10:34

Schmeichelhaft für den Gast

Henrichshütte — Haßlinghausen 1:1 (1:1).

Diese Partie gestaltete Haßlinghausen mit viel Glück unentschieden, nachdem das Ausgleichstor bereits durch einen Elfmeter gefallen war. Nach ausgeglichenen Leistungen stellte der Platzverein nach etwa 20 Minuten die Führung her. Eine Flanke von rechts wurde vom Linksaußen mit dem Kopf verwandelt. Haßlinghausen war mit seinen Vorstößen verschiedentlich gefährlich. Bei einer solchen Gelegenheit verhängte der Schiedsrichter einen Elfmeterball gegen Hütte, der den Ausgleich brachte. Noch vor dem Wechsel ahndete der Schiedsrichter ein ähnliches Vergehen im Haßlinghauser Strafraum nur mit einem Freistoß. Der Wiederanstoß brachte bald eine drückende Ueberlegenheit der Einheimischen, die Haßlinghausen nur einige Male in ihren Strafraum ließen. Der Hüttensturm war vor dem Tore nicht durchschlagskräftig genug, er erzielte keinen Treffer mehr.

Verdienter Sieg

Herbede — Sprockhövel 3:1 (0:0)

Herbede kam mit einer gut aufgestellten Mannschaft aufs Feld, die besser war, als in den letzten verlorenen Meisterschaftsspielen. Bis zur Halbzeit war noch kein Tor geschossen worden, die Leistungen waren ausgeglichen. Nach etwa 15 Minuten der zweiten Halbzeit trat Herbede das erste Tor. In gleichen Abständen wurde durch den Mittelstürmer Schotte auf 3:0 erhöht. Sprockhövel hatte nun keine Gewinnchance mehr, es gelang ihnen aber 10 Minuten vor dem Ende, den Gegentreffer anzubringen.

Ausklang an der Friedenseiche

SpVgg Welper — VfL Winz-Baak 7:2 (4:0).

Beide Mannschaften brachten ihre Punktekämpfe zum Abschluß. Die Platzleute errangen einen hohen Sieg und stellten damit ihre derzeitig gute Form erneut unter Beweis. Bis eine Viertelstunde vor der Pause waren die Leistungen ausgeglichen, die Welperaner spielten mit Wind und zeigten nur vereinzelt schöne Kampfhandlungen. Die Gäste setzten den technischen Vorteilen der Platzleute einen Riesenkampfgeist entgegen Dann fielen innerhalb 15 Minuten vier Tore. Linksaußen Zimmermann erzielte von der Eckfahne durch hohen Schuß das erste Tor, nde zweiten Erfolg markierte Kirchmeier, nach einer geschickten Täuschung. Vor dem Wechsel war dann Kirchmeier, sowie Wollske erfolgreich. Nach der Pause kamen die Baaker vorübergehend etwas besser in Schwung. Der Halblinke erzielte den ersten Gegentreffer. Der Angriff der Platzleute konnte den Gästetorhüter noch dreimal überwinden, während beim Stande von 6:1 der gleiche Baaker Spieler das zweite Gegentor erzielte.

Bredenscheids guter Auftakt

Tus Bredenscheid — Silschede.

Im Kampf zur Ermittlung des Kreisklassenbesten empfing der Tus Bredenscheid auf dem Sportplatz bei zur Nieden die Silscheder. Die Platzleute waren in guter Form und erzielten einen hohen Sieg. Allerdings hatten die Silscheder bei ihren Aktionen viel Pech. Durch Behlau fiel das erste Tor. Der gleiche Spieler konnte den Gästehüter kurz vor dem Wechsel zum zweitenmal überwinden, unmittelbar vor der Pause verbesserten die Gäste auf 2:1. Auch in der zweiten Hälfte waren die Leistungen der Platzherren produktiver, die auch regelmäßig nach schönen Leistungen den Sieg auf 5:1 schrauben konnten. Unter der Leitung von Wittenius (Hattingen) kam ein schönes flottes Kampfspiel zustande, das die Bredenscheider vielleicht etwas zu hoch gewinnen konnten.

Arminia Bielefeld und MBV Linden

führen ohne Verlustpunkt in den Aufstiegsspielen

Schon nach dem zweiten Spielsonntag sind nur noch zwei von den sechs Bewerbern um den Aufstieg in die Gauliga Westfalens ohne Verlustpunkt, nämlich Arminia Bielefeld, die mit zwei Siegen und vier Punkten die Tabelle anführt, und der MBV Linden, der erstmals in die Kämpfe eingriff und mit einem Sieg und zwei Punkten vor den übrigen vier Mannschaften an zweiter Stelle steht. Die Bielefelder trafen auf einen der Favoriten, Preußen Münster, und landeten daheim einen 2:0-Erfolg, während die Lindener in Klafeld-Geisweid zwar vier Gegentreffer entgegennehmen mußten, trotzdem einen Sieg landeten, der insofern wertvoll ist, als es der erste Sieg war, der in den Aufstiegskämpfen auswärts erfochten wurde. Die SpVg Röhlinghausen setzte sich daheim gegen den Meister der Dortmunder Gruppe, Arminia Marten, mit 2:1 durch.

Klafeld-Geisweid — MBV Linden 4:6
SpVg Röhlinghausen — Arminia Marten 2:1
Arminia Bielefeld — Preußen Münster 2:0

Die Tabelle:

Arminia Bielefeld	2	2	0	0	4:1	4:0
MBV Linden	1	1	0	0	6:4	2:0
Preußen Münster	2	1	0	1	4:3	2:2
SpVg Röhlinghausen	2	1	0	1	3:3	2:2
Arminia Marten	1	0	0	1	1:2	0:2
Klafeld-Geisweid	2	0	0	2	5:10	0:4

Die Spiele des 18. April:

MBV Linden — Arminia Bielefeld
Preußen Münster — SpVg Röhlinghausen
Arminia Marten — Klafeld-Geisweid

Lindens erfolgreicher Start

SV Klafeld-Geisweid — MBV Linden 4:6 (2:4).

Mit einer guten Leistung wartete der MBV Linden im ersten Aufstiegsspiel auf. Die Mannschaft befand sich in ausgezeichneter Verfassung und ließ in technischer wie taktischer Beziehung nichts zu wünschen übrig. Da mußte sich Klafeld-Geisweid schon mächtig anstrengen, wenn man an die Leistungen der Gäste heran wollte. Und doch schien es zu Beginn nicht so, als ob die Märker zu einem Siege kommen würden. Nach 20 Minuten hatten die Gastgeber durch ihren Mittelstürmer Nabior und den Halbrechten Schmidt eine 2:0-Führung hergestellt, die erst aufgeholt werden mußte. Die Lindener kamen aber im weiteren Verlauf sehr gut ins Spiel und holten durch zwei unhaltbare Schüsse ihres Mittelstürmers Mann den Gleichstand. Nachdem der Linksaußen Bölting die 3:2-Führung herausgeholt hatte, schoß Mann kurz vor dem Wechsel noch ein viertes Tor für die Lindener. Eine leichte Ueberlegenheit der „Ruhrhusaren" war nach dem Wechsel kaum verkennbar, und nachdem der Halbrechte Jerzinski 1 einen Strafelfer verwandelt hatte, kamen die Klafelder durch ihren Mittelstürmer zum dritten Gegentreffer. Eine Viertelstunde vor Schluß stellte Mann mit einem 6. Treffer zwar die alte Spanne wieder her, doch kam Klafeld-Geisweid durch den Halblinken noch zu einem vierten Tor, wodurch die die Niederlage im Rahmen hielt.

SpVg Röhlinghausen — Arminia Marten 2:1 (0:1).

Wenig ligareifes Können verrieten diese Mannschaften vor etwa 3000 Zuschauern. Der Sturm der SpVg spielte zusammenhanglos, lediglich das Schlußdreieck in Verbindung mit dem Mittelläufer Lehmann genügten den Ansprüchen und sind auch mehr oder weniger an dem glücklichen Siege beteiligt. Glücklich war der Sieg schon, denn die Gästemannschaft hinterließ einen guten Eindruck. Ausgangspunkt aller Kampfhandlungen war der wendige und technisch gute Mittelläufer, der seine beiden flinken Außenstürmer ständig einzusetzen wußte. Die Gäste, die im Anfang durchweg mehr vom Spiel hatten kamen nach etwa 20 Minuten durch den Halblinken zum Führungstreffer. Nach dem Wechsel kamen die Gastgeber durch leichtsinniges Handeln des Martener Torhüters zum Ausgleich. Der sonst im ganzen Kampf ausgezeichnete Hüter tändelte mit dem Ball im Strafraum herum, verlor ihn, wurde unsicher und mußte dann das Leder an sich vorbei passieren lassen. Nach diesem Erfolg wurden die Platzleute emsiger. Der Sturm, der vorher immer um den Bruchteil einer Sekunde zu spät am Ball war, wurde jetzt weitaus gefährlicher. Nach einem neuerlich von der rechten Seite vorgetragenen Angriff wanderte der Ball zum Halblinken, der entschlossen zum zweiten und damit zum Siegtor einschoß.

Arminia Bielefeld — Preußen Münster 2:0 (1:0).

Wenn sich 8000 Besucher in Bielefeld einfanden, so zeugt der Besuch schon dafür, welch großes Interesse man dieser Begegnung entgegenbrachte. Die Arminia setzte sich technisch wie taktisch besser durch, und so sprang ein 2:0-Sieg heraus, der nach den gezeigten Leistungen verdient ist. Die Münsteraner enttäuschten. Während ihre Leistungen in der ersten Hälfte noch angingen, fiel man nach Wiederbeginn mehr und mehr zurück und dann schossen die Bielefelder noch einen Treffer heraus, der zum endgültigen Siege reichte. Die Preußen stellten in ihrem Torhüter Gappa den besten Mann, der eine noch höhere Niederlage verhinderte. Nach wechselnden Angriffen, wobei sich für Münster als auch für die Gastgeber Tormöglichkeiten boten, kam die Arminia in der 20. Minute zu einem billigen Erfolg. Bei der Abwehr leitete der rechte Verteidiger Preußens das Leder ins eigene Netz. Nach dem Wechsel kamen die Arminen besser in Schwung, die Preußen-Verteidigung wurde schon in der zweiten Minute überspielt, der rechte Verbindungsstürmer Hogenkamp schoß eine Flanke von links ein. Die Bielefelder hatten bis zum Schluß leichte Vorteile.

Das weitere Fußballprogramm im engeren Bezirk

Gestern war das Fußballprogramm nicht so reichhaltig wie 8 Tage zuvor. Es fehlten die Pokalspiele, die demnächst wieder das örtliche Interesse beanspruchen werden. In der Bezirksklasse wurden einige rückständige Punktekämpfe erledigt. Die Bochumer Preußen und die SpGem Wattenscheid absolvierten ihr letztes Meisterschaftsspiel. Das Ende war ein knapper Erfolg der Preußen. Das andere Spiel dieser Gruppe, VfB Börnig — STV Werne, fiel aus.

Daneben betätigten sich einige Mannschaften in Freundschaftsspielen, die folgenden Ausgang nahmen:

SV Höntrop — Duisburg 08 0:0
SC Dahlhausen — TuS Bochum 1:2
BV 12 Gelsenkirchen — Westfalia Boch. 7:3 (Sa.)
Westfalia Bochum — BC Bövinghausen 1:0
Union Hasve — Germania Bochum 5:5
Post-SV Bochum — DSC 31 Bochum 3:2
Teutonia Stiepel — TG B.-Ehrenfeld Ref. 0:4

Freundschaftsspiel

SC Dahlhausen — TuS Bochum 1:2 (1:1).

Die Gäste traten zu diesem Freundschaftsspiel wieder mit Nachwuchsspielern an. Lediglich Friedrich, Hannemann, Rosendahl und Ananias waren von der früheren Mannschaft mit von der Partie. Trotzdem lieferte der Gast das bessere Spiel. Im Sturm der ohne Netz spielenden Gastgeber wollte es gar nicht klappen. Die Gäste dagegen hatten schon in den ersten Minuten zwei schöne Sachen herausgearbeitet, die aber verschossen wurden. Gevelmann konnte dann in der 9. Minute im Alleingang den Führungstreffer erzielen, den aber der Halblinke des TuS in der 22. Minute wieder wettmachte. Im weiteren Verlauf machte der starke Wind beiden Mannschaften viel zu schaffen, so daß es bei dem Unentschieden bis zur Halbzeit blieb. Zwei Minuten nach Wiederanstoß erzielten die Gäste den Führungstreffer, der den verdienten Sieg bedeutete.

Die Boxerjugend in Linden

Die erste Entscheidung: Bosk, MBK Linden, Gauturniersieger.

Die Vorschlußrunde im Turnier der Jugendboxer im Gau Westfalen am Samstag abend in Linden hatte einen recht guten Besuch zu verzeichnen. Verständlich war das Interesse bes heimischen Sportpublikums durch die Tatsache, daß der Ausrichter, der MBK Linden, mit 5 Wettkämpfern noch die meisten Bewerber stellte und als einziger Verein Bochums vertreten war. Die Kämpfe brachten im großen und ganzen recht guten Sport. Wenn einige Entscheidungen des Kampfgerichtes nicht den ungeteilten Beifall des Publikums fanden, so muß hierzu festgestellt werden, daß bei den Kämpfen nicht die Härte, sondern die Technik entscheidend war. Die Ergebnisse:

Jgd.-Papiergewicht: Zimmermann (Hövde) Punktsieger über Engelbert (Altena).

Jgd.-Fliegengewicht: Piotrowski 4 (Linden) schlug Kaak (Recklinghausen 20) und Pröpper 2 (Linden) Rumpfhardt (Herne).

Im Jgd.-Bantamgewicht unterlag Rosenke (Linden) Reckenwald (Witten 28), Pangritz (Schalke) Haak (Castrop-Rauxel) und Wittenborn (Schwelm) Heising (Marl).

Im **Jgd.-Federgewicht:** Gülden (Gevelsberg) schlug Kobus (Marl), Pröpper 1 (Linden) Bauks (Körne) und Pöhler (Dortmund) Peters (Recklinghausen 28).

Jgd.-Leichtgewicht: Weber (Ahlen) wurde von Bausen (Schwelm) und Hoog 1 (Hagen) von Stork (Hamm) geschlagen.

Jgd.-Mittelgewicht: Pepper (Hoesch Dortmund) siegte in der 2. Runde durch Abbruch über Rosinski (Recklinghausen 28). In der 2. Runde wegen zu großer Ueberlegenheit von Pepper abgebrochen. Uma (Dortmund 20) kampflos Sieger über Kosche (Altena).

Endkampf um den Titel im Jugendhalbschwergewicht: Bosk (Linden) schlug Grauthoff (Dortmund 20) sicher.

Der Zehn Uhr

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Wie der Müller das Gruseln lernte

Von Peter Esten.

Man wandert, wenn man nach langen Jahren die dörfliche Heimat zum ersten mal wiedersieht, mit seltsamen Gefühlen durch die Straßen der Kindheit. Steht man schließlich vor dem Haus, in dem man seine Jugend verlebte und durch das nun schon lange fremde Menschen schreiten, so überstürzen sich die Erinnerungen und alles, was damals war, steht plötzlich so deutlich und nahe vor uns, als sei es erst gestern gewesen. Da gibt es neben der Haustür immer noch das verwitterte steinerne Feierabendbänkchen, auf dem man sommerabends manchen Schwatz hielt und mit seinen Gespielen manchen Streich ausheckte . . . Oben am Dachgesims aus Tuff immer noch die Schwalbennester, deren fröhliche Bewohner uns in der Frühe mit melodischem Zwitschern weckten . . . Hoch im Giebel das Fensterchen — wie oft lugte man von dort oben in die Welt hinaus, aus der an hellen Tagen am fernen Horizont die Gipfel des Siebengebirges verdämmerten . . . Und da entdeckt man, wahrhaftig, neben dem mittleren Fenster im ersten Stock noch den eisernen Fahnenhalter, der an Kirmestagen und erst recht in der Neujahrsnacht die Raketen mancherlei Art, die wir uns von unserm Taschengeld beim Händler in der Stadt erstanden hatten, aufnahm und, nachdem wir die Zündschnur in Brand gesetzt hatten, aus seiner Röhre, die uns eigens für diesen Zweck gemacht schien, bunte Leuchtfontänen mit Zischen, Knattern und lustigem Gekualle in hohen Bögen über die Straße spie . . . Und einmal vertrauten wir dem braven Fahnenständer sogar einen kleinen Kanonenschlag an, von dem der alte Jasper gegenüber, der Kriegsveteran von anno Siebzig, behauptete, er habe es mit dem Geschütz aufnehmen können, das er bei Spichern und anderswo bedient habe . . . Ach, waren das damals Feste!

Ich wende mich, überwältigt von den gewaltig über mich hereinbrechenden Erinnerungen, ab und schreite weiter ins Dorf hinein. Es ist Erntezeit, alles, was Hände zum Zupacken hat, ist draußen auf den Feldern, und so begegne ich nur Kindern, die mich nicht kennen und paar alten Leuten, die mich neugierig mustern, aber sich nicht recht mehr meiner erinnern. Erst drunten auf dem Dorfplatz stoße ich auf einige Schulkameraden. Da ist nämlich in die Wand der alten Kapelle eine bronzene Tafel eingelassen mit den Namen der im großen Krieg Gefallenen. Viele, viele sind es, aus dem Dorf selbst und auch von den Höfen dahinter auf den Rheinhöhen, und die Gesichter der Schulkameraden steigen jäh, zum Schauen lebendig, aus der Vergangenheit herauf: der Nikola Seibert, der Matthes Schmitz, der Andres Sistig, und noch mancher andere, mit denen ich Murmeln spielte, Sperbernester aushob, Stichlinge fing und die Leute ärgerte. Und da — da steht auch der Name meines besten Kameraden, des Anton Spitzlay, und ich sehe, daß er als einer der letzten im Herbst 1918 in den Argonnen geblieben ist. Ach, lieber guter Anton, wieviel harmlose Streiche haben wir zusammen ausgetiftelt und wieviel kleine Nichtsnutzigkeiten, die, wenn wir erwischt wurden, uns daheim die verdiente Tracht Prügel eintrugen. Aber zum Glück wurden wir nicht immer unserer Missetaten überführt. Auch damals nicht, als wir an einem rabenschwarzen Novemberabend einen entfernten Verwandten von mir, den Müller Nonn, das Gruseln lehrten. War das, weniger freilich für den Müller als für uns, ein Gaudi!

Im Wirtshaus, in dem ich eine Weile raste, lasse ich mir von dem und jenem erzählen, was sich in den Jahren meiner Abwesenheit zugetragen hat, und die Fragen, die ich stelle, lassen den alten Christian, der sich zu einem Schoppen Mosel bei mir niedergelassen hat, aufhorchen. Mit einem Male hat er mich erkannt. Und nun taut er auf, ich muß ihm berichten, von wo ich komme und wohin der Weg zurückgeht, er lädt mich ein, über Nacht zu bleiben, weil am Abend bestimmt Bekannte und Altersgenossen einkehrten, die sich auf meinen Besuch freuen würden. Aber ich habe es eilig und muß weiter. Aber bevor ich gehe und für alle Bekannte und Freunde von einst Grüße zurücklasse, fällt es mir ein, mich noch nach dem Müller Nonn zu erkundigen. Ob der noch lebe?

Aber gewiß. Er sei schon jenseits der achtzig, aber immer noch recht rüstig.

„Ich entsinne mich doch, daß er Jahre lang euer bester Gast war. Scheint es nicht fast wie ein Wunder, daß er, wenn er sternhagelvoll mitten in der Nacht heimfuhr, sich nie die Rippen, geschweige denn den Hals gebrochen hat? Wie war das doch damals, als der Schneider May ihm den lustigen Streich spielte? Ich habe die Geschichte nur noch dunkel in der Erinnerung."

Der Wirt wurde redselig und kramte wacker aus. Von den Hänseleien, die der Schneider May alle Male über sich ergehen lassen mußte, wenn er dem Müller in der Schänke begegnete und von der Rache des ewig Gefoppten. Der May nähte nämlich, als der Müller wieder einmal am späten Abend mit einem Mordsrausch auf seinen Karren stieg und, bevor er den Gaul zum Aufbruch antrieb, sich ein Nickerchen leistete, seinem Feind in aller Gemütsruhe mit breitgehaltener Sacknadel und einem soliden Bindfaden die Zipfel des Mantels rückwärts an zwei volle Kornsäcke. Aber das sei weiter nicht schlimm gewesen, nur habe der Schneider dem Müller fortan aus dem Wege gehen müssen. Doch kurz nachher müsse dem Nonn auf einer benebelten Heimfahrt etwas recht Böses passiert sein, denn er sei in jener Nacht in einem Tempo in den Hof seiner Mühle eingefahren, als ob der Gottseibeiuns persönlich ihn verfolge. Und wohl von diesem Tage an datiere seine Bekehrung zu einem gesitteten Leben. Und wenn ich, schloß der Wirt, nachher an der Mühle vorbeikäme, werde der Müller als mein weitläufiger Ohm sich bestimmt freuen, wenn ich einkehrte.

Ich dankte für den guten Rat, verabschiedete mich und wanderte den Weg fürbaß ins Tal.

Es war ein schöner Sommernachmittag mit blauem Himmel und weißen Lämmerwölkchen, und am Franzosenkreuz, einem moosüberwucherten alten Stein, bei dem vor hundert Jahren in Kriegszeiten einmal ein Mord geschehen war und es seither nicht geheuer sein sollte, weil die Seele des Mörders nachts hier umgehen sollte, prangten die beiden Ahornbäume im bunten Laub des nahenden Herbstes.

Wie ganz anders war die Stunde an jenem Novemberabend, als ich damals mit Anton Spitzlay hier auf der Lauer lag, um dem Müller, der einige Tage vorher wieder einmal in der Schenke krakehlt und mit Antons Vater aneinandergeraten war, einen Denkzettel zu geben. Zwei Stunden hatten wir frierend in der ungemütlichen Finsternis ausgehalten, als endlich vom Dorf her das Knarren des Müllerkarrens näher kam und das am Kummet des Gauls bimmelnde Glöckchen uns die letzten Vorbereitungen treffen hieß. Wir schütteten fix das grüne „bengalische" Pulver, das Anton sich in der Stadt beschafft hatte, in den von uns bereitgehaltenen Blechtopf, ich rieb ein Schwefelhölzchen an und legte es in das Wunderpulver, und eben als der Müllerkarren bimmelnd bei uns ankam, stieg vor dem Franzosenkreuz, inmitten der stockfinsteren Nacht nicht minder gruselig und unirdisch anzusehen wie Irrlichter drunten in den moorigen Wiesen, das fahlgrüne, spukhafte Leuchten auf, durch das, wie es im Volksmund hieß, ruhelose arme Seelen dem nächtlichen Begegner ihre Anwesenheit kundgäben. Wir hatten uns hinter den Stamm des Ahorns gedrückt und harrten mit klopfendem Herzen, was nun geschehen werde. Schon schien es uns, als wollten Müller und Gaul, der eine auf seinem Bock eingeschlafen, der andere auf beiden Augen halb erblindet und gegen Lichtreize so gut wie unempfindlich, der für sie in Szene gesetzten ungewöhnlichen Erscheinung keinerlei Beachtung schenken. Da stieß Anton, meisterlicher Nachahmer des Steinkäuzchenrufes, einer plötzlichen Eingebung folgend dreimal nacheinander das schrille „Kuwitt" des Totenvogels aus, und nun war der Müller mit einem mal ganz wach, rieb sich, wie wir im magischen Zwielicht des nächtlichen Feuerwerks beobachten konnten, die Augen, als verscheuche er einen bösen Traum, tat erst einen schrecklichen Fluch, dann einen entsetzten Schrei, führte mit der Peitsche einen abwehrenden Lufthieb gegen das grausige Spuklicht, schlug dann wie besessen auf den Gaul ein, und den in wilder Fahrt davonratternden Karren schluckte die Nacht. Hei, war das auch für uns ein aufregendes Abenteuer!

Als ich jetzt nach Jahren wieder bei der Nonnsmühle vorbeikam, sehe ich von der Straße aus, wie der alte Müller im Hof steht und das Federvieh füttert. Ich kehre auf ein Stündchen ein, werde, nachdem ich mich zu erkennen gab, mit herzlicher Gastlichkeit aufgenommen, muß dies und jenes aus der Welt draußen erzählen und lasse mir berichten, wie es seither dem und jenem aus der Verwandtschaft ergangen ist. Der Alte, stolz auf die Schar der Enkel, die um uns hersitzt, ist tatsächlich noch recht frisch und seinem von schneeweißem Haar gerahmten Gesicht mag niemand absehen, daß er in seinen besten Jahren einmal ein rechter Saufaus und Krakehler gewesen ist. Wir kommen nachher, als ich aufbreche und der Ohm mir das Geleit bis zur Straße gibt, flüchtig auf die Zeit zu sprechen, da er als großer Zecher und Prahler in den Schänken herumsaß und nicht nur der Schneider May vor ihm einen gewaltigen Respekt hatte. „Und dann," warf ich scherzend ein, „wurdet ihr plötzlich solide, Ohm. Wie kam das doch eigentlich?"

„Tja, Jung," wich der Müller, mit einer Handbewegung leise abwehrend, aus. „Es gibt kuriose Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen du dir nicht träumen läßt. Wer sie erlebt, behält sie für sich. Und nun — Gott befohlen!"

Aus der königlichen Familie ausgeschlossen



Prinz Nikolaus von Rumänien, der Bruder des Königs Carol, wurde aus der königlichen Familie ausgeschlossen. Den Grund zu diesem Entschluß bildete seine Weigerung, auf seine Ehe mit Frau Dumitrescu Dohany, die man hier zusammen mit ihm sieht, zu verzichten.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

„Lebende Werkzeuge"

Jeder von uns weiß, wieviel für seine Leistung vom Zustand seiner Werkzeuge abhängt. Auch der Körper besitzt unentbehrliche Werkzeuge, wie die Zähne. Sie müssen deshalb nicht nur geschont, sondern, wie jedes Werkzeug, auch sorgfältig behandelt werden. Vor allem sind sie sauber zu halten und richtig zu pflegen. Für die regelmäßige Pflege des kostbaren Werkzeugs „Zähne" sollte man eine Qualitätszahnpaste wie Chlorodont verwenden.

Hannemann macht alles

Roman von Hans Herbst

(10. Fortsetzung.)

„Ach, laß man, Lucielein, jeder Quatsch, der mitunter einer unvernünftigen Frau in den Kopf gefahren ist, geht auch wieder raus. Frauen in Mutters Alter sind manchmal wunderlich, bis sie eines schönen Tages wieder ganz vernünftig werden . . . oder völlig überschnappen. Aber das letztere glaube ich von deiner Mutter nicht. Dazu ist sie doch zu robust. Ganz kann sie den Hannemannschen Schlag doch nicht verleugnen, und der Kern ist ganz gut."

„Gewiß, Onkel, und deshalb glaube ich auch, daß Muttchen sich eines schönen Tages wieder auf sich selbst besinnt."

„Wo ist sie denn eigentlich?"

„Sie will ein neues Mädchen suchen."

„Aha! Na, hoffentlich findet sie auch eins. — Papa ist doch in seinem Zimmer?"

„Ja, geh' nur durch das Arbeitszimmer seines Sekretärs!"

„Gut, dann auf Wiedersehen, Mädel! Laß dich doch mal wieder bei uns blicken!"

„Werde ich machen, Onkel! Wiedersehen!"

Sie ging in die Küche, um die Vorbereitungen für das Mittagessen zu treffen.

Hannemann klopfte an die von Lucie bezeichnete Tür. Ein lässiges „Herein" ertönte von drinnen. Hannemann öffnete die Tür.

„Sie wünschen?" fragte der Sekretär kurz und musterte den Eintretenden scharf.

„Hannemann ist mein Name! Sie sind also der neue Sekretär?"

„Gewiß das sehen Sie doch! Warum fragen Sie denn erst?" war die mürrische Entgegnung.

„Na, na na", sagte Hannemann verschnupft über den anmaßenden Ton des Sekretärs. „Sie können ruhig den Ton etwas freundlicher nehmen."

„Das ist meine Sache, verstehen Sie? Wollen Sie endlich sagen, was Sie hierhergeführt?"

„Das muß ich Ihnen sagen? Ach, sehen Sie mal an! Na, wissen Sie, das werde ich meinem Schwager lieber persönlich sagen."

„Schwager . . . oh!" Der Sekretär sprang plötzlich auf und verbeugte sich ehrerbietig. „Oh, Verzeihung, ich wußte natürlich nicht, daß Sie der Schwager meines Chefs sind, sonst hätte ich natürlich . . ."

„Sonst hätten Sie nicht solchen Ton angeschlagen", fiel Hannemann ihm in die Rede. „Das würde ich mir an Ihrer Stelle überhaupt verkneifen. Ich glaube nicht, daß das im Sinne meines Schwagers liegt, den ich als durchaus höflichen Menschen kenne. Warum er überhaupt einen Privatsekretär braucht, ist mir schleierhaft. Wenn aber schon, dann wenigstens einen, der auch die nötigen Umgangsformen besitzt."

„War ich denn unhöflich?" fragte der Sekretär beklommen.

„Hätten Sie sich denn sonst entschuldigt?" meinte Hannemann ironisch. „Aber lassen wir das mal. Ist mein Schwager zu sprechen?"

„Aber selbstverständlich . . . bitte, nur einzutreten." Er war zur Tür gesprungen, die er Hannemann öffnete.

*

Hermann Niewind hob den Kopf. Als er seinen Schwager erkannte, erhob er sich und ging ihm entgegen.

„Na, da bist du ja, Paul! Hast dich ja so lange nicht blicken lassen." Er gab seinem Schwager die Hand.

„Acht Tage ist doch nicht lange, Hermann!" erwiderte Hannemann und nahm in dem breiten Klubsessel Platz.

Er sah sich im Zimmer um.

„Donnerwetter, vornehm hast du dich ja eingerichtet! War denn das so unbedingt notwendig?"

Niewind machte ein etwas verlegenes Gesicht. „Ach Gott, weißt du, meinetwegen wäre es auch noch mit den alten, mir liebgewordenen Möbeln gegangen, aber . . . Daisy meinte . . ."

„Daisy . . .? Nanu . . . hast du dir etwa eine Geliebte angeschafft, alter Junge?"

Niewind wollte sich vor Lachen schütteln.

„Paul, bist du itbergeschnappt? Wo denkst du denn hin . . . Daisy ist doch natürlich meine Frau!"

„Daisy . . . erlaube mal, Hermann!" Hannemann sah seinen Schwager mit schiefem Kopf an. „So weit ich mich erinnern kann, heißt deine Alte doch Aurora."

„Gewiß, gewiß, aber der Name klingt ihr zu ordinär. Darum nennt sie sich jetzt Daisy."

Hannemann tippte an seine Stirn.

„Plemplem!"

„Gewiß, gewiß, aber was willst du machen, Paul . . . wenn Mutter doch will!"

Hannemann lachte schallend auf.

„Na, meinetwegen auch Daisy. Auf eine Schraube mehr kommt's ja nicht an."

Niewind seufzte tief auf.

„Du hast ja so recht, Paul, aber . . . was kann man da machen?"

„Ja, das mußt du selbst am besten wissen, Hermann!" Hannemann musterte eindringlich die Kleidung seines Schwagers und schüttelte den Kopf. „Du selbst hast dich auch sehr verändert. Ob zu deinem Vorteil, das möchte ich dahingestellt sein lassen. Du siehst aus wie ein . . . genau so siehst du aus. Wenn ich dir auf der Straße begegnet wäre, ich glaube, ich hätte dich nicht erkannt."

„Was hast du denn an meiner Kleidung auszusetzen?" meinte Niewind ärgerlich. „Ist doch tiptop . . . bei Dischlatis auf Maß angefertigt . . . extra für mich gemacht."

„Soso . . . wahrscheinlich, weil Daisy meinte . . ."

„Gewiß, gewiß . . . ich kann doch nicht gegen meinen Privatsekretär, der doch wie aus dem Ei gepellt ist, abstechen, daher . . ."

„Soso, daher! Na, schön . . . aber an unserem Donnerstagkegelabend kannst du doch unmöglich in so feudaler Kluft antreten. Menschenskind, die halten dich ja für total übergeschnappt."

Wieder ein tiefer Seufzer Niewinds, der an seinem eleganten Kammgarnanzug herumzupfte.

„Ach ja, meine geliebten Kegelabende werde ich wohl sehr vermissen, aber Daisy meint . . ."

Hannemann war aufgesprungen.

„Mann Gottes, bist du denn ein vollständiger Waschlappen geworden? Hat dir das deine Frau auch verboten?"

Niewind nickte betrübt.

„Hat sie."

„Na, da hört sich doch die Gemütlichkeit auf, Hermann!" polterte Hannemann erbost los. Mache es nur so weiter . . . schließlich mußt du auch noch aus der Milchflasche nuckeln wie so ein Wickelkind. — Mensch . . . Hermann, was bist du für eine sonderbare Nulpe geworden!"

„Ach, laß man, Paul!" erklärte Niewind resigniert. „Wenn du an meiner Stelle wärst und dir wird täglich so zugesetzt, dann gibst du auch klein bei."

„Da bist du aber schief gewickelt, mein alter Junge!" rief Hannemann, der sich wieder gesetzt hatte, „meine Freiheit habe ich mir vollkommen bewahrt. Meinen Skat und meinen Kegelabend, die lasse ich mir nicht nehmen. Meine gute Ella hat auch dagegen nichts einzuwenden. Das wäre ja auch gelacht."

„Ja, du . . . du hast es eben besser getroffen," seufzte Niewind aus tiefster Brust. „Deine Frau ist auch nicht meine Frau . . . leider!"

„Aber sonst bist du gesund?" meinte Hannemann mit behaglichem Lachen.

„Danke, es geht!"

„Im Geschäft alles in Butter?"

„Doch, ich habe zum Glück in meinem Jungen eine ganz ausgezeichnete Kraft . . . auf den kann ich mich verlassen."

„Wenigstens ein Trost! — Also nun mal zum geschäftlichen Teil. Ich habe hier die Auskünfte über deinen Herrn van Overbrügge . . . ganz prima Auskünfte sind das . . . und doch . . . ich weiß nicht, Hermann, ich habe ein so merkwürdiges Gefühl, wenn ich mit ihm zusammen bin. Mein Innerstes warnt mich vor ihm . . . mir ist er zu geleckt, verstehst du?"

(Fortsetzung folgt.)

Liebe auf Grube Rosine

Roman von Erich Degenkolb

(34 Fortsetzung.)

Aber da stand doch noch jemand, von dem bisher gar nicht die Rede gewesen war: ein älterer Herr . . .

„Wir kennen uns ja schon, Herr Jakob," reichte er diesem die Hand. „Wenn ich nicht irre — das Fräulein Braut — — —"

„Jawoll, Herr Schumann, hier die große Vollschlanke — ihre Schwester Marianne mit Bräutigam und . . . Herr Spohr, der Vater vom Ganzen — — —"

„Ah — das freut mich sehr! Je mehr Menschen, desto mehr Stimmung!"

Spohr hatte seinen Geigenkasten in der Hand, Fritz die unvermeidliche Laute!

„Und . . . Musik haben wir auch?"

Schumann war in der besten Laune wie alle . . . außer Elfriede.

Sie lächelte zwar auch ein wenig, aber man konnte ihr gut ansehen, daß sie sich dazu zwang . . .

„Also — rein in den Kasten!" ermunterte Schumann.

Bald hatten alle ihre Plätze eingenommen.

Ab ging die Fahrt.

*

Zehn Minuten nach der Abfahrt des Gesellschaftsautos hielt eine Mietdroschke vor Schumanns Villa.

Ein stattlicher Mann mit stark gebräuntem Gesicht, hellen, freundlichen Augen, die erwartungsvollen Blicke zu den Fenstern der Villa hinaufsandten, stieg aus.

„Warten Sie hier," rief er dem Chauffeur zu.

Dann stand er am Gartentor.

Verschlossen!

Er klingelte.

Nichts rührte sich.

Eine kleine Enttäuschung trat in seine Züge.

Aber schon nahm er im Auto wieder Platz.

„Fahren Sie mal ganz langsam durch die Siedlung!"

Ein Arbeiter aus dem Werke kam die Straße daher.

Er wurde angerufen.

„Hallo — Kamerad! Haben Sie eine Ahnung, wo ich den Direktor Schumann treffen kann?"

Der Arbeiter verneinte. Aber, ich werde mal meine Frau fragen, die weiß es sicher! Die hat heute vormittag dort im Hause zu tun gehabt!"

Der Arbeiter stieg mit ein und gemeinsam fuhr man nach seiner Wohnung.

„Ja, das weiß ich," begann die Frau, „die ganze Gesellschaft wollte nach Burg fahren — in den Spreewald!"

„Ganze Gesellschaft?"

„Ja — bald zwanzig Mann!"

„Mit der Bahn?"

„Nee — mit 'm Gesellschaftsauto!"

Der Mann im Auto dankte freundlich und reichte eine größere Münze heraus.

Dann gab er Weisung: „Also nachBurg! Oder — kennen Sie den Weg nicht?"

„O doch!"

„Na — dann los! Hoffentlich kriegen wir sie unterwegs noch ein!

„Glaub' ich doch! Die großen Kasten fahren nicht so schnell!"

Die Kraftdroschke hatte immerhin eine Stunde gebraucht, ehe sie den Gesellschaftswagen erreichte.

„Wenn wir die Brüder abhängen, fahren Sie mal ungefähr zweihundert Meter im gleichen Tempo nebenher! Ich interessiere mich für die Fahrgäste, verstehen Sie?"

„Verstanden! Jawoll — mache ick!"

Jetzt setzte sich die Kraftdroschke links neben den Omnibus.

Jakob rief von oben herab: „Was willst denn du kleine Kröte?" Er meinte die Droschke.

Der Mann im Fahrzeug hatte den Hut tief ins Gesicht gezogen, um nicht erkannt zu werden. Er orientierte sich über die Besatzung des Gesellschaftswagens. Dann nickte er befriedigt und — lächelte.

„Chauffeur! Nun drücken Sie mal 'n paar Atmosphären drauf! Damit wir eine halbe Stunde eher dort sind als die Brüder aus dem großschnäuzigen Omnibus!"

„Sache mit Gackei! Jemacht!"

Dann rauschte der kleine Wagen unter Gas davon!

*

In Burg ist großer Betrieb an Sonntagen.

Aus der ganzen Umgegend kommen die Besucher.

Bei günstigem Wetter finden wendische Heimatspiele statt, die in kleinen Szenen Lebensgewohnheiten der Spreewälder vor Augen führen. Den Schluß bildet dann gewöhnlich ein wendischer Hochzeitszug mit anschließendem Tanz. Ein buntes, farbenfrohes Bild, das besonders durch den eigenartigen Kopfputz der Wendinnen einprägsam auf den Beschauer wirkt.

Der Mann aus der Kraftdroschke wartete schon eine geraume Weile.

Endlich prustete sich der Omnibus heran.

Da gab es eine Aufregung.

Vor dem Ortseingang stand ein Mann, hochaufgerichtet, die Hutkrempe tief herabgezogen, daß man das Gesicht nur halb sah, und dieser Mann forderte mit raschen Armbewegungen den Omnibus zum Halten auf. Der Wagenführer bremste, da er die Zeichen als Warnung aufnahm.

„Was ist denn los?" meinte Jakob fröhlich. „Ach, da guck einer mal — die kleine Kröte von vorhin! Was will denn der lange Oswin mit seinen Armbewegungen? Will wohl mitfahren?"

Dicht vor dem winkenden Manne hielt der Omnibus.

Aller Blicke richteten sich auf ihn.

Da faßte der Mann den Hut und zog ihn mit einem Ruck vom Kopfe!

Jakob blieb der Mund offen stehn! Beier guckte ungläubig. Aber Elfriede rief freudig erregt: „Herr Fiedler!"

„Das ist er! Jawoll! Frisch importiert! Und komisch bittend setzte er hinzu: „Ein armer Wanderer bittet um die Freundlichkeit, mitfahren zu dürfen!"

Direktor Schumann war schon ausgestiegen und hatte Fiedler die Hand geschüttelt. Schnell sprach er noch einige Worte mit ihm. Und dann: „Elfriede wird sich aber freuen! Sie fahren doch die paar Schritte noch mit uns?"

Fiedler entrichtete seinen Fahrpreis. Die Taxe fuhr zurück.

Aber dann — ein großes Hallo im Wagen!

Fritz hatte sofort einen Tusch auf der Laute gegriffen und ein lustiges Begrüßungslied angestimmt. Sowas war seine Spezialität: Jede Situation sogleich beim Schopfe fassen!

Elfriede hatte glänzende Augen. Ihre Blicke hingen an Fiedler und ließen ihn nicht mehr los.

Fritz hatte unauffällig Elfriede beobachtet. Jetzt sagte er laut: „Der Schönste vom Dutzend ist eingetroffen! Und ich glaube, wir dürfen unseren lieben Freund getrost der Obhut unserer reizenden Mitfahrerin, Fräulein Elfriede, übergeben! Ich habe das Gefühl, daß — nicht wahr — und jawohl — das Gefühl werden wir wohl alle haben!"

Gelächter! Zustimmung!

Nun erst war die Stimmung richtig. Auch Elfriede wurde ergriffen.

Fiedler hatte viel und lange mit ihr zu reden.

(Schluß folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige

Eine Ehrenkrone ist das Alter, auf dem Wege der Gerechtigkeit wird sie gefunden. Sprichw. 16, 31

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ging gestern abend 8.30 Uhr unser geliebter, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Michels

plötzlich und unerwartet, erlöst von den Beschwerden des Alters, im 91. Lebensjahr, wohlversehen mit den Heilsmitteln der heiligen katholischen Kirche, still und friedlich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Friedrich Michels
Anna Brinkmann geb. Michels
Helene Michels geb. Middelanis
Wilhelm Brinkmann
und 3 Enkelkinder.

Blankenstein, Welper und Bochum, den 10. April 1937.

Die feierlichen Exequien finden am Mittwoch, dem 14. April 1937, um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Blankenstein statt. Die Beerdigung erfolgt vom Trauerhause, Blankenstein, Bahnhofstraße 11, am Dienstag, dem 13. April 1937, nachmittags 4.15 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Der Herr über Leben und Tod nahm am Freitag, dem 9. April, abends 20.30 Uhr, wohlvorbereitet durch ein christliches Leben, den 90 Jahre alten

Herrn Friedrich Michels

zu sich in die Ewigkeit.

Der Verstorbene war über 40 Jahre Mitglied des Kirchenvorstandes. Er war ein eifriger Förderer unserer katholischen Interessen und hat durch seine reiche Lebenserfahrung und durch seinen klugen Rat zu der Entwicklung unserer Pfarrgemeinde beigetragen.

Wir werden seiner im Gebete und beim hl. Opfer gedenken!

Blankenstein, den 10. April 1937.

Der Vorstand der kath. Pfarrgemeinde
I. A.: Lohne, Pfarrer.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen entschlief sanft nach langer Krankheit unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Maria Krekler

Im Alter von 82 Jahren, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer hl. katholischen Kirche.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Düsseldorf, Herne, den 10. April 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 13. April, vormittags 11 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Freigrafendamm statt. Das Seelenamt ist Dienstag um 8 Uhr in der St. Marienkirche.

Für das mitfühlende Gedenken beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren herzlichen Dank

Bochum, im April 1937

Familie Geilmann

Heute mittag 13 Uhr entschlief sanft infolge Herzschwäche mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Herr Theodor Wicker

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 74 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Wicker geb. Hommerich
und Kinder.

Hattingen-Ruhr, den 10. April 1937.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. April, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause, Welper Straße 23, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am Dienstag morgen um 7.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Hattingen.

Meine Innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Christine Hoppe

geb. Kaffille

ist gestern abend um 8 Uhr, im Alter von 50 Jahren, von uns in ein besseres Jenseits gegangen.
Der Tod brachte ihr Erlösung von schwerem Leid, das sie in erbaulicher Geduld und voller Ergebung in den Willen des Allerhöchsten getragen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Hoppe.

Essen-Steele (Zeche Elberg 92a), Düsseldorf, Hamburg, Bochum, Hamm, Münster und Beckum, den 11. April 1937.

Das feierliche Amt findet am Mittwoch, 14. April, morgens 7.10 Uhr, in der St. Laurentiuskirche in Steele statt; daran anschließend um 8 Uhr Beerdigung von der Leichenhalle des St. Laurentius-Hospitals.
Das Seelenamt in der Pfarrkirche St. Josef in Steele-Horst ist am Dienstag, dem 13. April 1937, morgens 7.15 Uhr.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief Freitag, den 9. April, abends 19.45 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der wohlachtbare

Herr Paul Lux

Er starb nach langem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. kath. Kirche, im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Wiemelhauser Str. 88, Siegburg, Allagen bei Soest, den 10. April 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 13. April, vormittags 10.30 Uhr, vom Freigrafendamm aus statt. Das Seelenamt ist vorher um 9.15 Uhr in der Christ-König-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Familien-Nachrichten

Verlobte:
Essen:
Aenne Weinberg mit Wilh. Möller

Vermählte:
Essen:
Willi Heischkamp mit Helma Bruckmann
Theo Buschmann mit Nia Küppers
Dr. med. Alfons Graßl mit Margret Peine
Essen-Borbeck:
Curt Entner mit Anneliese Nobel

Gestorben:
Essen:
Adolf Eisenblätter 17 Jahre
Essen-West:
Friedr. Koschorreck 72 Jahre
Frau Robert Menn 71 Jahre
Essen-Altenessen:
Wwe. Wilhelmine Schwanebeck 86 Jahre

Flechten Furunkel Hautausschlag Schuppenflechte sind unangenehme gräßliche Leiden. Ich u. unzählige sind geheilt, das beweisen viele beglaubigte Dankschreiben; oft nach 2 Wochen völlige Heilung. Dieses einf. Mittel schreibe ich Ihnen umsonst. Plantagenbesitzer Ed. Müller, Hirschfelde 8a. — Heilmittelvertrieb nur d. Apoth. —

Billig zu verkaufen: einen Speiseeis-Pferde- und Handwagen mit Nickel-Paradedecke (auch Eistheken und Eismaschine (25 Liter) P. Schwarz, Hattingen, Blankensteiner Straße 231.

Bochum Heimatbuch Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff. Reich illustriert, 3 Bände. — Preis für alle 3 Bände zu RM. 4 (Einzelband RM. 1.50) erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsst. uns. Ztg.

Sommersprossen werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch 8. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel. Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20. Stadt-Drogerie, Bochum, Bongardstr. 12 Drogerie Kneider, Boch., Gr. Beckstr. 10

Zeitung gestern — heute — morgen!

Hermann Hutmacher Ruf 67101 Bochum, Große Beckstr. 19 Erstes Fachgeschäft für Beerdigungswesen — Ueberführungen —

Silber Ankauf (Münzen und Bruch) Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx Ankaufsstelle für Bochum: E. Clauberg Bochum Bongardstr. 10

Die Zeitung sagt ihren Lesern, was sie wissen müssen.

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 12. April 1937

Fortuna und Schalke gehen ihren Weg

Die erste Ueberraschung in den Kämpfen um die deutsche Fußballmeisterschaft: VfB Stuttgart stolperte in Dessau

Favoriten stoßen vor

Die Gaugruppenspiele um die Deutsche Fußball-Meisterschaft 1937 wurden am zweiten April-Sonntag, an dem auch die Meister vom Nieder- und Mittelrhein in die Ereignisse eingriffen, um ein gutes Stück gefördert. Die Lage beginnt sich schon allmählich zu klären. Wenigstens hat man in drei Gaugruppen bereits einen mit Vorsprung führenden Favoriten. Im großen und ganzen gab es die erwarteten Ergebnisse und Erfolge der Spitzenmannschaften. Die einzige Ueberraschung des Tages kam in Dessau zustande, wo sich der VfB Stuttgart eine 1:2 (0:2) Niederlage holte und dadurch um ein Beträchtliches gegenüber Wormatia Worms zurückfiel. Sonst aber ging alles glatt ab.

Der Start des Niederrheinmeisters Fortuna Düsseldorf führte gleich zum Erfolg. 18 000 Zuschauer sahen eine bessere Leistung als bisher und gegen die famose Abwehr Fortunas mühten sich Waldhofs Stürmer vergeblich. Beinahe hätte es noch zum Teilerfolg gereicht, aber der verdiente Sieg kam dann doch noch zustande. Waldhof dürfte nach den ersten Niederlagen aus der engeren Wahl schon ausscheiden. Der 1. FC Nürnberg war wieder gut aufgelegt und erfüllte mit einem 3:1 (2:0) Siege die Erwartungen der rund 12 000 Zuschauer. Er gilt nach wie vor als der Favorit dieser Gruppe und kann sich am nächsten Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion bereits die entscheidenden Punkte holen, vorausgesetzt natürlich, daß ein Erfolg über den Niederrheinmeister gelingt.

In der Gruppe II fiel die Vorentscheidung in der Reichshauptstadt. Vor über 80 000 Zuschauern sah es lange Zeit gar nicht nach einem 2:1 (1:1) Siege der Westfalen aus. Hertha-BSC leistete härtesten Widerstand, hätte mit etwas mehr Glück sogar eine Pausenführung erringen können, aber zum Schluß setzte sich doch die größere Klasse und das gereiftere technische Können der Szepan, Kuzorra und Gelesch durch. Werder Bremen entschädigte sich wie wir erwartet haben durch einen hohen 5:0 (2:0) Sieg über Viktoria Stolp für die Schalker Niederlage. Das bessere technische Spiel gab den Ausschlag.

In der Gruppe 1 wird der Hamburger SV seinen Weg machen. Sein zweites Spiel gegen Allenstein gestaltete er in Königsberg zu einem 5:2 (3:1) Siege und räumte damit alle noch bestehenden Zweifel aus dem Wege. Der BC Hartha wird ihm zwar noch zusetzen, doch glauben wir nur dann daran, wenn Hänel wieder zur Verfügung steht. Aus Beuthen kehrten die Sachsen mit einem sicheren 4:2 (3:0) Siege heim.

In der Gruppe 3 hat sich das Blatt zugunsten von Wormatia Worms gedreht, da der VfB Stuttgart in Dessau gegen den Mittemeister vor 13 000 Zuschauern mit 1:2 (0:2) das Nachsehen hatte und der Südwestmeister dagegen aus Hanau mit einem 3:1 (1:1) Siege über den Spielv. Kassel heimkehrte.

Gruppe 1

Hoher Sieg des HSV

Hindenburg Allenstein 2:5 (1:3) geschlagen

Der Hamburger Sportverein erwies sich des Vertrauens, das ihm der Gau VII entgegenbrachte, weiter würdig und feierte in Königsberg im zweiten Gaugruppenspiel einen überlegenen 5:2 (3:1) Sieg über Hindenburg Allenstein. Die Hanseaten knüpften an ihre guten letzten Leistungen an und zeigten auch ein technisches Rüstzeug, das allein schon zum Siege geführt hätte. Da aber auch der Kampfgeist nicht fehlt, war der Eindruck stärker und erneut der Beweis erbracht, daß mit dem HSV in diesem Jahre stark gerechnet werden muß. 10 000 Zuschauer erlebten ein flottes Spiel, das von den Soldaten sehr hart durchgeführt wurde. Dörfel II brachte den HSV nach 24 Minuten 1:0 in Führung. Kopitzki schoß in der 30. Minute den Ausgleich, doch Hoffmann erhöhte in der 39. Minute kurz hintereinander auf 2:1 und 3:1. Nach der Pause führten zwei Einzelleistungen von Carstens zum 5:1 und erst gegen Schluß fiel durch Kieselinski das zweite Tor der Soldaten.

Sachsenmeister siegt in Beuthen

SV Beuthen 09 — BC Hartha 2:4 (0:3).

7000 Zuschauer hatten sich zum Spiel ihres Gaumeisters Beuthen 09 gegen den BC Hartha im Beuthener Stadion eingefunden. Während die hinteren Reihen von Beuthen noch angingen, spielte der Sturm zerfahren und alle Spieler zu viel auf eigene Faust. So hatte es die Abwehr der Harthaer nicht allzuschwer, rechtzeitig dazwischen zu fahren und das Spiel der Schlesier immer wieder zu unterbinden. Auf der anderen Seite waren die Sachsenstürmer diesmal weitaus schußfreudiger. Später begnügten sie sich damit, den Vorsprung zu halten, konnten aber die Gegentore doch nicht vermeiden. Die erste Halbzeit stand vollkommen im Zeichen der Sachsen, die durch Capitän, Seyferth und wieder Capitän mit 3:0 in Front gingen. Nach der Pause kamen die Schlesier mehr auf und holten, nachdem Seyferth noch ein viertes Tor erzielt hatte, zwei Treffer auf. Die Schützen waren Kokott (Halbrechts) und Mittelstürmer Grzeschik.

Gruppe 2

Schalke mußte hart mit Hertha um den Sieg kämpfen

80 000 Besucher im Olympiastadion — Ueberraschend schwache Außenstürmer der Westfalen

Hertha BSC — FC Schalke 04 1:2 (1:1)

Für das bedeutungsvolle Gaugruppenspiel zwischen Hertha BSC und FC Schalke 04 hatte das Fachamt Fußball einen glänzenden Rahmen geschaffen. Der Kampf der beiden Gaumeister im Olympiastadion auf dem Reichssportfeld erinnerte äußerlich ganz an ein Länderspiel. Noch nie zuvor wurde eine Meisterschafts-Ausscheidung in so glanzvoller Weise durchgeführt. Bereits am Vorabend waren einschließlich der 10 000 Freikarten an Jugendliche rund 45 000 Eintrittskarten ausgegeben. Am Sonntag setzte schon frühzeitig der Strom der Massen nach dem Reichssportfeld ein. Selbst der Regen konnte die Massen nicht abhalten. Die Ränge füllten sich mehr und mehr und als es dann soweit war, zählte man an die 80 000 Zuschauer. Die Mannschaften stellten sich wie folgt auf:

Hertha BSC: Schwarz; Bilek, Krause; Wilhelm, Stahr, Schneider I; Schneider II, Schulz, Brink, Sobek, Hahn.

Schalke 04: Klodt; Bornemann, Schweißfurth; Gellesch, O. Tibulski, Berg; Kalwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra, Urban.

Sofort nach dem Anpfiff entwickelt sich ein schneller und schöner Kampf. Die erste halbe Stunde gehört den Berlinern, die sofort im Bilde sind, während die Schalker längere Zeit benötigen, um in Tritt zu kommen. Erst in der letzten Viertelstunde vor der Pause, sind die Gäste in voller Fahrt. Der Halbzeitstand entspricht durchaus dem Spielverlauf. Vor dem Tore der Schalker spielen sich aufregende Szenen ab. Szepan ist meist mit in der Abwehr und hilft ständig aus. Pörtgen kommt vor dem Berliner Tor einmal zum Schuß, aber Schwarz hält sicher. Zwei Ecken für Hertha bringen nichts ein. Brink schießt einmal gegen den Torpfosten und Schneider läßt eine sichere Gelegenheit aus. Hertha drängt mächtig und weitere vier Ecken werden erzwungen. Bornemann und Klodt können zweimal gerade wieder ins Aus schlagen. Nach halbstündigem Kampf ist dann der Führungstreffer der Berliner fällig. Sobek erhielt von Brink, der im Zweikampf mit dem Schalker Hüter die Oberhand behielt, den Ball, gab das Leder aber wieder zu Brink, der sich in eine günstigere Stellung gebracht hatte, und aus 15 Meter Entfernung schoß Brink dann unhaltbar ein. Nun wird Schalke wach, kommt mehr und mehr auf. Die erste Ecke folgt und eine Bombe von Szepan verfehlt knapp das Ziel. Eine zweite Ecke bringt wieder nichts ein, aber gegen Ende der Halbzeit wird die Ueberlegenheit doch so heftig, daß der Ausgleich dauernd in der Luft hängt. In der 43. Minute fällt der Ausgleich. Ein Mißverständnis der Berliner Abwehr nutzt Urban aus und verwandelt aus fünf Meter unhaltbar.

Nach dem Wechsel verlor der große Kampf an Rasse. Der weiche Boden stellte große körperliche Anforderungen und das scharfe Tempo konnten beide Mannschaften nicht beibehalten. Die Schalker brauchten wieder einige Zeit, um ihr Spiel entfalten zu können. Hertha kam dadurch wieder etwas mehr ins Spiel und Klodt hat einmal Mühe, einen Freistoß von Brink zu halten. Szepan und Kuzorra sind nun unermüdlich. Eine Steilvorlage wurde von Kuzorra verpaßt. Auf der anderen Seite kann Gellesch in letzter Sekunde die Gefahr bannen. Nach der neunten Ecke für Hertha fiel dann schließlich in der 30. Minute die Entscheidung. Diesmal war es Kuzorra, der Szepan vorlegte. Szepan lief noch 15 Meter mit dem Ball, ließ Bilek stehen und schoß überlegt ein. Mit diesem Treffer wurden die Schalker zusehends besser und zeigten bis zum Schluß noch einmal ihr wahres Können. Schwarz im Berliner Tor hielt viele schwere Bälle, aber auch vor dem Schalker Tor war es noch oftmals brenzlig. Die letzten Minuten gehörten Hertha, aber Schalke hielt den Vorsprung sicher.

Die bessere Mannschaft hat gewonnen. Das gute Ergebnis der Berliner stellt der Hertha-Elf das beste Zeugnis an. Bei Schalke waren die Außenstürmer überraschend schwach. Urban kam jedenfalls nicht an seine Länderspielform heran. Pörtgen zauderte viel und war auch nicht einsatzbereit genug. So ruhte wieder alles auf Szepan und Kuzorra, die mit Abstand besten Stürmer. Von den Läufern ist Gellesch der technisch reifste Mann. Tibulski füllte seine Aufgabe als Stopper zufriedenstellend aus. Berg kann mit seinen Nebenspielern noch nicht in einem Atemzuge genannt werden. Die Verteidigung hatte in Schweißfurt ihren besten Abwehrspieler, da Bornemann unter Luft litt. Klodt im Tor tat sich in der zweiten Hälfte hervor.

Hertha-BSC hatte keinen Versager. Die an Jahren älteren Spieler waren etwas langsamer als die Gäste, was sich besonders bei Sobek stark bemerkbar machte. In der Läuferreihe baute sich Stahr als Prellbock für die gegnerischen Attacken auf. In der Abwehr ragten Krause und Schwarz im Tor hervor.

Stolp eine Enttäuschung

Werder Bremen — Viktoria Stolp 5:0 (2:0)

Das Weserstadion hatte zum Spiel Werder Bremen — Viktoria Stolp rund 12 000 Zuschauer angelockt. Eine Umstellung im Innensturm hatte bewirkt, daß es längere Zeit dauerte, ehe Werder ins Spiel kam. Dennoch war die Mannschaft technisch dem Gegner so klar überlegen, daß bis zur Pause bereits ein klarer Vorsprung erzielt wurde, der in der zweiten Hälfte auf fünf Tore ausgedehnt wurde. Die Stolper bereiteten den Zuschauern eine einzige Enttäuschung. Außer ihrem Kampfgeist hatten sie aber auch nichts weiter zuzusetzen. Der schwächste Teil war der Angriff und in den hinteren Reihen machte nur der Torwart den Eindruck eines überragenden Spielers.

Gruppe 3

War nicht zu schlagen

Spielv. Kassel — Wormatia Worms 1:3 (1:1)

Der Platz von Hanau 93 war am Sonntagnachmittag von rund 9000 Zuschauern besetzt, als sich die Meister von Hessen und Südwest zum Gruppenspiel stellten. Wormatia Worms feierte mit 3:1 (1:1) einen verdienten Sieg, der in erster Linie auf das technisch bessere Können zurückzuführen ist. Einen schwachen Punkt gab es nicht. Die besten Kräfte waren Eckert, Gölz, Hofmann und Küfer sowie die Hintermannschaft. Kassel spielte schwächer als am Vorsonntag. Mittelläufer und linker Läufer fielen aus und nur Ocklenburg im Tor und Pape in der Verteidigung konnten befriedigen. Gut hielt sich noch Ifsel, der Mittelstürmer, Mittelläufer und nach der Verletzung von Pape auch noch Verteidiger spielte.

Dessau Ueberraschungssieger

Württembergs Meister VfB Stuttgart 1:2 (0:2) besiegt

In Dessau wurden 13 000 Zuschauer Zeugen eines sehr temperamentvollen Kampfes, in dem die Gäste sozusagen überrumpelt wurden. Die Dessauer spielten entgegen ihrer sonstigen Taktik offensiv und stürmten mit voller Fünferreihe. In den hinteren Reihen hatte man sehr viel Vertrauen zum Schlußdreieck, so daß auch noch die Läufer sich für den Aufbau einsetzen konnten. So wurde Stuttgart überrannt und es dauerte geraume Zeit, bis sich die Schwaben gefunden hatten. Der 0:2-Rückstand konnte aber nach der Pause trotz größter Bemühungen nicht mehr gutgemacht werden, da sich die Dessauer Abwehr wie schon in Worms als unschlagbar zeigte.

Gruppe 4

Sieg in vorletzter Minute

Fortuna Düsseldorf — SV Waldhof Mannheim 2:1 (1:0)

Der Start des Niederrheinmeisters in der Gaugruppe 4 führte zu einem knappen, aber doch verdienten Erfolg über den Badenmeister. Oberhausen hatte mit diesem bedeutenden Gruppenspiel einen großen Tag. Das Niederrheinstadion füllte sich schon lange Zeit vor Beginn und war schließlich mit 18 000 Zuschauern besetzt, als die Mannschaften in die Kampfbahn einliefen. Fortuna Düsseldorf kam mit: Pesch; Janes, Borneseld; Zwolanowski, Bender, Czaika; Albrecht, Wigold, Schubart, Heibach, Kobierski, während der SV Waldhof sich auf die gleiche Elf stützte, die schon gegen den 1. FCN spielte. Nur daß der wiederum fehlende Schwedner diesmal durch Maier in der Verteidigung ersetzt war. Unter den Besuchern bemekte man auch den Gauleiter Florian und Oberhausens Oberbürgermeister Dr. Heuser als Ehrengäste. Das Wetter war recht unbeständig. Vor dem Spiel regnete es heftig, doch hellte es sich mit Beginn des Kampfes auf. Später aber ging es dafür wieder um so stärker nieder, so daß der Boden weich und glatt wurde.

Die Düsseldorfer begannen recht gut und lagen durch schönes Zusammenspiel leicht im Angriff. Besonders die linke Seite zeigte sich recht eifrig und wurde immer wieder gefährlich. Bei einem Angriff in der siebenten Minute schickte Heibach den nach links gelaufenen Mittelstürmer Schubart mit einer Steilvorlage auf die Reise. Schubart erreichte den Ball und schoß hart und flach aufs Tor. Drauß wehrte den Ball wohl ab, doch im Nachschuß setzte Wigold das Leder ins Netz. Fortuna hat auch weiterhin mehr vom Spiel. Waldhof fand sich nur schlecht und kam erst von der 25. Minute ab besser zur Geltung. Die Halbstürmer bauten auf, aber Siffling wurde zu gut bewacht und wußte mit den ihm zugedachten Bällen nicht viel anzufangen. Der glatte Boden forderte nach dem Wechsel seine Opfer. Das Spiel wurde langsamer. Fortuna arbeitet weitere schöne Torgelegenheiten heraus, aber die Stürmer sind noch zu unentschlossen. Siffling wechselte mit Heermann den Posten. Gegen Schluß fiel ganz plötzlich in der 86. Minute der Ausgleich. Bender gab zu kurz zurück. Heermann sprang dazwischen und Pesch hatte das Nachsehen. In der 89. Minute aber fiel doch noch das Siegtor für Fortuna. Die rechte Flanke war gut durchgekommen, der Ball kam vors Tor, wo im Gedränge Kobierski schoß und von Heibachs Fuß sprang der Ball ins Tor. Damit war die alte Stimmung wieder hergestellt. Der Sieger wurde stürmisch gefeiert.

Nürnberg fand in Köln einen tapferen Gegner

1. FC Nürnberg — VfR Köln 3:1 (2:0)

Bei herrlichstem Fußballwetter und vor 12 000 Zuschauern begann am Sonntagnachmittag im Zabo das Spiel zwischen dem 1. FCN und VfR Köln. Nürnberg trug mit 3:1 wohl den erwarteten Sieg davon, doch verdient die gute Gesamtleistung des Mittelrheinmeisters alle Anerkennung. Nürnberg hatte in den ersten 20 Minuten das Kommando, doch als sich Köln schließlich gefunden hatte, wurde das Spiel offen. Leider wurde aber der Halbrechte Becker noch vor der Pause verletzt, so daß die Gäste die ganze zweite Hälfte hindurch mit nur zehn Leuten spielen mußten. Hervorragenden Anteil an dem ehrenvollen Abschneiden haben die hinteren Reihen, ganz besonders das Schlußdreieck. Der Sturm war immer gefährlich, wenn er vorkam. Am besten gefiel in ihm der Mittelstürmer, der aber schnell erkannt war und später immer gut gedeckt wurde. Nürnberg zeigte wieder eine recht gute Leistung. Sehr gut spielte der Sturm, der sich recht schußgewaltig zeigte. Die Läuferreihe war diesmal nicht ganz auf der Höhe, doch dafür zeichnete sich die Abwehr um so mehr aus. Besonders Köhl spielte wieder ausgezeichnet. Den Gegentreffer konnte er nicht verhindern.

Nürnberg hatte sofort das Kommando und da es in allen Reihen auch recht gut klappte, sah es einige Zeit vor dem Kölner Tor recht bedrohlich aus. Die Stürmer schossen aus allen Lagen, doch die Gäste-Abwehr hielt sich sehr tapfer. In der 10. Minute fiel aus Abseitsstellung der Führungstreffer durch Gußner, der eine Flanke von Uebelein II verwandelte. Köln griff mit Steilvorlagen an, war auch immer gefährlich. In der 12. Minute hatte Friedel auf 2:0 erhöht. — Die zweite Halbzeit begannen die Gäste mit nur zehn Spielern. In der 47. Minute führt überraschend ein Mißverständnis zwischen Oehm und Munkert zum Ehrentreffer für Köln. In der 64. Minute war es Gußner, der bei überlegenem Spiel, der Nürnberger den dritten und letzten Treffer erzielte.

Die Meisterschaft in Zahlen

Gruppe 1

Beuthen 09 — BC Hartha	2:4 (0:3)
Hindenburg Allenstein — Hamburger SV	2:5 (1:3)

Tabelle

Hamburger SV	2	2	0	0	11:2	4:0
BC Hartha	2	1	1	0	5:3	3:1
Hindenburg Allenstein	2	0	1	1	3:6	1:3
Beuthen 09	2	0	0	2	2:10	0:4

Gruppe 2

Hertha-BSC — FC Schalke 04	1:2 (1:1)
Werder Bremen — Viktoria Stolp	5:0

Tabelle

FC Schalke 04	2	2	0	0	7:2	4:0
Hertha-BSC	2	1	0	1	5:2	2:2
Werder Bremen	2	1	0	1	6:5	2:2
Viktoria Stolp	2	0	0	2	0:9	0:4

Gruppe 3

SpV Kassel — Wormatia Worms	1:3 (1:1)
Dessau 05 — VfB Stuttgart	2:1 (2:0)

Tabelle

Wormatia Worms	2	2	0	0	4:1	4:0
VfB Stuttgart	2	1	0	1	4:2	2:2
Dessau 05	2	1	0	1	2:2	2:2
SpV Kassel	2	0	0	2	1:6	0:4

Gruppe 4

1. FC Nürnberg — VfR Köln	3:1 (2:0)
Fortuna Düsseldorf — SV Waldhof	2:1 (1:0)

Tabelle

1. FC Nürnberg	2	2	0	0	7:2	4:0
Fortuna Düsseldorf	1	1	0	0	2:1	2:0
VfR Köln	1	0	0	1	1:3	0:2
SV Waldhof	2	0	0	2	2:6	0:4

Der Spielplan am 18. April

Gruppe 1:

BC Hartha — Hamburger SV (Dresden)
Beuthen 09 — Hindenburg Allenstein (Hindenburg).

Gruppe 2:

Viktoria Stolp — Schalke 04 (Stolp)
Hertha-BSC — Werder Bremen (Berlin, Reichssportfeldstadion)

Gruppe 3:

VfB Stuttgart — Wormatia Worms (Stuttgart)
SpV Kassel — SV Dessau 05 (Kassel)

Gruppe 4:

Fortuna Düsseldorf — 1. FC Nürnberg (Düsseldorf, Stadion)
VfR Köln — SV Waldhof (Koblenz)

Deutschland schaffte nur ein Unentschieden gegen Frankreich

Der Hockey-Länderkampf bewies wieder einmal, daß es Technik allein nicht macht

Ein überraschendes Unentschieden! Unsere technisch klar überlegene Hockey-Nationalmannschaft vermochte im Olympischen Hockey-Stadion Eifer, Temperament und Ehrgeiz der Franzosen nicht niederzuringen. Sicherlich beherrschte unsere Elf durch ihre Planmäßigkeit im Aufbau und die große Spielerfahrung ihrer meisten Vertreter den Kampf in seiner technischen Führung, aber die Franzosen glichen diese Nachteile durch ihre große Lauffreudigkeit und ihren restlosen kämpferischen Einsatz aus — und vor allem war ihr Torhüter Tixier für die deutschen Stürmer unüberwindlich. Diesem großen Könner haben die Franzosen in erster Linie dieses überaus ehrenvolle Unentschieden zu verdanken.

5000 Zuschauer wohnten trotz des wenig freundlichen Wetters dem Spiel bei. Auf der Tribüne bemerkte man den französischen Botschafter Francois Poncet, Staatssekretär und General der Luftwaffe Milch, Erz. Lewald und den Reichssportführer von Tschammer und Osten. Während des Spiels ging ein leichter Sprühregen nieder, der aber den Boden kaum beeinträchtigte.

Nordmark wieder Eichenschild-Sieger

Baden-Württembergs Hockeyfrauen 2:6 geschlagen

Im Endspiel um den Eichenschild der deutschen Hockeyfrauen konnte die Mannschaft der Nordmark am Sonntag in Hamburg die Trophäe erfolgreich gegen die Frauen der Gaugruppe Baden-Württemberg verteidigen. Die Nordmark war schon in der ersten Halbzeit überlegen. Obwohl zahlreiche Ecken geschlagen wurden, gelang nur ein Tor durch Frl. Hargus im Anschluß an eine Strafecke. Die Angriffe der Süddeutschen waren ziemlich harmlos. Nach der Pause setzten sich die Nordmarkstürmerinnen energischer durch. Ein zweites Tor von Inge Trede brachte die Gästemannschaft dermaßen aus dem Konzept, daß ihr zwei Eigentore unterliefen. Die Nordmark führte schließlich durch zwei weitere Treffer von Frl. Hargus und Frl. Trede 6:0, ehe die beiden Tore für die Gegenseite fielen. Frl. von Lauts machte ein Eigentor und Frl. Haff traf anschließend ins Schwarze.

Käthe Sohnemann erste deutsche Turnmeisterin

Irma Lenzing auf dem zweiten Platz — 1. Deutsche Meisterschaft der Turnerinnen.

Erstmalig wurde am Sonntag eine Deutsche Meisterschaft für Turnerinnen ausgetragen. Nach den Ausscheidungskämpfen der Gaugruppen in Breslau, Leipzig, Ulm und Danzig trafen sich am Wochenende in Jena die fünfzehn besten Vertreterinnen der vier Gaugruppen zum Entscheidungskampf. Am Samstagabend war eine offizielle Begrüßung, am Sonntag turnten dann in der Turnanstalt Jena die fünfzehn Besten aus den Gaugruppenkämpfen getrennt von den 45 übrigen Turnerinnen, die aber nicht weniger große Leistungen boten.

Die bekannte Hamburger Turnerin Käthe Sohnemann beendete ihre Pflichtübungen am Barren, Schwebebalken, an den Ringen und im Keulenschwingen mit 65,6 Punkten vor ihrer Landsmännin Paula Pöhlsen (64) und der Essenerin Mille Schudnagis, die auf 63,5 Punkte gekommen war. Diese Leistungen aus der Gruppe der Besten wurden in der Gruppe anschließend turnenden 45 übrigen Turnerinnen sogar noch übertroffen. Hier kam Hilde Horst aus Lippstadt auf 67,5 Punkte, während die Dresdenerin Isolde Frölian 67 Punkte erreichte.

Inge Schmitz schwamm Rekord

Berlin — Kopenhagen 37:34 Punkte am ersten Tag

Im Berliner Stadtbad Mitte begann am Samstag der Städtekampf im Schwimmen zwischen Berlin und Kopenhagen. Der erste Tag brachte der Berliner Vertretung eine knappe Führung von 37:34 Punkten. Erwartungsgemäß waren in den Frauenwettbewerben die Gäste überlegen, zumal die deutsche Mannschaft durch das Fehlen von Gisela Arendt und Ruth Halbsguth erheblich geschwächt war. Dennoch schlugen sich unsere Frauen recht achtbar. Das erfreulichste Ergebnis erzielte Inge Schmitz (Spandau 04), die im 100-Meter-Rückenschwimmen mit 1:19,6 Minuten einen neuen deutschen Rekord aufstellte, den bisher Gisela Arendt mit 1:20,5 Minuten innehatte. Bis 50 Meter lag die Spandauerin mit den Dänin Ragnhild Hveger und Tove Brunström gleichauf, blieb dann aber ein kleines Stück zurück. Einen ganz überlegenen Sieg trug dann die Weltrekordlerin Hveger über 400 Meter Kraul in 5:29 Minuten mit rund 30 Meter Vorsprung davon. Die beiden deutschen Schwimmerinnen lagen mehr als 55 Meter zurück.

Bei den Männern waren umgekehrt die Berliner Schwimmer überlegen, obwohl die Dänen mit ihrer Meisterklasse am Start erschienen. Plath holte sich in 4:59,4 Minuten den Sieg über 400 Meter Kraul. Bei richtiger Streckeneinteilung hätte er sicher den deutschen Rekord von 4:55,1 Minuten verbessern können. Beim 100-Meter-Rückenschwimmen stellte Berlin in Heise (1:13,2 Minuten) den Sieger. Plath gewann auch erwartungsgemäß das 200-Meter-Brustschwimmen in 2:51 Minuten. Die Ueberraschung brachte hier der junge Temke, der noch die beiden dänischen Meisterschwimmer Hans Malmström und Finn Jensen hinter sich ließ.

Westfalen-Prüfung in Erkenschwick

Im Mittelpunkt des westfälischen Prüfungsschwimmens stand diesmal das Kunstspringen unter der Leitung des Reichstrainers Kefer, der mit den gebotenen Leistungen durchaus zufrieden war. In einem fesselnden Kampf siegte schließlich der Osnabrücker Aderholt mit 118,29 Punkten vor Ernst-Iserlohn (113,67), Dallmeier-Osnabrück (84,30) und Lorenz-Erkenschwick, der es auf 79,97 Punkte brachte. Auch in den Jugendklassen gab es schöne Leistungen. In den schwimmerischen Konkurrenzen gab es schöne Kämpfe und zum Teil recht achtbare Ergebnisse:

Frauen: 100 Meter Kraul: 1. Lindner-Erkenschwick 1:19. — 100 Meter Brust: 1. Müller-Dortmund 1:34. — 400 Meter Kraul: 1. Maus-Dortmund 6:35,3. — 100 Meter Rücken: 1. Pletsch-Hamm 1:25,2 Min. — Männer: 100 Meter Kraul: 1. Höhle-Witten 1:03,4. — 200 Meter Kraul: 1. Bachmann-Dortmund 2:23,9. — 400 Meter Kraul: 1. Bachmann-Dortmund 5:18. — 100 Meter Brust: 1. Romanski-Erkenschwick 1:19,4. — 100 Meter Rücken: 1. Waßmann-Gelsenkirchen 1:18,2 Min.

Karl Gall wurde auf BMW Eilenriedemeister

Fleischmann (NSU), Winkler (DKW), Bock (Norton) und Karl Braun (DKW) Klassensieger

Mit einem glanzvollen Auftakt in der Eilenriede bei Hannover eröffnete der deutsche Motorradsport die internationale Rennzeit 1937. Packende Kämpfe in allen Klassen hielten die 120 000 Zuschauer — eine Rekordzahl für die Eilenriedestrecke — viele Stunden lang in ihrem Bann. Im wichtigsten Lauf bei den Halblitermaschinen gab es eine große Ueberraschung. Es kam nicht zu dem harten Dreikampf der deutschen führenden Marken, vielmehr zogen die schnellen Maschinen der Bayerischen Motorenwerke ihren Mitbewerbern auf und davon. Otto Ley und Karl Gall hielten die alte Eilenriede-Tradition von Toni Bauhofer, Stegmann und Stelzer aufrecht und überrundeten schließlich das ganze Feld. Zum ersten Mal wurde Karl Gall Eilenriedemeister, der seinen Markengefährten Ley einen Kilometer vor dem Ziel überholt hatte und mit knappem Vorsprung ins Ziel kam. In den Rennen der zwei anderen Solo-Klassen, die ebenfalls als erster Lauf zur deutschen Motorradmeisterschaft gewertet wurden, setzten sich die überragenden Maschinen von NSU und DKW erfolgreich durch. Allerdings mußte Walfried Winkler mit seiner 250-ccm-DKW schwer kämpfen, um seinen Markengefährten Petruschke, einen Berliner Privatfahrer, hinter sich lassen zu können. Heiner Fleischmann brauchte in der 350-ccm-Klasse keinen Gegner zu fürchten. Sicher steuerte er vor seinem Stallgefährten Werner Mellmann einem sicheren Siege zu, nachdem dieser einen harten Strauß mit dem Sindelfinger Privatfahrer Hamelehle (Norton) bestanden hatte.

In der großen Seitenwagenklasse mußte Meister Kahrmann (DKW) eine Niederlage einstecken.

Der Mannheimer Bock erwies sich mit seinem Nortongespann als schneller und verdrängte den Meister von der Spitze. Den einzigen neuen Streckenrekord gab es in der kleinen Seitenwagenklasse. Hier setzte sich Meister Karl Braun (DKW) erwartungsgemäß durch. Er verbesserte Kahrmanns bisherige Bestleistung von 106,0 km/std auf 107,8 km/std. Bock lieferte auch hier ein großes Rennen und kam auf dem zweiten Platz ein. Für den Privatfahrer, der seit Jahren und mit Ausdauer um einen Sieg kämpft, ein großer Erfolg!

Daß es trotz des verbesserten Maschinenmaterials nur zu einem einzigen neuen Rekord kam, ist darauf zurückzuführen, daß wegen des am Vormittag niedergegangenen Regens äußerst vorsichtig gefahren werden mußte. Bei den zahlreichen Stürzen ereignete sich leider wieder ein tödlicher Unfall. Der Finne Kyroe geriet mit seiner 350-ccm-NSU vor der Zielkurve an die Strohverkleidung, stürzte und zog sich tödliche Verletzungen zu.

Die für die Meisterschaft gewerteten Rennen der Soloklassen gingen über 30 Runden, also 144 Kilometer. 27 Fahrer wurden für die Klasse bis 250 ccm gestartet. Der schon im Training sehr gut abschneidende Berliner Petruschke (DKW) erschien als Erster aus der Eröffnungsrunde wieder. Meister Kluge hatte Pech. Er stürzte an der Zoo-Kurve und verlor dabei so viel Zeit, daß er zur Aufgabe gezwungen wurde. Walfried Winkler entriß Petruschke die Führung in der fünften Runde, aber der Berliner erkämpfte sie sich bald wieder zurück. Von der 20. Runde ab arbeitete sich Winkler wieder nach vorn. Mit 109,5 km/std fuhr er die schnellste Runde und ließ bald Petruschke endgültig hinter sich. Aus dem Hinterfeld stieß schließlich der Langebrücker Privatfahrer Wünsche (DKW) vor und errang sich den dritten Platz.

Für dauernde Spannung in dem Rennen der mittleren Klasse sorgte der Sindelfinger Hamelehle auf seiner alten Norton.

Er jagte lange Zeit Heiner Fleischmann vor sich her und lag vorübergehend selbst in Front. Als Fleischmann endgültig an der Spitze davonzog, wiederholte sich der Zweikampf NSU — Norton zwischen dem schwäbischen Privatfahrer und Werner Mellmann. Der Neckarsulmer fuhr ein großes Rennen und holte seinen anfänglichen Zeitverlust mit dem ihm nachgerühmten Schneid restlos auf. Wenige Kilometer vor dem Ziel überholte er Hamelehle und belegte hinter Fleischmann den zweiten Platz. Fleischmann hatte die schnellste Runde seiner Klasse mit 115,6 km/std gedreht und siegte nach 1:18:26,2 Stunden mit einem Mittel von 110,6 Kilometer.

Etwas enttäuschend gestaltete sich der Rennverlauf der Halbliterklasse

In dem 27 Fahrer umfassenden Feld war keine Maschine der neuen BMW gewachsen. Gall kam schon aus der ersten Runde als Führender mit einem Durchschnitt von 118,6 km vor Ley und Rührschneck an den Tribünen vorbei und vergrößerte im Verlauf seinen Vorsprung ständig. Nur sein Markengefährte Ley hielt das Tempo mit. Der zweifache Eilenriedesieger Kurt Mansfeld (DKW) schied bald wegen Maschinenschadens aus, und der junge Werkfahrer Herz kommt noch nicht an das überragende Rennvermögen der beiden Vertreter der Bayrischen Motorenwerke heran. Einzig der Nürnberger Privatfahrer Rührschneck auf Norton hielt länger stand. Gall und Ley überrundeten einen Gegner nach dem andern. Nach 20 Runden waren nur noch Heiner Fleischmann (NSU) und Herz von den beiden Spitzenreitern noch nicht überrundet, doch mußten schließlich auch sie die Segel streichen, wobei Herz im Schlußangriff noch dem Neckarsulmer den dritten Platz streitig machen konnte. Erst der Endkampf der beiden BMW-Leute belebte wieder das Rennen. Einen Kilometer vor dem Ziel stieß Gall vor und nahm Ley die Spitze endgültig ab. Der Münchener siegte in 1:09:45 Std. mit einem Stundendurchschnitt von 123,4 km.

Rekordfahrt der „Kleinen"

Ueber 20 Runden = 96 km erstreckten sich die beiden Rennen der Seitenwagenklassen. In der kleinen Klasse (bis 600) setzte sich Meister Braun sofort an die Spitze. Als sein stärkster Gegner erwies sich der Vaseler Hans Stärkle (NSU), der aber in der 12. Runde die Waffen strecken mußte. 53:30 Min. benötigte Braun für die Strecke und stellte mit 107,8 km-std. den einzigen neuen Streckenrekord auf. Hinter ihm endete der Mannheimer Bock (Norton) auf dem zweiten Platz. Bock sorgte dann in der großen Klasse (bis 1000 ccm) für eine Ueberraschung. Zehn Runden lang hielt Dr. Schumann (Stuttgart) auf DKW die Spitze, nachdem Stärkle, der ihn hart bedrängt hatte, auch hier die Fahrt eingestellt hatte. Schumann ereilte dann auf halber Strecke das gleiche Geschick und nun war der Weg zum Siege Bocks frei. Den zweiten Platz belegte der Meister Kahrmann-Fulda (DKW). Wehres-Aachen, von dessen Harley Davidson man sich so viel erwartete, blieb am Start stehen und konnte dann nicht mehr in die Entscheidung eingreifen.

Kutschbach und Neubauer Sieger

Verregnete Fernfahrt Berlin—Kottbus—Berlin

Bei der Straßen-Fernfahrt der Berufsfahrer und Amateure von Berlin nach Kottbus und zurück war das Wetter wenig günstig. Beim Start regnete es in Strömen, und während der ganzen Fahrt über 260,5 Kilometer war der Regen der ständige Begleiter der Fahrer. Trotzdem waren die sportlichen Leistungen ausgezeichnet. Bei den Berufsfahrern konnte Kutschbach (Berlin) seinen Sieg von 1935 wiederholen. Bei den Amateuren, deren Rennen gleichzeitig für die Auswahl der Nationalmannschaft gewertet wurde, kamen die B-Fahrer zu großen Erfolgen. Sehr überraschend siegte hier mit großer Ueberlegenheit A. Neubauer (Hannover). Erst drei Minuten hinter ihm an vierter Stelle traf der erste A-Fahrer O. Figay (Bielefeld) im Ziel ein. Der Reichssportführer hatte es sich nicht nehmen lassen, die Fahrer auf der ganzen Strecke zu begleiten.

Das erfreulichste Ergebnis des Rennens ist die Tatsache, daß sich die jungen Fahrer ganz ausgezeichnet hielten. Besonders groß war natürlich der Ehrgeiz bei den jungen Eramateuren, die zum ersten Mal als Fabrikfahrer starteten.

Zwei westdeutsche Siege beim Start zur deutschen Handballmeisterschaft

Der erste Kampftag um die Deutsche Handball-Meisterschaft verlief programmäßig. Die Favoriten kamen zu ihren Siegen, wenn sie auch zumeist heftigen Widerstand zu überwinden hatten. Es zeigte sich einmal wieder, daß die Handball-Gaumeister sich in ihrem Können kaum nachstehen. Die drei westdeutschen Mannschaften hatten keine leichte Aufgabe zu lösen. Tura Wuppertal und der Deutschmeister Hindenburg Minden siegten mit erfreulichen Leistungen. Nur der MSV Koblenz mußte sich erwartungsgemäß gegen den MTSV Leipzig beugen, lieferte aber einen großen Kampf. Das Spiel KTV Stettin — MSV Weißenfeld mußte auf einen späteren Termin verlegt werden.

In der Gruppe 1 war an den Siegen der Gaumeister von Brandenburg und Nordmark nicht zu rütteln. Oberalster Hamburg schlug VfB Königsberg 16:6, nachdem es bei Halbzeit merkwürdigerweise noch 5:6 zugunsten des Ostpreußenmeisters gelautet hatte. Der DBV Berlin zeigte gegen Tuspo Kassel-Bettenhausen in Kassel das bessere technische Können und gewann klar mit 9:3 (4:3).

Der Niederrheinmeister Tura Wuppertal kämpfte in der Gruppe II mit großer Energie um den Sieg. Die Schlesier Borussia Carlowitz, die leider allzu hart spielten, mußten sich den Wuppertalern 8:12 (4:6) beugen. Tura wird damit der gefährlichste Widersacher des Favoriten Weißenfels.

In der Gruppe III gab es in Minden 24 Tore. Der Deutschmeister Hindenburg Minden erfreute wiederum mit erklassigen Stürmerleistungen, die ihm einen verdienten Sieg gegen die tapferen Soldaten des MSV Hannover einbrachten. Ganz überragend waren beim Sieger die Stürmer Röttger und die Gebrüder Roß. — In Mannheim sicherte sich der 1. SV Waldhof durch einen glatten Sieg gegen den 1. FC Nürnberg die Punkte. Es wurde sehr hart gespielt, so daß die Kette der Freiwürfe nicht abreißen wollte. Die größere Erfahrung der Mannheimer setzte sich schließlich durch. Der badische Meister siegte mit 11:6 (8:5) gegen einen Gegner, der sich bis zur letzten Minute unverzagt einsetzte.

In der Gruppe IV beanspruchte der Kampf zwischen den beiden Soldatenmannschaften MSV. Koblenz und MSVA. Leipzig das Hauptinteresse. Die Leipziger, die als ernsthafte Favoriten auf den Meistertitel gelten, spielten mit bewundernswerter Schnelligkeit und technisch vollendetem Können. Daß gegen diese Ueberlegenheit die tapferen Soldaten vom Deutschen Eck nicht ankommen konnten, überrascht nicht weiter. Die 4:9 (2:4)-Niederlage ist für den Mittelrheinmeister äußerst ehrenvoll. — In Geislingen lieferten sich der neue Südwestmeister, VfR. Schwanheim, und der Meister Württembergs, TV. Altenstadt, einen Kampf auf Biegen und Brechen. Auf beiden Seiten wurde ansprechend gespielt, schnell und mit starkem kämpferischen Einsatz. Die Schwanheimer haben es in erster Linie dem Glück zu verdanken, wenn ihnen schließlich mit 6:4 (3:4) der Sieg zufiel.

Ein verheißungsvoller Sieg

Tura Wuppertal — Borussia Carlowitz 12:8 (6:4)

Im ersten Kampf der Gruppenspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft konnte der Niederrheinmeister Tura Wuppertal einen vielversprechenden Erfolg verzeichnen. Borussia Carlowitz, eine körperlich sehr starke Soldatenmannschaft aus Schlesien, der man keine geringen Aussichten ausrechnete, wurde in Wuppertal vor 5000 Zuschauern klar mit 12:8 (6:4) geschlagen. Den Wuppertalern wurde der Sieg nicht leicht gemacht, da die Schlesier sehr schnell eine unnötig harte Note ins Spiel brachten, die der Schiedsrichter nicht mit der notwendigen Entschiedenheit unterband. Der Kampf kam wegen der vielen Strafwürfe nur selten in reibungslosen Fluß. Die Wuppertaler verstanden es aber, die Strafwürfe entschlossen auszunutzen, und wurden auch nicht kopfscheu, als ihre Stürmer Braselmann und Schmitz verletzt wurden. Die reifere Technik setzte sich über die Härte des Gegners hinweg und brachte einen eindeutigen Sieg, der den Wuppertalern in den weiteren Kämpfen eine wertvolle moralische Stütze sein wird.

Mindens Sturm in Fahrt

MSV. Hindenburg Minden — MSV. Hannover 14:10 (8:5)

Der Titelverteidiger Hindenburg Minden zeigte zuhause bei 3000 Zuschauern gegen den MSV. Hannover wieder ein Spiel, das die schnellen und schußfreudigen Stürmer in erster Linie bestimmten. Das Spiel begann äußerst schnell, und zunächst waren die Gäste den technisch sehr ansprechend spielenden Westfalen durchaus gleichwertig. Sie gingen schon in der dritten Minute durch den Halbrechten Otto in Führung, aber Röttger glich schnell durch einen Freiwurf aus. Nochmals schafften die Hannoveraner einen Vorsprung durch den Linken Hupperdibel, und als die Mindener durch Röttger und Strack zu zwei weiteren Gegentreffern kamen, glichen sie erneut durch Kitzokat aus. Dann aber setzte sich die weitschauendere Angriffsplanung der Westfalen durch, und die Gebrüder Roß sorgten bis zum Wechsel für eine 8:5-Führung. Auch nach dem Wechsel beherrschten die Mindener klar die Lage und kamen vor allem durch Röttger und die beiden Außen Roß zu sechs weiteren Toren, denen die unverzagt kämpfenden Niedersachsen nur fünf Treffer entgegensetzen konnten.

Manger und Ismayr in Düsseldorf

Die neue Schwerathletik-Abteilung von Fortuna 95 Düsseldorf stellte sich am Samstag in Grafenberg mit einem ausgezeichnet besetzten Kraftsportabend vor, der sportlich einen hervorragenden Verlauf nahm. Leider hatten nur wenige hundert Zuschauer Gelegenheit, die schönen Leistungen der Gewichtheber zu beobachten. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand der Olympische Dreikampf, zu dem die beiden Freisinger Olympiasieger Manger und Rudi Ismayr verpflichtet waren. Josef Manger zeigte sich mit insgesamt 420 Kilo in ausgezeichneter Verfassung. In den drei Uebungen wurden folgende Leistungen registriert: Drücken 135 Kilo, Reißen 125 Kilo, Stoßen 160 Kilo. Rudi Ismayr, der augenblicklich im Examen steht, war nicht in bester Form. Er kam mit 105 — 105 — 130 Kilo auf 340 Kilo. Überraschend stark war der Kölner Mittelgewichtler Schmidt (Köln 82) mit 335 Kilo (95 — 105 — 135). Im Halbschwergewicht brachte der Essener Gottschalk es auf 325 Kilo (95 — 100 — 130). Gut gefielen auch die beiden Düsseldorfer Stanislawski und Simon im Mittelgewicht, die auf je 312,5 Kilo kamen. Mit 297,5 Kilo (95 — 90 — 112,5) bewies der Düsseldorfer Olympiakämpfer im Federgewicht, Georg Liebsch, seine weitere Leistungsverbesserung, zumal er seine gelegentlich der Olympischen Spiele in Berlin erzielte Leistung um 10 Kilo übertraf. Die Gewichtheber-Konkurrenzen wurden von interessanten Ringer-Wettbewerben umrahmt.

Eder Punktsieger über Casadei

Berufsboxen in Stuttgart

Bei den Berufsboxkämpfen, die am Samstagabend in der Stuttgarter Stadthalle ausgetragen wurden, waren die 7000 Zuschauer mit dem deutschen Weltergewichtsmeister Gustav Eder nicht zufrieden, obwohl der Kölner gegen seinen italienischen Gegner Casadei einen klaren Punktsieg errungen hatte. Der Italiener, der im Besitz des italienischen Mittelgewichtstitels ist und neun Pfund schwerer als Eder wog, boxte sehr vorsichtig, blieb infolge seiner ausgezeichneten Beinarbeit immer auf Distanz und war am Schluß des Kampfes noch erstaunlich frisch. Eder war dem Gegner an Technik und Schlaggenauigkeit aber klar überlegen. Der deutsche Meister führte den Kampf von der ersten Runde, kam aber nur selten zum Schlagen, da der Italiener immer geschickt auswich. Gegen Schluß der dritten Runde wurde Casadei zweimal erwischt und zeigte Wirkung. Auch in den nächsten Runden kam Eder mit seiner vorzüglichen Rechten mehrmals ins Ziel, doch der Italiener war ein harter Bursche, der sogar in der sechsten und siebten Runde mit seiner Linken Erfolg hatte und Eder in der achten Runde einen wuchtigen Haken zu schmecken gab. Eder war in der neunten Rude klar überlegen; er beging dann den Fehler, dem Italiener in der Schlußrunde zuviel Spielraum zu lassen, da er den Punktsieg immer sicher hatte.

Der Kölner Mittelgewichtler Prodel siegte über den Krefelder Krüppel nach Punkten. Müller (Gera) wurde im zweiten Mittelgewichtskampf Punktsieger über den Italiener Bonetti. Das abschließende Schwergewichtstreffen zwischen dem Solinger Erwin Klein und dem Krefelder Jakob Schönrath brachte recht temperamentvolle Schlagwechsel, bei denen die beiden Gegner sich nichts schuldig blieben. Der Kampf endete unentschieden.

Leipzig klar überlegen

MSV. Koblenz — MTSV. Leipzig 4:9 (2:4)

Am Deutschen Eck waren die Leipziger Soldaten ihren Kameraden aus Koblenz eindeutig überlegen. Sie siegten mit 9:4 (2:4), wenn auch der Mittelrheinmeister sich mit aller Kraft zur Wehr setzte. Vor allem in der ersten Halbzeit waren die Einheimischen dem großen Gegner, der nach diesem Sieg kaum gefährdeter Favorit seiner Gruppe bleibt, fast gleichwertig. Die Sachsen hatten allerdings einen wendigeren Sturm, der bei geschickter taktischer Einstellung mit Prachtschüssen aufwartete.

Im Zahlenspiegel

Gruppe 1

Oberalster Hamburg — VfB Königsberg	16:6 (5:6)
Tuspo Bettenhausen — DBV Berlin	3:9 (3:4)

Tabelle

DBV Berlin	1	1	0	0	9:3	2:0
Oberalster Hamburg	1	1	0	0	16:6	2:0
VfB Königsberg	1	0	0	1	6:16	0:2
Tuspo Bettenhausen	1	0	0	1	3:9	0:2

Gruppe 2

KTV Stettin — MSV Weißenfels	verlegt
Tura Wuppertal — Borussia Carlowitz	12:8 (6:4)

Tabelle

Tura Wuppertal	1	1	0	0	12:8	2:0
MSV Weißenfels	0	0	0	0	0:0	0:0
KTV Stettin	0	0	0	0	0:0	0:0
Borussia Carlowitz	1	0	0	1	8:12	0:2

Gruppe 3

Hindenburg Minden — MSV Hannover	14:10 (8:5)
SV Waldhof — 1. FC Nürnberg	11:6 (6:4)

Tabelle

SV Waldhof	1	1	0	0	11:6	2:0
Hindenburg Minden	1	1	0	0	14:10	2:0
MSV Hannover	1	0	0	1	10:14	0:2
1. FC Nürnberg	1	0	0	1	6:11	0:2

Gruppe 4

MSV Koblenz — MTSV Leipzig	4:9 (2:4)
TV Altenstadt — VfR Schwanheim	4:6 (4:3)

Tabelle

MTSV Leipzig	1	1	0	0	9:4	2:0
VfR Schwanheim	1	1	0	0	6:4	2:0
TV Altenstadt	1	0	0	1	4:6	0:2
MSV Koblenz	1	0	0	1	4:9	0:2

Der Spielplan für den 18. April

Gruppe 1:
VfB Königsberg — Tuspo Bettenhausen
Oberalster Hamburg — DBV Berlin
Gruppe 2:
KTV Stettin — Borussia Carlowitz
MSV Weißenfels — Tura Wuppertal
Gruppe 3:
MSV Hannover — SV Waldhof
1. FC Nürnberg — Hindenburg Minden
[illegible] — TV Altenstadt
MSV Koblenz — VfR Schwanheim

Japanischer Rekordflug von Tokio nach London



Das japanische Flugzeug „Gotteswind" landete am Freitagabend mit den Fliegern Masaaki Jinuma und Kenyi Tsukagoshi auf dem Londoner Flughafen Croydon. Die beiden Flieger haben die rund 16 000 Kilometer lange Strecke von Tokio nach London in der Rekordzeit von 94 Stunden und 18 Minuten zurückgelegt. Die eigentliche Flugzeit betrug nur 52 Stunden. Die Flieger überbringen die Glückwünsche des japanischen Volkes zur Königskrönung und werden im Anschluß daran auch nach Deutschland kommen. Diese Aufnahme zeigt den Jubel um die Flieger nach der Landung. (Scherl/Bilderdienst-M.)

Kräftige Frühjahrsbelebung

366 000 Arbeitslose im März weniger

Im Februar und März insgesamt 608 000 Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert

DNB Berlin, 10. April. (Drahtb.) Nach dem Bricht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung setzte sich im März die Frühjahrsbelebung im Arbeitseinsatz kräftig fort. Die Zahl der Arbeitslosen

nahm um 366 000 ab und erreichte damit einen Stand von 1 245 000.

Da auch der Februar bereits eine Entlastung um 242 000 gebracht hatte, sind in den beiden Monaten nach Ueberschreitung des winterlichen Höchststandes **bereits wieder 608 000 Volksgenossen im Arbeitsprozeß eingegliedert.** Ende März 1937 ist der Stand der Arbeitslosigkeit etwa der gleiche wie im Juli 1936.

Die Landesarbeitsamtsbezirke, die infolge günstiger Witterung im Winter nur einen geringfügigen saisonmäßigen Rückschlag erlitten hatten, haben den günstigsten Stand des Vorjahres entweder schon unterschritten (Rheinland minus 14 000, Westfalen minus 7 000) oder liegen nur noch geringfügig darüber (Hessen plus 3 000, Südwestdeutschland plus 4 000); auch Nordmark und Niedersachsen haben trotz stärkerer winterlicher Arbeitslosigkeit den günstigsten Stand des Vorjahres schon fast wieder erreicht. Lediglich Bayern und die mittel- und ostdeutschen Landesarbeitsamtsbezirke liegen noch erheblich über dem günstigsten Stand des Vorjahres, am stärksten Schlesien (plus 65 000). Die ungünstige Witterung des Monats März hat hier zu einer Verlangsamung des Rückganges wesentlich beigetragen.

Wie die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Winter überwiegend von den Saison-Außenberufen getragen wurde, so sind jetzt bei ihnen auch die stärksten Abgänge zu verzeichnen. Von dem Gesamtrückgang der Arbeitslosigkeit um 366 000

fallen 281 000 oder 63,2 v. H. auf die Saisonaußenberufe.

Insgesamt entfielen Ende März auf die Saisonaußenberufe noch 388 000 Arbeitslose gegen 210 000 am günstigsten Stand des Vorjahres. In diesen Berufen sind zurzeit also **noch 178 000 Arbeitslose mehr vorhanden.** Die wichtigsten Saisonaußenberufe wiesen im März folgenden Rückgang an Arbeitslosen auf: Baugewerbe einschließlich Bauhilfsarbeiter minus 153 000, Verkehrsgewerbe minus 21 000, Industrie der Steine und Erden minus 21 000, Land- und Forstwirtschaft minus 21 000.

Die mehr konjunkturabhängigen Berufe erhielten durch die Internationale Automobilausstellung und die Leipziger Messe einen Auftrieb, der nicht auf den Binnenmarkt beschränkt war. Arbeitseinsatzmäßig waren dem weiteren Aufstieg in einer Reihe von Berufsgruppen

jedoch durch den Facharbeitermangel und das Rohstoffproblem Grenzen gesetzt.

Kleine Tageschronik

Der Führer und Reichskanzler hat den Ministerialrat Karl Hanke im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zum Ministerialdirektor ernannt.

*

Die Regierung von Ecuador hat ihre Gesandtschaften in Berlin, Rom und Paris eingezogen. Der bisherige Geschäftsträger von Ecuador in Berlin, Herr Rafael Pino y Roca, ist in seine Heimat zurückgekehrt.

*

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat den stellvertretenden Gauleiter des Gaues Württemburg-Hohenzollern, Friedrich Schmidt, mit der Leitung des Hauptschulungsamtes der NSDAP beauftragt.

*

Die Pariser Blätter berichteten, daß auf verschiedenen Baustellen der Pariser Weltausstellung von Marxisten rote Fahnen aufgezogen worden sind. Außerdem seien Trikoloren zu sehen gewesen, die mit marxistischen Emblemen versehen waren. Feuerwehrleute hätten die Fahnen entfernt.

*

In einer amtlichen Erklärung zu dem eintägigen Besuch des polnischen Außenministers Beck, der am Freitag auf seiner Rückkehr nach Warschau in Wien geweilt hatte, heißt es, daß die Unterredung des Obersten Beck mit dem Staatssekretär des Aeußern, Dr. Schmidt, einen sehr freundschaftlichen Charakter getragen habe.

*

Die Wahlen in die Zweite Kammer des holländischen Parlaments sind auf den 26. Mai festgesetzt worden. Die Wahlen in die Erste Kammer finden am 27. Mai statt.

*

In San Martin de Texmelucan im Staate Puebla (Mexiko) ist es zwischen Streikenden und Arbeitswilligen zu Auseinandersetzungen gekommen, die zum Eingreifen von Regierungstruppen führten.

Entsetzliche Bluttat eines französischen Soldaten

Dreifacher Mord und Selbstmordversuch

DNB Paris, 11. April. (Drahtb.) Ein abscheuliches Verbrechen beging am Sonnabend ein Soldat der Pariser Garnison. In der Wohnung seiner Schwester erschoß er zunächst deren Freund, der zufällig anwesend war. Dann stürzte er auf die Straße und gab im Vorbeilaufen noch einige Schüsse auf die Hausportnerin ab, die aber glücklicherweise fehlgingen. In einer Mietsdroschke ließ er sich dann in einen Pariser Vorort fahren, wo sein Vater eine Tankstelle hat. Ohne ein Wort zu sagen, streckte er seinen Vater durch zwei Kopfschüsse nieder und verletzte die Haushälterin durch eine Kugel in den Kopf lebensgefährlich. Mit der gleichen Mietsdroschke fuhr er dann nach Bichy und schoß, anstatt zu bezahlen, dem Chauffeur eine Kugel in den Kopf. Er versuchte dann Selbstmord zu begehen, indem er sich in die Brust schoß. Der Chauffeur und der Mörder wurden in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

Noch keine Beruhigung

Bericht über die Wetterlage der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Aussichten für Montag: Westliche, teilweise in Richtung Süd drehende Winde, wechselnd bewölkt, vereinzelt örtliche Schauer, Temperatur wenig verändert.

Aussichten für Dienstag: Stärker bewölkt bis bedeckt bei Winden aus Südwest bis West. Vorübergehend Temperaturanstieg.

Weiterentwicklung: Unbeständigkeit der Witterung.

Vierter Tag im Hochverratsprozeß

Berlin, 10. April. (Drahtber.) Das zwiespältige und verlogene Spiel, bei dem der Hauptangeklagte Kaplan Rossaint immer tiefer in die Machenschaften staatsfeindlicher kommunistischer Elemente geriet, enthüllte sich in seiner ganzen Gefährlichkeit besonders am vierten Verhandlungstag.

Mit dem Umgang mit kommunistischen Erwerbslosen fing es an. Dann trat als erster Agitator der mehrfach erwähnte Max Schäfer auf. Er lenkte die Aufmerksamkeit ehemaliger Häuptlinge des kommunistischen Jugendverbandes auf den Geistlichen. Im Rheinland war damals ein besonders aktiver Drahtzieher namens Kaiser tätig, der vor dem KPD.-Verbot in die höchste Parteistelle des Zentralkomitees des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes berufen wurde. Kaiser war der Drahtzieher, der im Verborgenen arbeitete und immer neue Gesinnungsgenossen auf Rossaint ansetzte, um in den Kreisen der Jungkatholiken immer fester Fuß zu fassen. Der Nachfolger Schäfers, der Jude Franz Spanier, der unter dem Decknamen „Hans Gumbert" auftrat, erwies sich als Fehlgriff. Als er flüchtete, hielt man die Verbindung mit Rossaint für wichtig genug, um die Wahrnehmung dieser staatsfeindlichen Interessen in die Hände der „bewährten und geschickten" Agentin Berta Karg, genannt „Friedel", zu legen. Ihr gelang es, am Allerheiligentage des Jahres 1933 im Hause Rossaints vor einem größeren Kreise der westdeutschen Sturmschar zu sprechen und ihre zersetzenden und staatsfeindlichen Ideen zu entwickeln. Rossaint bleibt immer noch dabei, daß er die Verbindung nur aufgenommen habe, um die Kommunisten zu bekehren und für den katholischen Glauben zu gewinnen. Der Vorsitzende hat darauf immer wieder die erstaunte Frage: „Muten Sie uns zu, Ihnen das zu glauben?"

Berta Karg hat Rossaint und dem „Reichsführer" der Sturmscharen Steber nach ihren eigenen Bekundungen in der Voruntersuchung Vorschläge zur Durchführung der „Einheitsfront" gemacht. Zu diesem Zweck hat sie die Einrichtung von „Zirkelabenden" empfohlen.

Im Hause von Katholiken sollten sich fünf bis sechs Jungkatholiken jeweils zusammenfinden und von einem der jungen kommunistischen Hetzer über **die politische Lage unterrichtet, d. h.** in staatsfeindlichem Sinne zersetzt werden. Dabei sollten zersetzende kommunistische Hetzschriften für die Jugend, die bereits seit langer Zeit vom Volksgerichtshof als hochverräterisch gekennzeichnet waren, verteilt werden. Nach Aussage der Karg soll Rossaint 100 bis 150 Stück dieser Hetzschriften bestellt haben, was der Angeklagte jedoch bestreitet.

Der Vorsitzende weist ihn darauf hin, daß es für ihn als Erzieher der Jugend eine besondere Gewissenlosigkeit gewesen sei, die seiner Obhut unterstellten politisch-ungeschulten Jungkatholiken den Einflüssen einer so gefährlichen Hetzerin wie Berta Karg auszusetzen. Das könne er jedoch nur getan haben, wenn er mit den Gedankengängen der kommunistischen Irrlehre innerlich übereinstimmte.

Wie Berta Karg in der Voruntersuchung aussagte, hat sie Schritte unternommen, um die Zustimmung zur Einreise Rossaints nach Sowjetrußland zu erwirken. Rossaint gibt zu, daß er sich für den Kommunismus sehr stark interessiert habe. Damit will er aber nicht eingesehen haben, daß er sich dadurch strafbar machte. „Ich hätte das alles unter keinen Umständen tun sollen, das gebe ich heute zu!" gestand der Angeklagte.

Ende Januar 1934 machte die Karg den Angeklagten darauf aufmerksam, daß sie ihn mit dem Drahtzieher Kaiser zusammenbringen werde. Der Angeklagte erklärte sich auch dazu einverstanden und so wurde die Zusammenkunft vorbereitet. Bevor Kaiser erschien, schickte er zu Rossaint zwei seiner Beauftragten namens Webra und Braauner. Kaiser wollte sich offenbar keinem persönlichen Mißerfolg aussetzen; deshalb ließ er durch seine Vertrauten vorher erst prüfen, ob die Angaben der Berta Karg über ihre erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem katholischen Priester stimmten. Dann erst erschien als Vertreter der ehemaligen Reichsleitung des kommunistischen Jugendverbandes Kaiser selbst. Aus naheliegenden Gründen wurde die Zusammenkunft mit ihm nicht in Düsseldorf, dem Wohnort Rossaints, sondern in Köln für den 29. Januar 1934 angesetzt und als Treffpunkt der Platz am Kölner Dom verabredet. Kaiser, der kommunistische Drahtzieher, kam zu dem Stelldichein gerade aus Paris. In seiner Begleitung befand sich die Agentin Berta Karg. Auf Vorschlag Rossaints ging man in die Wohnung eines ihm befreundeten Kölner Kaplans.

Rossaints behauptet, zunächst sei über religiöse **und philosophische Fragen gesprochen worden, später** habe Kaiser zu wirtschaftspolitischen Fragen übergeleitet. Der Kommunist habe das Wort geführt und vorgeschlagen, einen Aufruf an die katholische Jugend im Sinne der „Einheitsfront" zu erlassen. Rossaint will das zwar „innerlich abgelehnt" haben, er habe aber — das müsse er sich jetzt zum Vorwurf machen — seine Ablehnung nicht „deutlich genug" zum Ausdruck gebracht. Daß Kaiser „Reichsleiter" des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes war, will der Angeklagte auch nicht gewußt haben.

Vorsitzender: „Hat Kaiser auch von einem förmlichen Bündnis zwischen Katholiken und Kommunisten gesprochen? Hier hat er gesagt, Sie, Angeklagter, seien damit einverstanden gewesen".

Angeklagten: „Nein, das stimmt nicht." — Kaiser sei, so fuhr der Angeklagte fort, mit einer ganzen Reihe von Vorschlägen an ihn herangetreten, die er allerdings „nicht scharf genug" abgelehnt habe, weil er dem Kommunisten nicht unfreundlich entgegentreten wollte. (!)

Bei der Befragung Rossaints muß der Vorsitzende immer wieder nachbohren, um klarzustellen, was der Angeklagte mit seinen verschwommenen Antworten ausdrücken will.

In der Darstellung Rossaints und der des Mitangeklagten Steber ergaben sich im Verlauf der Samstag-Verhandlung erhebliche Abweichungen hinsichtlich der Ziele, die Rossaint bei Aufnahme der Verbindung mit dem kommunistischen Oberhetzer verfolgt hat.

Die Verhandlung wurde schließlich auf Montag vertagt.

Ohne Opfer und Entbehrung ist kein Menschenleben, auch das glücklichste nicht.

RUNDFUNK

Montag, 12. April

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Das Heitere Instrumentalquartett: Willi Jansen, Hermann Arzig (Akkordeon); Willi Beuster (Baß); Edmund Engels (Gitarre). 1. Apollo-Marsch (Neumann). 2. Accelerationen, Walzer (Joh. Strauß). 3. Komödianten (F. Kark). 4. a) Fips und Faps, Polka (J. Alex); b) Der verliebte Hamvelmann, Polka (Jansen). 5. a) Für einen Kuß (P. Tosti); b) Eine Spieldose (A. Liadow). 6. Rast im Walde (Clemus). 7. Einzug der Frühlingsblumen (O. Kockert). 8. Konzertwalzer A-dur (Peguri). b) Tip-Top (L. Kletsch). 9. Ninna, Nanna (G. de Michell). 10. Konzertstück über das Lied „Santa Lucia" (H. Löhr). 11. Im Garten Eden (G. Huppertz). 12. Plauderei (Gillet). 13. Drei Uhr morgens, kleiner Walzer (J. Robledo). 14. Amina (P. Lincke).
9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.10: Sendepause.
11.30: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF.). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Gewerkschaft Dorn, Schrauben- und Nietenfabrik, Herne i. W. Es spielt die NSBO.-Kapelle. Leitung: Paul Zimmer.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen; Solist: Wilhelm Patsche (Baß) vom Opernhaus Hannover. 1. Aus der Oper „Eugen Onegin" (P. Tschaikowsky): a) Polonaise und Walzer, b) Arie: „Ein jeder kennt die Lieb' auf Erden". 2. Frühlingsfeier, Ballett-Szenen (A. Thomas): Ländlicher Tanz, Valse mazurka, Blumenstraußszene, Stretta, Finale. 3. Verleumdungsarie des Basilio aus „Der Barbier von Sevilla" (G. Rossini). 4. Aufmarsch der Picadoren (J. Pecsi).
14.00: Mittagsmeldungen.

Es singt Walter Simminger. 1. Tiroler Adler-Marsch (R. Achleitner). 2. a) I hab' ka Geld (F. Hofer), b) Das is halt a schönes Stückel aus der guten alten Zeit (W. Simlinger). 3. Liebelei, Walzer (T. Berger). 4. Das hat mei Vater schon gradso wie ich gemacht (W. Simlinger). 5. So ein Bändler, juchhei (W. Fischer). 6. Das schönste ist doch a Kaffee W. Sinlinger). 7. Ich lieb' dich, du Märchenstadt Wien, Lied (Domanik). 8. Immer lustig, Weaner Leut' (G. Winkler).
14.45: Wirtschaftsmeldungen.
15.00: Kinder hört zu: Vom Knubbelchen und Knubbelinchen erzählt Liesel Oning und bastelt mit euch bunte Bälle.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders, Leitung Otto Dobrindt.
17.00: Erlebnis in Amsterdam. Eine erlebte Geschichte von Hans Klinkel.
17.20: Das deutsche Lied. Sie hören: Klära Hansen (Sopran), Egbert Grave (Klavier). 1. Lieder von W. A. Mozart: Wohl tauscht ihr Vöglein — Das Veilchen — Schon klopfet mein liebender Busen. 2. Rondo G-dur für Klavier von L. van Beethoven. 3. Lieder von L. van Beethoven: Andenken — Die laute Klage — Freudvoll und leidvoll.
17.45: Bergische Bilderbogen. Vom Schmiedeeisen zum Maschinenmesser. Funkbericht aus der Remscheider Kleineisen-Industrie.
18.00: Stuttgart spielt auf. Heitere Feierabendmusik mit Maria Madlen (Sopran), Kaul Hauß (Tenor), dem Rundfunkchor, dem Kleinen Funkorchester, Leitung: Willi Bara, dem Großen Rundfunkorchester. Musikalische Leitung: Gustav Görlich.
19.00: Musik zum Feierabend.
19.45: Neues vom Film.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Die Westdeutsche Wochenschau. Zusammenstellung: Thilde Noske.
21.00: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zur Operette „Marinarella" (J. Fucik). 2. Serenade in der Nacht (H. Häuser). 3. Ballstrenen, Walzer (F. Lehar). 4. Ein Schubert-Abend in Alt-Wien (R. Ralf). 5. Im Puppenhaus, Folge: (Jos. Englmann).: a) Auf der Puppenwiese, b) Das blaue Boudoir, c) Das Puppenklavier. 6. Zwei Gitarren (A. Ferraris). 7. Melodien aus der Operette „Clivia" (N. Dostal).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Nachtmusik.

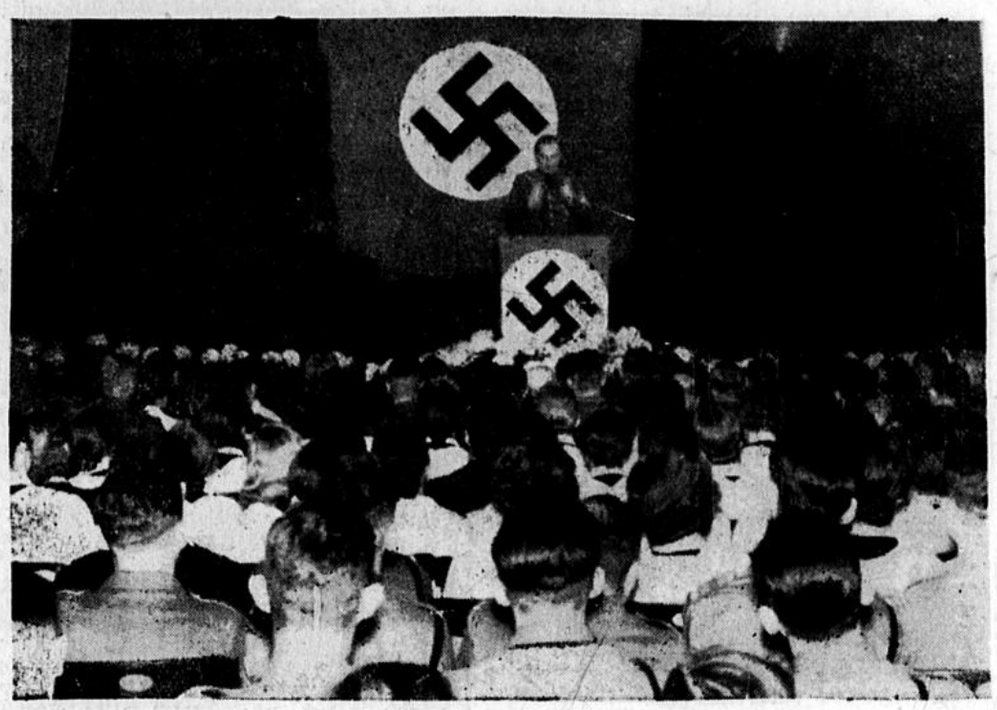
Bildbericht vom Auftakt zur Reichstheaterwoche in Bochum



Bochums Jugend bereitete dem Reichsjugendführer einen begeisterten Empfang



Der Reichsjugendführer trägt sich in das goldene Buch der Stadt Bochum ein



Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser bei seinem Vortrag über nationalsozialistische Dramaturgie im Parkhaus



Gestern wurden die Listen zur Eintragung für das Dankopfer der Nation aufgelegt

SK-Fotos: Herker

Ein erfolgreiches Debut als Dauerfahrer

gaben Robert Ilse und Olympiasieger Lorenz bei den Bochumer Eröffnungsrennen

Die Nachwuchsfrage im deutschen Stehersport nimmt seit Jahren einen breiten Raum ein, denn trotz vielen Suchens nach veranlagten jungen Dauerfahrern fand man kaum einen der den Durchschnitt unserer älteren Fahrer erreichte. Tatsächlich hat nach Walter Lohmann kein einziger der Amateure, die sich als Dauerfahrer versuchten, den Anschluß an die Möller Krewer, ganz zu schweigen von Lohmann oder Metze gefunden. Auch die Einrichtung einer Steherschule in Elberfeld hat nicht die Erwartungen erfüllen können, die man in die „Schüler" stellte. Nun scheint doch ein Umschwung einzutreten. Der Olympiasieger im Zweisitzerfahren Karl Lorenz (Chemnitz) hat sich zu Ostern erstmalig als Dauerfahrer versucht und einen guten zweiten Platz belegt. Nach ihm wechselte auch der Bochumer Fahrer Robert Ilse ins Lager der Dauerfahrer hinüber und beide traten am Sonntag mit einigen hier und da schon hinter Schrittmachern erprobten jüngeren Leuten zusammen. Die Erwartungen, die man insbesondere auf den Bochumer gesetzt hat, der sich sowohl als Amateur wie später als Berufsflieger und Mannschaftsfahrer als ein zäher Kämpfer und guter Spurter erwiesen hat, scheinen nicht übertrieben zu sein. Nach dem, was man gestern auf der Bochumer Bahn sah, muß man sowohl dem Bochumer wie auch dem Olympiasieger Lorenz gute Aussichten als Dauerfahrer einräumen. Natürlich ist der Weg des Anschlusses an unsere Spitzenfahrer nicht von heute auf morgen zurückzulegen. Dazu gehört Zeit, und wenn man diesen beiden Fahrern läßt und sie auch richtig „aufbaut", dann dürften sie zu denen zählen, die einstmals an die Stelle der heutigen Favoriten treten.

Diese beiden, Ilse und Lorenz, waren die einzigen Gegner des Tages. Weder der gute Straßenfahrer Siebelhoff aus Dortmund, der im Winter in der Westfalenhalle durch eine gute Leistung hinter der Rolle imponierte, noch der Hannoveraner Schaperjahn oder der Kölner Kleinegrefe, der für seinen Landsmann Kolvenbach eingesprungen war, reichten an die Klasse von Ilse und Lorenz heran, die zum ersten bzw. zweiten Male überhaupt einen Wettkampf hinter Motoren bestritten. Von den drei Rennen des Tages gewann Ilse zwei und Lorenz ein. Der Bochumer zeigte einen ungestümen, fast zu heftigen Kampfgeist, guten Sitz und Haltung auf dem Rade, schnellen Antritt und die notwendige Ausdauer. Sein Schrittmacher Merkens verstand es nicht immer, die Angriffslust seines Schützlings zu zügeln und ihn etwas schonender von Angriff zu Angriff zu führen. Mit der Taktik des Wartens und des Angreifens im geeigneten Augenblick hätte Ilse vielleicht auch das dritte Rennen des Tages gewonnen. So aber kam er, der Lorenz unaufhörlich trieb, und es mit aller Gewalt schaffen wollte nicht an dem ebenfalls einen sehr sicheren und guten Eindruck machenden Lorenz vorbei, der zudem von seinem routinierten Schrittmacher Bajorath ausgezeichnet geführt wurde.

Im ersten Rennen „Mein erster Sieg", über 15 km hielt Lorenz lange Zeit den Angriffen des famos fahrenden Ilse stand, wurde aber gegen Schluß doch überrundet, während die anderen drei Fahrer, von denen sich Schaperjahn noch am besten hielt, keine Rolle spielen konnten. Von dem Straßenfahrer Siebeloff hieß es, daß er erkrankt sei. Im „Kleinen Eröffnungspreis" über 25 km erkämpfte sich Ilse schnell die Führung und überrundete dann gemeinschaftlich mit Lorenz wiederholt die übrigen Teilnehmer. In einem mächtigen Endkampf versuchte Ilse dann, den Olympiasieger zu überrunden, was jedoch die taktisch kluge Fahrweise von Bajorath verhinderte. Drei Meter hinter Lorenz ging Ilse über das Zielband. Der „Große Eröffnungspreis" über 25 km brachte einen harten und aufregenden Endkampf zwischen diesen beiden. Schon bald lagen beide allein weit vor dem Felde. Lorenz war zuerst gestartet und hielt die Spitze gegen jeden Angriff Ilses, der immer wieder von Merkens herangeführt wurde, seinen Gegner aber nicht passieren konnte. Kurz vor Schluß ging Merkens einmal regelwidrig innen vorbei, jedoch holte der Chemnitzer sich die Führung bald wieder.

Die beiden Rahmenkämpfe waren den Amateuren vorbehalten. Dabei gab es eine Reihe von Stürzen, die aber gut ausgingen. Das Ausscheidungsfahren für Jugendliche war erwartungsgemäß dem Dortmunder Kappey nicht zu nehmen und das Punktefahren holte sich der taktisch gut fahrende Hasselberg mit großem Punktvorsprung.

2000 Zuschauer waren von den großartigen Kämpfen begeistert. Die Saison hat in Bochum einen feinen Anfang genommen, die weiteren Renntage werden eine Steigerung bringen, zumal, wie wir hören, Ilse gegen Leute der Extraklasse wie Möller und Krewer fahren soll.

Die Ergebnisse:

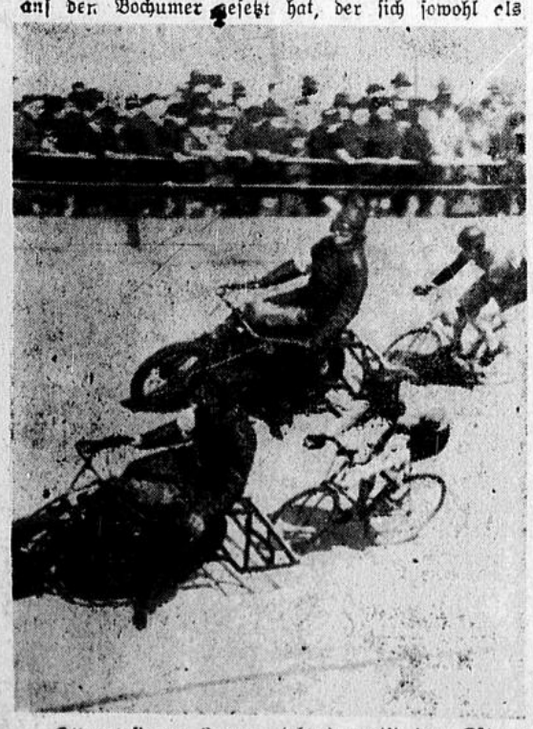
„Mein erster Sieg", 15 km: 1. Ilse-Bochum 13:58, 2 Min., 2. Lorenz 580 m, 3. Schaperjahn 1200 m, 4. Siebelhoff 1760 m, 5. Kleinegrefe 1860 m zurück.

„Kleiner Eröffnungspreis", 25 km: 1. Ilse 23:20,3 Min., 2. Lorenz 330 m, 3. Schaperjahn 1340 m, 4. Kleinegrefe 2665 m, 5. Siebelhoff 3330 m zurück (Defekt).

„Großer Eröffnungspreis", 35 km: 1. Lorenz 33:38,2 Min, 2. Ilse 160 m, 3. Schaperjahn 1510 m, 4. Siebelhoff 2130 m, (Defekt), 5 Kleinegrefe 2270 m zurück.

30 Runden Punktefahren für Amateure: 1. Hasselberg-Bochum 19 Punkte, 15:56 Min., 2. Krause-Essen 10 P., 3. Harazin-Gladbeck 7 P., 4. Skoda-Gladbeck 5 Punkte.

Jugendfahren — Ausscheidung: 1. Kappey-Dortmund 4:47 Min., 2. Troester-Dortmund, 3. Schmidt-Bochum.



Olympiasieger Lorenz (oben) greift den Kölner Kleinegrefe in der Kurve an und überrundet ihn wenig später. Foto: Herker

„Jugend und Theater"

Großkundgebung im Schützenhof mit Baldur von Schirach und Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser.

Als Höhepunkt der Bochumer Reichstheatertage der HJ findet am Montag abend 20 Uhr im Schützenhof eine Großkundgebung mit dem Jugendführer des Deutschen Reichs Baldur von Schirach und Reichsdramaturg Gebietsführer Dr. Rainer Schlösser statt.

Fanfaren leiten die Großkundgebung ein. Mit dem Lied „Auf hebt unsre Fahnen", das von einem großen Chor der Bochumer HJ gesungen wird, marschieren die Fahnen ein. Obergebietsführer Cerff wird dann die Eröffnung vornehmen. Eine festliche Musik von Heinrich Spitta, gespielt vom Städtischen Orchester unter seinem Dirigenten Prof. Leopold Reichwein, leitet über zu den beiden Hauptrednern dieser Kundgebung. Es spricht zuerst Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser. Die abschließende Rede hält der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach. Das „Lied der HJ" wird die Kundgebung beschließen.

Ursula Deinert tanzt am Mittwoch im Parkhaus Bochum

Eine öffentliche Morgenveranstaltung. — „Tänze der Nationen".

Am Mittwoch, dem 14. April, tanzt in einer großen Morgenveranstaltung im Parkhaus Ursula Deinert, die erste Solotänzerin des Deutschen Opernhauses Berlin. Die Tanzveranstaltung, die im Rahmen der Reichstheatertage der HJ. durchgeführt wird, beginnt um 11 Uhr. Ursula Deinerts Partner ist Horst Matthiesen, ebenfalls vom Deutschen Opernhaus Berlin. Das Programm der Tanz-Morgenveranstaltung bringt Tänze der Nationen:

1. Pizzicato —Deinert;
2. Türkischer Marsch — Matthiesen;
3. Danse arabe — Deinert;
4. Ungarischer Tanz — Deinert;
5. Flamenca — Deinert;
6. Walzer — Deinert und Matthiesen;
7. Cachuca — Deinert und Matthiesen;
8. Anno dazumal — Deinert;
9. Carioca — Deinert;
10. Americana — Deinert und Matthiesen;
11. Bauerntanz — Deinert und Matthiesen.

Nach Musik von Mozart, Tschaikowski, Smetana, Belatol, Linke, Drigo u. a.

Ursula Deinert weiß in ihren „Tänzen der Nationen" den jeweiligen Volkscharakter und die nationale Eigenart hervorragend zum Ausdruck zu bringen. Es sei nur an ihre tänzerischen Erfolge während der Olympiade in Berlin erinnert.

Die Tanz-Morgenveranstaltung ist öffentlich. **Der Eintrittspreis beträgt einheitlich 1 RM.** Karten sind im Vorverkauf an folgenden Stellen zu haben: 1. Stadttheater Bochum, 2. Hotel Reichshof (Organisations- und Pressestelle der Reichstheatertage, 3. Standortführung der HJ., Trankgasse 5-7, 4. Parkhaus, 5. Verkehrsverein, am Rathausplatz, 6. Buchhandlung Hengstenberg, Kortumstraße 95, 7. Buchhandlung Schweighöfer u. Hufen, Bongardstraße 3.

Außerdem werden noch, soweit vorrätig, Eintrittskarten Mittwoch früh vor der Veranstaltung im Parkhaus ausgegeben — ebenfalls zum Preise von 1 RM.

derer Seite her zum Theater vordringe. So werde sie sich auch in den Theaternachwuchs einschalten. Der Schauspieler solle wissen, daß auch er in ein großes Erziehungswerk gestellt sei. Die Arbeitstagung solle nun die Möglichkeit geben, daß die Kulturabteilungsleiter und Theaterreferenten der HJ aus allen Gauen einmal von fachlicher Seite das hören, was sie wissen müssen, um alle Zweifelsfragen klären zu können. Er betonte, daß aus der HJ etwas Neues hervorgehen solle. Man sei besorgt, daß das frische Blut und die starken Kräfte auch ins Theater fließen. Das sei der Sinn der Arbeitstagung. Die HJ wolle sich nicht organistorisch ablapseln, sondern im Rahmen ihrer Stellung diese Fragen gemeinsam lösen.

Im Schlußwort dankte Referent Paatz der Stadt Bochum für den Empfang, den sie der Presse bereitet habe.

Van Zeeland siegte in Brüssel

Degrelle unterlegen!

DNB **Brüssel**, 11. April. (Drahtb.) Am Sonntag fanden im Wahlbezirk Brüssel die mit Spannung erwarteten **Teilwahlen zum Parlament** statt, die durch **den Rücktritt des Vertreters der Rex-Bewegung** für den Bezirk Brüssel notwendig geworden waren. Als Kandidaten für das frei gewordene Mandat standen sich der **Ministerpräsident van Zeeland und der Führer der Rex-Bewegung, Leon Degrelle, gegenüber.**

Der Wahlsonntag ist ruhig verlaufen. Das Straßenviertel, wo sich die Regierungsgebäude befinden, wurde seit dem frühen Morgen von Gendarmerieabteilungen, die an den Straßenkreuzungen Aufstellung genommen hatten, bewacht.

Das Innenministerium hat um 7 Uhr abends die Gesamtergebnisse der Wahlen veröffentlicht. Insgesamt wurden 363 440 Stimmen abgegeben. Davon sind gültig 345 082 Stimmen. Die Zahl der ungültigen Stimmzettel beträgt 18 358. Für van Zeeland sind abgegeben worden 275 840 Stimmen, für Degrelle 69 242 Stimmen.

Ministerpräsident Baldwin kündigt seinen Rücktritt an

DNB **London**, 10. April. (Drahtb.) In einer Rede in seinem Wahlkreis **Worchester** kündigte Ministerpräsident Baldwin zum ersten Mal persönlich seinen bevorstehenden Rücktritt an. **Baldwin erklärte, er sei stets entschlossen gewesen, im Interesse seiner eigenen Sache, der seiner Partei und des seines Landes um Entbindung von seinem Amt zu bitten,**

sobald er fühlen würde, daß er sein Bestes gegeben und gewisse Zweifel bezüglich der Zukunft verspüre.

Es müsse eine Begrenzung der Zeit geben, während der man die Bürde eines Amtes trage. Als Ministerpräsident sei er nicht nur das Oberhaupt der Regierung, sondern darüber hinaus der Leiter einer Partei und der Leiter des Unterhauses. Diese dreifache Last über das Alter hinauszutragen, das er erreicht habe, übersteige das menschliche Vermögen.

Auch aus der rumänischen Armee ausgeschlossen

DNB **Bukarest**, 11. April. (Drahtb.) Der rumänische Staatsanzeiger hat am Sonntagmorgen den königlichen Erlaß veröffentlicht, durch den **Prinz Nikolaus aufhört, der königlichen Familie anzugehören und alle damit verbundenen Rechte verliert. Ferner** enthält der Staatsanzeiger einen zweiten Erlaß, durch den bestimmt wird, daß Prinz Nikolaus **vom 10. April 1937 ab der Armee nicht mehr angehört und dementsprechend alle Rechte, Ränge und Aufgaben verliert, die er im Heer, in der Kriegsmarine und in der Luftwaffe hatte.**

Flugzeugabsturz

DNB **Berlin**, 11. April. (Drahtb.) Am Sonnabend gegen 15 Uhr ist in der Nähe von Schönefeld bei Berlin ein Flugzeug bei einem Probeflug abgestürzt. Während der Flugzeugführer ums Leben kam, gelang es seinem Begleiter, sich durch Fallschirmabsprung zu retten.

Olympia wird neu erstehen

Rust eröffnet die neuen Ausgrabungen

Im Auftrage des Führers und in Anwesenheit des griechischen Kultusministers

DNB **Olympia**, 10. April. (Drahtb.) Reichsminister Rust hat am Sonnabend vormittag im Auftrag des Führers die neuen deutschen Ausgrabungen in Olympia durch den ersten Hackenschlag eröffnet.

Bei der Feier auf dem olympischen Gelände, das hohe Masten mit griechischen und Reichsflaggen umgaben, sprach als erster Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Landeskreisleiter Dr. Wrede.

Der Verwalter der griechischen Altertümer, Oikonomos, gedachte hierauf mit Dankesworten des großen Führers des deutschen Volkes, dessen Initiative die neuen Grabungen ermöglicht habe. Der greise Professor Dörpfeld dankte für die ihm erwiesene Ehrung.

Darauf nahm der

griechische Kultusminister Georgabopulos

das Wort, der u. a. folgendes ausführte:

Der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, will das edle Werk fortsetzen, das an dieser Stelle vor 62 Jahren begonnen wurde. Sein hervorragender Mitarbeiter, Reichsminister Rust, befindet sich heute unter uns, um die feierliche Wiedereröffnung zu vollziehen. Ich halte es aber auch für meine Ehrenpflicht jener zu gedenken, die die letzten Ausgrabungen durchführten. Mit ganz besonderer Freude begrüße ich die Anwesenheit von Professor Dörpfeld. Wir schlagen heute ein neues Blatt der Olympischen Geschichte auf. Auf dem ersten Blatte werden für immer die Namen des Führers des deutschen Volkes, Adolf Hitler, des Reichsministers Rust und des Leiters des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Dr. Wrede, stehen. Der Führer und Reichskanzler gewährte den deutschen Archäologen die Mittel zur Fortsetzung der Ausgrabungen. Dieser große Entschluß setzt tiefes Verständnis des olympischen Geistes beim deutschen Volk und die Liebe der Deutschen zur olympischen Idee voraus. Außer den berühmten Ausgrabungen in Olympia kann Deutschland auf ein anderes unvergleichliches Werk hinweisen, nämlich auf

die Durchführung der XI. Olympischen Spiele in Berlin.

Niemals wurden seit ihrem Wiederaufleben die Spiele in solcher Würde begangen wie in der Hauptstadt des Deutschen Reiches. Vergankt man jedoch den deutschen Archäologen die Wiederentdeckung der heiligen olympischen Stätte, so gebührt dem gesamten deutschen Volke und seiner Kultur der Ruhm der Wiederbelebung des olympischen Geistes.

Ich bitte den Herrn Reichsminister, dem Führer des deutschen Volkes diesen Dank zu übermitteln, und bitte ihn zu glauben, daß das beginnende Werk unsterblich ist. Es wird den ihm gebührenden Platz in der Kulturgeschichte einnehmen. Der Name Adolf Hitler und der Name des Reichsministers Rust werden aber für immer mit dem deutschen Einstehen für Olympia und seine Idee verbunden bleiben.

Nach der Rede des griechischen Kultusministers hat der Leiter des Deutschen Archäologischen Institutes in Athen, Dr. Wrede,

Reichsminister Rust,

die Grabungen zu eröffnen. Der Reichsminister schritt dort zu der tiefergelegenen Grabungsstelle und nahm von dort das Wort. Er erinnerte an den Olympischen Fackellauf von der heiligen Stätte über die Grenzen der Länder hinweg zum Olympischen Stadion von Berlin. Damals wurde offenbar, daß die Jugend der Welt, die sich zum olympischen Kampf versammelt hatte, zum geistigen Ursprung der Olympischen Spiele zurückgefunden hatte. Zum Zeichen dessen gelobte Adolf Hitler, selbst tief von der olympischen Idee durchdrungen, in einem Augenblick von geschichtlicher Erhabenheit, die deutsche Ausgrabung Olympias wieder aufzunehmen und zu vollenden. Dieses Versprechen zu erfüllen, stehen wir hier!

Während Reichsminister Rust drei Schläge mit der Hacke ausführte, sprach er Worte des Gedenkens. Nach dem dritten Hackenschlag erklärte Reichsminister Rust

die Ausgrabung für begonnen.

In Dr. Wredes Hände legte er die Führung der Ausgrabung.

Der Donner der Kanonen vom Kronos-Hügel mischte sich in den freudigen Jubel der Menge. Ein allgemeines Zito-Rufen und Beifallsklatschen setzte ein. Dem Reichsminister wurden die herzlichsten Freundschaftsbeweise für Deutschland dargebracht, für die er tief bewegt dankte. Anmutige Töchter Griechenlands führten Nationaltänze in ihren Trachten aus. Hochrufe auf Deutschland und Griechenland beschlossen die erhebende Feier.

Dem Führer hat Reichsminister Rust telegraphisch den Beginn der von ihm angeordneten Ausgrabung in Olympia gemeldet; in einem weiteren Telegramm hat er Seine Majestät König Georg II., der sich zur Zeit auf einer Peloponnes-Reise in Sparta befindet, als dem erhabenen Souverän des dem deutschen Volke so verbundenen griechischen Nation gebeten, seine ehrerbietigsten Grüße entgegenzunehmen.

Der griechische Kultusminister Georgakopulos hat an den Führer, an König Georg und an Ministerpräsident Metagas Telegramme gerichtet.

Abschluß eines deutsch-italienischen Filmabkommens

DNB **Berlin**, 10. April. (Drahtb.) Die in diesen Tagen in Berlin aufgenommenen **deutsch-italienischen Filmverhandlungen** wurden am Sonnabend abgeschlossen. Die Vertragsverhandlungen wurden im Geiste der kulturellen und freundschaftlichen Zusammenarbeit geführt von dem Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. O. Lehnich, und dem Sachbearbeiter Dr. Schwarz, sowie von dem Generaldirektor für das italienische Filmwesen Gr. Uff. Luigi Freddi, vom italienischen Propagandaministerium, Rom, Cav. Parisch, dem Präsidenten des Institute Luce für Deutschland, Berlin, und dem Sachbearbeiter, Comm. Ricciardi von der italienischen Botschaft Berlin. Das Abkommen wird nunmehr den beiden Regierungen zur Ratifizierung vorgelegt. Die kulturelle Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens wird auf dem Gebiete des Filmes durch das Abkommen geregelt. Gleichzeitig bringt das Abkommen die Richtlinien für den gegenseitigen Filmaustausch. Die speziellen wirtschaftlichen Abmachungen werden anschließend durch ein Sonderabkommen geregelt.

„Gotteswind" kommt auch nach Berlin

DNB **London**, 10. April. (Drahtb.) Die japanischen Rekordflieger beabsichtigen, am kommenden Freitag in ihrem Flugzeug „Gotteswind" nach dem europäischen Festland zu starten. Sie wollen zuerst Berlin und anschließend Belgien und Frankreich besuchen. Die Maschine wird zur Zeit auf dem Flugplatz Croydon überholt. Der Motor befindet sich trotz des langen Fluges in ausgezeichneter Verfassung.

Was ist mit den Führermarken in der Tschechoslowakei?

DNB **Prag**, 11. April. (Drahtb.) Tschechoslowakische Blätter meldeten am Sonnabend, daß die vor einigen Tagen von der Deutschen Reichspost ausgegebenen Hitler-Markenblocks bei ihrem Erscheinen in Prag von der Polizei beschlagnahmt worden seien. Das Tschechoslowakische Preßbüro dementiert am Sonntagabend diese Meldungen.

*

Es ist erfreulich, aber wohl auch notwendig, daß diese Meldung einiger tschechoslowakischer Blätter von dem Prager amtlichen Preßbüro dementiert werden konnte. Immerhin wäre es interessant, festzustellen, welche Vorgänge die tschechoslowakischen Blätter veranlaßten, die Meldung von der Beschlagnahme der Marken mit dem Bilde des Führers zu bringen, zumal die besagten Vorgänge verschiedenen ausländischen Pressevertretern in Prag von Augenzeugen ebenfalls berichtet worden waren.

Die Listen zum Dankopfer der Nation liegen auf!

DNB **Berlin**, 10. April. (Drahtb.) **Auch in** diesem Jahr hat das deutsche Volk Gelegenheit, durch eine Spende für das „Dankopfer der Nation" dem Führer zum Geburtstag ein Geschenk überreichen zu lassen und damit durch den Einsatz und Opferwillen den Dank an den Erneuerer des deutschen Volkes und Reiches in einem würdigen Geschenk zum Ausdruck zu bringen.

Als der Ersten einer zeichnete sich der Stabschef der SA., die auch in diesem Jahr die Trägerin und Vermittlerin dieses Dankgeschenkes der Nation ist, im zuständigen SA.-Lokal seines Wohnbezirks in Zehlendorf-Mitte ein. Dabei brachte Stabschef Lutze zum Ausdruck, daß das deutsche Volk durch dieses Dankopfer der Nation Gelegenheit habe, nicht nur ein Lippenbekenntnis zu dem Führer abzulegen, sondern durch ein sichtbares und fühlbares Opfer dem Führer Gelegenheit zu geben, den

ärmsten der deutschen Volksgenossen würdige Wohnstätten zu schaffen.

Denn das sei die Bestimmung der großen Spende.

Im Anschluß hieran zeichnete der Stabschef ebenfalls als Erster in der Liste, die im Standartensaal der Adjutantur des Stabschefs im Gebäude der Reichskanzlei aufgelegt ist.

Die Vorbereitungen zum Nationalfeiertag beginnen

DNB **Berlin**, 10. April. (Drahtb.) Sonnabend vormittag fand im Propagandaministerium die erste Sitzung des **Organisationsausschusses für den Nationalfeiertag am 1. Mai** statt. Die Vertreter sämtlicher Parteigliederungen und Staatsstellen, die an der Gestaltung des 1. Mai beteiligt sind, wurden über ihre Aufgaben unterrichtet und nehmen nunmehr ihre Arbeit auf. Der Leiter der Sitzung, Oberregierungsrat Gutterer, forderte die Beteiligten auf, alles daran zu setzen, um den Nationalfeiertag des deutschen Volkes zu einem würdigen und seiner Bedeutung entsprechenden Ereignis zu gestalten.

Zum ungarischen Innenminister ernannt

DNB **Budapest**, 10. April. (Drahtb.) Reichsverweser Admiral von Horthy hat den Vizepräsidenten des Obersten Verwaltungsgerichtshofes, Oberhausmitglied Josef Szell zum Innenminister ernannt.

Der neue Innenminister, der im 57. Lebensjahre steht, war während der Regierungszeit des Grafen Stephan Bethlen Obergespan des Komitates Temples. Der offizielle Dienstantritt des neuen Innenministers ist auf Dienstag festgesetzt.

Massenerkrankung belgischer Soldaten

DNB **Lüttich**, 10. April. (Drahtb.) Bei etwa 100 Soldaten zeigten sich nach einer Mahlzeit **Vergiftungserscheinungen. 42 Soldaten wurden ins Krankenhaus gebracht.** Es scheint sich jedoch nicht um schwere Fälle zu handeln.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besuchte am Sonnabend die Mailänder Messe. Vorher hatte er verschiedene faschistische Sozialeinrichtungen und Industriebetriebe besichtigt.

*

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellte sich für den 7. April 1937 wie in der Vorwoche auf 106,2 (1913 — 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,3 (plus 0,3 v. H.), Kolonialwaren 94,8 (plus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 97,8 (minus 0,4 v. H.) und industrielle Fertigwaren 123,6 (minus 0,1 v. H.).

Konzert des Regensburger Domchors

Der Regensburger Domchor, im Volksmund die „Domspatzen" genannt, ist wohl der beste deutsche a-capella-Chor. Nur auf Grund der musterhaften musikalischen Erziehung, welche den vierzig Internatsschülern zuteil wird, zu denen sich ein im Chorklang vorbildlich ausgeglichener Chor von Tenören und Bässen gesellt, kann die Grundlage einer bis ins Feinste durchgearbeiteten Chorwiedergabe geschaffen werden. Zudem ist der Domchor nicht einseitig auf ältere Epochen der a-capella-Musik eingestellt, sondern kommt dem verschiedenartig gerichteten Geschmack der breiten Oeffentlichkeit entgegen. Er beginnt mit italienischen Meistern des 16. und 17. Jahrhunderts, leitet zu Bruckner und Brahms über, nimmt Wagnerchöre hinzu und macht geschickt den Uebergang zum polyphonen Volksliedsatz und zu bekanntesten Volks- und Kinderliedern. Es ist übrigens interessant zu erfahren, daß der Domchor demnächst auf seiner sechswöchentlichen Tournee nach Südamerika auch die Oper „Hänsel und Gretel" aufführt.

Domkapellmeister Dr. Th. Schrems, ein in allen Stilarten bewanderter, das Aeußerste an motivischer und thematischer Feinheit herausarbeitender, rhythmisch sehr gewissenhafter Chorleiter, hat den Chor zu einer solchen Schärfe der Linien und einer Beseelung des Vortrags geführt, daß man auch den kleinsten Volksliedchor in dieser Intonationsreinheit, rhythmischen Exaktheit und Kultur in der Schattierung als etwas Beglückendes aufnimmt. Silberhelle **Soprane von bestrickender Leichtigkeit und Reinheit** in der Höhe, schöne weiche Altstimmen, resonanzvolle edelklingende Tenöre und prachtvolle tiefe Bässe geben dem Chorklang die satte, modulationsreiche Farbigkeit.

Die feine ausgeglichene Vokalisierung kam in den lateinischen Chören der italienischen Meister besonders zur Geltung. Das ernste fünfstimmige „Tristis est anima mea" von Lasso hatte edlen melodischen Fluß und durchsichtige Linienstruktur. In Vittorias „Populo meus" wurden dem Gesamtchor die erregten Ausrufe des kleinen Chors sinnvoll gegenübergestellt in Lotto's tiefempfundenem „Cruzifixus" ein prachtvolles Crescendo bis zu erhabener Klangfülle erreicht. Wie schön die Abtönung des Ausdrucks. Paninis „Sanctus", mit der wogenden Steigerung hate die Majestät makelloser sich ablösender Palestrinaharmonien, hinreißend war die Steigerung des „Hosanna". Dem weltlicheren Stil in Caldaras „Regina coeli" wurde durch farbigere Dynamik Rechnung getragen, bewundernswert war das tonschöne Sich-Ablösen der Stimmen und die Durchsichtigkeit des polyphonen Satzes mit den duftig vermittelten Koloraturen. Lassos achtstimmiges „Tui sunt coeli" ließ an Größe und Tiefe des Ausdrucks, und Deutlichkeit der Phrasierung keinen Wunsch offen. In Bruckners tiefem „Locus iste" wurde das Weltentrückte mystischer Vereinigung mit Gott getroffen, in dem ergreifenden „Ave Maria" das Verklärte der Engelsverkündigung durch ein bestrickendes piano erschöpft. In Regers „Mariä Wiegenlied" ergriff die liebliche Melodie in den zarten Sopranstimmen, welche die anderen Stimmen dezent trugen, von erlesener Reinheit war die modulierende Stelle.

Auch die von alten Meistern gebildete Motettenkunst von J. Brahms kam zu Wort in dem ausdrucksvoll vorgetragenen „Wo ist ein so herrlich Volk", in dem der weich abgedämpfte Schluß besonders fesselte. Zum Erlebnis kam sodann der Chor aus Wagners „Parsifal": „Der Glaube lebt". Hier schuf die Abtönung die in den Kern des Mysteriums dringende Perspektive von dem edel klingenden Männerchor zur Uebernahme des Themas im Alt und Sopran. Wie schön flossen die Stimmfarben ineinander. Im Vollklang ertönte der „Wach auf"-Chor aus den Meistersingern als Ueberleitung zu der weltlichen Chormusik leichteren Gepräges.

Leicht und beschwingt wurde Morleys „Auf, laßt uns singen" vorgetragen. Reizende piano-Echos zierten das Landsknechtständchen von Lasso, dessen letzte Strophe nach stürmischem Beifall wiederholt werden mußte. Jubel löste der natürliche und doch in jeder Beziehung edle Vortrag der Volkslieder aus: „Prinz Eugen", „Lützows wilde Jagd", die allerdings mehr als reiner Männerchor wirkt, „Der Jäger aus Kurpfalz", der nach zündender rhythmischer Schärfe da capo verlangt wurde und das mit sprühendem Humor vorgetragene „Wer will unter die Solden". Und als Begeisterung durch den Saal brauste, sang der Knabenchor, von einem Schüler geleitet, als Zugabe das Wiegenlied von Mozart, in der zweiten Strophe mit Summstimmen, aus denen sich eine liebliche silberne Soprankoloratur herauslöste. —

Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig. Wer die Domspatzen nicht gehört hat, dem ist etwas Schönes, lange in der Seele Nachklingendes entgangen. Wenn der Chor mit seinem bedeutenden Dirigenten wieder nach Bochum kommt, wird der Schützenhofsaal voll sein. **Dr. Bernhard Zeller.**

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges Bochum. — D.-A. III. 1937 über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7800; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Schulgeldsätze

für die höheren, Mittel- und Fachschulen der Stadt Essen vom 1. April 1937 ab.

Das Schulgeld für die städtischen Unterrichtsanstalten ist vom 1. April 1937 ab bis auf weiteres vorbehaltlich etwa eintretender gesetzlichen Aenderungen wie folgt festgesetzt worden.

I. **Bei den höheren und Mittelschulen** auf die für das Schuljahr 1936 festgesetzten Schulgeldsätze.

II. **Bei der Fachschule für Musik, Tanz und Sprechen** (Folkwangschule):

		RM
1. Abteilung für Musik:		
Berufsmusikerschule	jährl.	300
Musiklehrerseminar	„	600
Opern- u. Opernchorschule	„	480
Chorleiterschule	„	300
Kirchenmusikabtlg.	„	360
Instrumentalklassen (auch Gesang)	„	300—480
Hauptfach mit Orchester für Absolventen der Berufsmusikerschule	„	210
Einschreibegebühr für Berufsmusikerschüler		5
Einschreibegebühr für alle anderen Abteilungen	„	10
2. Abteilung für Tanz:		
Bühnen- und Lehrerseminar für Deutsche	„	420—630
für Ausländer	„	700
Einschreibegebühr	„	10
Kinderklassen wöchentl. eine Uebungsstunde	monatl.	4
Bewegungschor wöchentlich eine Uebungsstunde	„	1,50
3. Abteilung für Sprechen:		
Ausbildungsklasse für Sprechen und Schauspiel	jährl.	400
Einzelunterricht	„	250
Rethorik-Seminar	„	200
Rethorik-Kurse für Laien wöchentl. 1 Ubgsstd.	monatl.	6
Vorbereitungskursus für den theoretischen Teil des Leistungsnachweises der Reichstheaterkammer	je Unterrichtstag	1

Für die Teilnahme an sonstigen Sonderkursen und in Sonderfällen wird das Schulgeld durch die Verwaltung besonders festgesetzt.

III. **Bei der Handwerkerschule** (Folkwangschule):

		RM
Tagesschüler	jährl.	160
Abendschüler	„	24

IV. **Bei den übrigen Fachschulen (Handelsschulen usw. und Kursen** auf die für das Schuljahr 1936 festgesetzten Schulgeldsätze.

Für Ausländer wird das Schulgeld, soweit nicht vorstehend geregelt, von Fall zu Fall festgesetzt.

Essen, 10. April 1937.

Der Oberbürgermeister.

Städt. Haushaltungs- und Mädchengewerbeschule, Essen
Rembrandtstraße 27, Fernruf Stadtverwaltung 50411

Am **19. April** beginnen nachstehende Kurse:

Abendkursus für gutbürgerliche Küche

Dauer 6 Wochen, Unterricht zweimal wöchentlich: Donnerstags und Freitags von 19.30 Uhr bis 23 Uhr. Schulgeld RM 10.—; Lehrmaterial für den Kochunterricht und anschließende Mahlzeit RM 1.20 bis 1.50 je Unterrichtsabend.

Nachmittagskursus für feine Küche

Es werden nur Teilnehmerinnen aufgenommen, welche die einfache bürgerliche Küche beherrschen. Dauer 6 Wochen, Unterricht zweimal wöchentlich: Montags und Dienstags von 15 bis 19 Uhr. Schulgeld RM 15.—; Lehrmaterial für den Kochunterricht und anschließende Mahlzeit RM 1.50 bis 1.80 je Unterrichtstag.

Auskunft u. Anmeldungen: ab 12. April, vormittags von 9—12 Uhr im Geschäftszimmer, Rembrandtstr. 27, Eingang 4. I. Stock.

Die Direktorin.

Polizeiverordnung.

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (GS. S. 77) in der Fassung der Verordnung vom 17. März 1933 (GS. S. 43) wird für den Stadtkreis Bochum mit meiner Zustimmung als Leiter der Gemeinde folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die Polizeiverordnung über den Aufbruch von gepflasterten Fahrbahnen und Bürgersteigen zum Zwecke der Verlegung von Leitungen vom 20. Februar 1928 wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

§ 2

Diese Polizeiverordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft

Bochum, den 9. April 1937.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde

Zwangsversteigerung

14 K. 94—36, Grundbuch von Bochum, Band 22, Blatt Nr. 1009, Gemarkung Bochum, Flur 28, Nr. 913/107, Wohn- und Geschäftshaus, Kortumstraße 126 groß 1,17 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935, 26800 RM. Eigentümer: Fräulein **Adele Moutin** in Bochum. Versteigerungstermin am 9. Juni 1937, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Beling** in Bochum, Hildegardstraße 17, als Inhaber der Firma Möbelhaus Wilhelm Beling in Bochum, Clemensstraße 6, ist am 20. März 1937, 12 Uhr, der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Heidemann I in Bochum, Humbodtstraße 2. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 30. April 1937. Anmeldefrist bis zum 30. April 1937. Erste Gläubigerversammlung am 4. Mai 1937, 11 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastr. 14, Zimmer Nr. 52. Prüfungstermin am 11. Mai 1937, 11 Uhr, daselbst.

Bochum, den 8. April 1937

Das Amtsgericht.

Knabenkleidung

immer gut und billig bei

Küfner, Steele, Grendplatz

Unsere Leser

haben Anspruch darauf, daß ihnen die Zeitung regelmäßig und pünktlich zugestellt wird und ihre besonderen Wünsche berücksichtigt werden. Etwa notwendig werdende Beschwerden irgendwelcher Art unterbreite man der Geschäftsstelle. Wenn bei solchen Gelegenheiten die letzte Bezugsquittung vorgelegt wird, können Unstimmigkeiten vermieden werden.

Der Verlag.



Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!



43/2

Für die Wäsche

das neue **LUHNS** Seifenpulver

schäumt hervorragend
reinigt gründlich
schont die Wäsche

20 PFG. DAS PAKET

Das neue LUHNS löst sich leicht ob in kaltem oder warmem Wasser und gibt eine herrliche Lauge.

Nach der Arbeit Abrador für die Hände

Kurzschrift
Maschinenschreiben, sämtliche Handelsfächer und Sprachen
Kaufmännische Privatschule
Wwe. R. Mueller & Jansohn, Essen, Haus der Technik, Telefon 208 39.

Handwerksmeister,
die auf mehr Aufträge rechnen, bringen sich durch regelmäßige Anzeigen in unserer Zeitung allen Kreisen in Erinnerung.

3
große Kindervorstellungen
Dienstag, 13. April, nachm. 2 Uhr
Mittwoch, 14. April, nachm. 2 Uhr
Donnerstag, 15. April, nachm. 2 Uhr
mit
Shirley Temple
dem vergötterten Liebling einer ganzen Welt, in
Lockenköpfchen
Ein Tonfilm in deutscher Sprache.
Machen Sie Ihren Kindern die Freude und besuchen Sie mit ihnen eine dieser Vorstellungen in
UFA-TONHALLE
Kinder: -,30 -,50 -,70 -,90.
Erwachsene: -,50-, 70 -,90 1,20
Bochum.

2räumige Wohnung
von älterer Witwe (Rentnerin) in Steele oder Umgebung zu bald od. später gesucht.
Angeb. mit Preis unter S. W. 1706 an die Gesch. dieser Zeitung in Steele.



Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen
im Spezialhaus
W. Hoischen
Bochum
Jetzt Kortumstr. 20 am Engelbertbrunnen.

Wer Zeitung liest, kommt besser vorwärts!

Suche z. 15. April ein ehrliches
Mädchen
für kleine Landwirtschaft bei Familienanschl., welch. gut melken kann.
Fr. Stockgreve
Landwirt
Witten-Heven
Mark 26

Stadttheater Bochum

Dramatiker der HJ.
11.—18. April 1937
Montag, 12. April 15,30—18,30 Uhr
Außer Vormiete:
Die Räuber
von Fr. v. Schiller
Dienstag, 13. April 20—22,15 Uhr
Außer Vormiete:
Der Vasall
von Fr. W. Hymmen

---

1 Posten
Segeltuch-Tornister
abzugeben, à Stück 0,50 M.
Heinr. Riepe, Bochum, Henriettenstr. 20.

Auto- und Riesenluftreifen
neugummieren
Seyfert & Co., Bochum
Herner Straße 77 Ruf 68475

Radio-Reparaturen
SCHRÖDER
Boch., Jetzt: Kortumstr. 47 neb. d. Reichsbank

Altbekannte
Markenräder
immer noch bei
FAHRRAD **Schlüter**
Bochum, Gußstahl- u. Humboldtstr.-Ecke
Angenehme Zahlungsweise.

Kein Aerger mehr
wenn Sie Ihre Fußböden mit
Flaggenlack
streichen. Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum:
Karl Bohlmann
FARBEN
nur Kortumstraße 107 Ruf 65426
Das Haus mit dem Farbenstern

Gute
Badewanne
15 Mk.
1 Zimmerofen
5 Mk.
2 Flachwagen
2 Kutschwagen
zu verkaufen.
B.-Altendorf, Auf der Prima 47.

Neue moderne
Küche
2 Schränke, Tisch, 2 Stühle, Hocker u. Fußbank f. 185 M gegen bar abzugeb. Möbellager Teckienburg, Boch., Fahrenheller Straße 20.

Mehrere Fuhren
Kuhdünger
frei Haus abzugeb. Bochum, Wiemelhauser Straße 35.

ORGA
Schreibmaschinen
RM. 165.—
monatl. 7.75 RM.
Trautmann
Bochum
Viktoriastraße 73 am Handelshof
Ruf 65434

Ankauf von
Weinflaschen
Dammeier
Bochum
Alfenstraße 20
Telephon 66174.

Die Volks-Zeitung,
die alteingebürgerte Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

Nach einer von der Reichspressekammer erlassenen Anordnung muß bei der Aufgabe von
Chiffre-Anzeigen
die genaue Anschrift des Bestellers angegeben werden. Selbstverständlich wird das Chiffre-Geheimnis nicht verletzt.
Die Anzeigen-Abteilung der Volks-Zeitung.



Wir werben für gediegene Gebrauchswaren!

und wo könnten wir unsere Leistungsfähigkeit im Rahmen dieser großzügigen Kortum-Werbung wohl besser unter Beweis stellen als in unserer großen Abteilung für

Stoffe

Jetzt zeigen sich diese Abteilungen bei Kortum besonders auf der Höhe „Wunderbar" ist das richtige Wort, um ihre Auswahl-, Qualitäts- und Preisleistungen richtig zu kennzeichnen. Mit Leistungen wie diese werben wir — auch um Sie!

KLEIDERSTOFFE

Kleiderbiese
ca. 130 cm breit, eine schöne weichfließende Kleiderware . . . Meter **1,95**

Bouclé-Georgette
ca. 130 cm breit, eine gute Qualität in Modefarben . . . . . Meter **2,75**

Kostüm-Shetland
ca. 140 cm breit, für fesche Sportkostüme in richtigen Farben, Meter **3,50**

SEIDENSTOFFE

Fasercrêpe
Kunstseide, ca. 95 cm breit, eine schöne Qualität in modischer Bindung u. richtigen Farben, Meter **1,95**

Relief-Crêpe
Kunstseide, ca. 95 cm breit, eine elegante Kleider- und Kompletware in Modefarben . . . Meter **2,95**

Echt asiatisch Honan
ca. 85 cm breit, reine Seide, gute Qualität, für das elegante Sport- und Jäckchenkleid in 17 Modefarben . . . . Meter **3,90**

WASCHSTOFFE

Kräusel-Crêpe
Der beliebte Sommerstoff für Kleider und Blusen . . . . . Meter **68 ₰**

Trachten-Kretton
ca. 80 cm breit, in einer großen Musterauswahl . . . . . Meter **68 ₰**

Vistra-Musseline
ca. 75 cm breit, der elegant weichfließende Sommerstoff in hübschen Mustern . Meter **88 ₰**

Kostüm-Leinen ca. 140 cm breit
Ein leinenartiges Gewebe, in weiß und beige, gute Qualität . . . . . Meter **1,95**

Beachten Sie unsere Schaufenster Harmoniestraße

Kaufhaus **Kortum**